

Inhalt

I.	Einführung	Seite	3
II.	Anträge für die Lotteriefondsbeiträge Sommer 2007	Seite	4
1.	Beiträge an strategische Projekte	Seite	4
2.	Beiträge an Programme	Seite	9
3.	Beiträge an Einzelvorhaben	Seite	10
3.1	Soziales, Bildung und Gesundheit	Seite	10
3.2	Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	Seite	15
3.3	Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	Seite	18
3.4	Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur	Seite	28
3.5	Kultur III: Geschichte und Gedächtnis	Seite	37
3.6	Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung	Seite	44
3.7	Kultur V: Denkmalpflege	Seite	46
4.	Übersicht	Seite	51
III.	Richtlinien	Seite	54
IV.	Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen	Seite	58

I. Einführung

Der Kanton St.Gallen ist Mitträger der Schweizerischen Landeslotterie. Diese erzielte im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre einen Gewinn von rund 240 Mio. Franken. Davon fliessen jährlich rund 18 Mio. Franken in den Kanton St.Gallen. 20 Prozent werden dem Sport-Toto-Fonds zugewiesen, 80 Prozent dem Lotteriefonds. Als Gewinnausschüttung 2006, die dem Rechnungsjahr 2007 gutgeschrieben wird, hat die Landeslotterie 25,59 Mio. Franken angekündigt. Das Jahr 2006 war ein äusserst erfolgreiches Jahr für Swisslos.

Die Mittel des Lotteriefonds stehen für gemeinnützige Vorhaben vorab im Bereich der Kultur, aber auch in den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung. Im Jahr 2007 sind rund 11,2 Mio. Franken für Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen gebunden. Für Einzelheiten verweisen wir auf Ziffer IV dieses Berichts. Über Beiträge an Einzelvorhaben aus allen der genannten Bereiche entscheidet der Kantonsrat zwei Mal im Jahr auf Antrag der Regierung.

Im vorliegenden Bericht begründet die Regierung ihre Anträge an den Kantonsrat für die Beiträge Sommer 2007 (Ziffer II dieses Berichts). Der Bericht ist eine Beilage zu Botschaft und Entwurf der Regierung vom 2. Mai 2007. Der Kantonsrat entscheidet über die Beiträge in der Juni-Session 2007. Anschliessend werden die Beiträge durch das Amt für Kultur ausgerichtet, welches bereits die Anträge der Regierung vorbereitet hat. Für die Frage, welche Vorhaben aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, wie auch für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die gewährten Beiträge ausbezahlt werden, gelten die Richtlinien, die in Ziffer III dieses Berichts dargestellt sind.

Die Vorhaben, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden, zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Verschiedene Interessen und alle Regionen des Kantons sollen im Lauf der Jahre angemessen zum Zug kommen, wobei auch immer wieder gezielte Schwerpunkte zu setzen sind.

Damit der Kantonsrat namentlich bei grossen Beiträgen und bei Beiträgen an neuartige Projekte über möglichst aussagekräftige und verlässliche Grundlagen verfügt, werden die Anträge im vorliegenden Bericht in differenzierter Form begründet. Vorhaben von besonderer Tragweite gelangen zu einer ausführlicheren Darstellung, welche die Hintergründe und das Potenzial ausleuchtet. Einzelne Vorhaben, die typische Vertreter ihrer Gruppe sind, werden in einfacher Art illustriert. Dadurch erhält der Lotteriefonds auch für die Öffentlichkeit ein lebendigeres Gesicht.

Die Regierung und das Amt für Kultur freuen sich über die viel versprechenden Projekte, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und danken allen, die bei der Umsetzung mitwirken, für ihr eindruckliches Engagement!

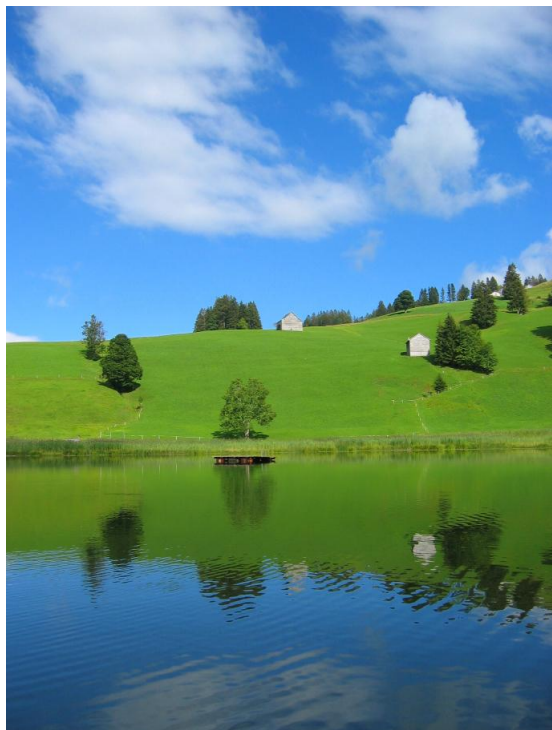
II. Anträge für die Lotteriefondsbotschaft Winter 2006

1. Beiträge an strategische Projekte

L.07.1.01

Klänge im Toggenburg und Werdenberg

Fr. 500'000.-



Schwendisee, Obertoggenburg
(Quelle: Klangwelt Toggenburg)

Mit der Verabschiedung des Postulatsberichts "Stand und Perspektiven der st.gallischen Kulturpolitik" (40.03.04) vom 2. Dezember 2003 hat der Kantonsrat die Regierung beauftragt, in der Kulturförderung vermehrt Schwerpunkte zu setzen und ihr Engagement auf Vorhaben von regionaler oder überregionaler Bedeutung auszurichten. In verschiedenen Regionen im Kanton St.Gallen besteht der Bedarf, die Kulturinfrastruktur gezielt zu fördern. Hochwertige Kulturinfrastruktur stärkt die kulturelle Identität der Region und schärft ihr Profil sowie ihre Ausstrahlung.

Im Rahmen der im Frühjahr 2006 lancierten Kulturförderplattform "Südkultur" ist geplant, in der Region Obertoggenburg, Werdenberg, Sarganserland verschiedene Projekte zum Grundthema Klang zu realisieren. Einzelne davon sind bereits verwirklicht. Als mögliche weitere Elemente sind das Klanghaus Toggenburg und das Schloss Werdenberg vorgesehen. Mit gezielten Investitionen in diese beiden kulturellen Vorhaben können wichtige Entwicklungsimpulse für die betreffenden Regionen ausgelöst werden.

Im zweiten Halbjahr 2007 sollen deshalb in zwei getrennten, aber koordinierten Projekten alle wesentlichen Fragen betreffend Zweck, Nutzen, Machbarkeit, inhaltliche und architektonische Ausprägung, Trägerschaft und Betrieb sowie Kosten und Finanzierung der beiden Vorhaben geklärt werden. In ähnlicher Weise wurden im vergangenen Jahr die beiden Projekte Kunsthaus und Bibliothek in der Kantonshauptstadt vom Lotteriefonds unterstützt.

A Klanghaus Toggenburg, Fr. 250'000.-

à Erfolgreiche "Klangwelt"

In den vergangenen Jahren sind im oberen Toggenburg im Rahmen der Initiative "Klangwelt Toggenburg" vielfältige Angebote zum Thema Klang geschaffen worden. Klangkurse, ein Klangweg und ein Klangfestival werden angeboten. Die Initiative hat sich erfreulich entwickelt und gewinnt laufend an Resonanz und Aufmerksamkeit.

Neben dem zunehmend umfangreicheren Programm an Klangkursen wurde der Klangweg zwischen Alt St.Johann und Wildhaus um sieben weitere Instrumente ausgebaut und zieht immer mehr interessierte Wanderinnen und Wanderer an. Vom 25. Mai bis 5. Juni 2006 fand in Alt St.Johann zum zweiten Mal das internationale KlangFestival "NaturStimmen" statt. Chöre und Solostimmen aus der ganzen Welt trafen sich im Toggenburg und sorgten für Begeisterung. Neu ist in diesem Jahr erstmals ein Festival zum Thema "Instrumente" in Wildhaus geplant.

Schon seit längerer Zeit hegen die Initianten der "Klangwelt" die Absicht, der kulturellen Initiative "Klangwelt" in einem Klanghaus eine feste Heimat zu geben. Das Klanghaus soll Chören und Musikformationen aus der ganzen Schweiz und aus dem angrenzenden Ausland die Möglichkeit geben, in akustisch hochstehenden Räumlichkeiten zu proben und Tonaufnahmen zu machen. Der Standort des geplanten Klanghauses liegt südlich des Dorfes Unterwasser, am Schwendisee. Die Förderung des Klanghauses war ein möglicher Bestandteil des an der Urne abgelehnten "Fonds Zukunft St.Gallen".

Die Initianten der "Klangwelt" haben in den vergangenen Jahren, auch unterstützt durch das Förderprogramm RegioPlus, zahlreiche Vorarbeiten für das geplante Klanghaus geleistet. So liegen ein provisorisches Raumprogramm, Kostenschätzungen, eine Machbarkeitsstudie, eine Marktanalyse sowie Entwürfe für Kaufverträge der Grundstücke vor. Auch ist den Initianten gelungen, mehrere private Mäzene zu gewinnen, die bereit sind, bei Einhaltung entsprechender Rahmenbedingungen das Projekt massgeblich mitzufinanzieren. Gleichzeitig ist aufgrund der heutigen Erkenntnisse davon auszugehen, dass sowohl Bau als auch Betrieb des Klanghauses langfristig auch öffentliche Gelder benötigen.

à Wertschöpfung der Region verbessern

Mit einem Engagement für das Klanghaus Toggenburg wird der Kanton erhebliche Investitionen in die Infrastruktur tätigen. Ehe die bauliche Ausgestaltung in Angriff genommen wird, sind in einer Diskussion mit Experten und der Bevölkerung diverse offene Punkte noch verbindlich zu klären. In einem Vorprojekt sollen Idee und Konzept für das Klanghaus verifiziert und konkretisiert werden. Es geht darum, auf der Grundlage der Vorarbeiten ein verbindliches Konzept für die Nutzung, die Finanzierung, das Raumprogramm sowie die Trägerschaft und Organisation des Klanghauses zu erarbeiten.

Zudem soll unter Einbezug interessierter Personen aus dem Toggenburg abgeklärt werden, wie das Klanghaus noch besser in der Region verankert und wie dadurch die Wertschöpfung der Region in Gewerbe, Landwirtschaft und Tourismus erhöht werden kann. Auch ist die Zusammenarbeit mit den benachbarten Regionen, Appenzellerland und Werdenberg, zu klären. Das inhaltliche Konzept wird um eine bauliche Machbarkeitsstudie ergänzt, die das Raumprogramm, die Anforderungen an die Architektur, die Erschliessung und die planungsrechtlichen Rahmenbedingungen enthält.

Das Vorprojekt "Klanghaus Toggenburg" wird im September 2007 gestartet. Die Ergebnisse können im Frühjahr 2008 präsentiert werden. Als Resultat des Vorprojekts liegen ein inhaltliches und ein bauliches Konzept vor. Letzteres macht Aussagen zum Raumprogramm, zu den Anforderungen an die Architektur, der Erschliessung und den planungsrechtlichen Rahmenbedingungen. Die Ergebnisse dienen der Regierung als Grundlage, um zu entscheiden, ob das Projekt weiter vorangetrieben werden soll.

Das Vorprojekt wird vom Amt für Kultur geleitet. Die strategische Führung liegt bei der Vorsteherin des Departementes des Innern. Es werden Vertreter und Vertreterinnen der Gemeinden und der kantonalen Verwaltung, insbesondere des kantonalen Hochbauamts, Fachleute aus den Sparten Bau, Musik und Tourismus sowie interessierte Personen aus der regionalen Bevölkerung involviert. Eine Gruppe aus Meinungsträgern und Interessenvertretern aus der Region wird das Projekt begleiten. Die Projektleitung wird unterstützt durch den Einsatz professioneller Moderatorinnen und Moderatoren.

à Angemessene Vorinvestition

Die finanziellen Aufwendungen für das gut halbjährige Vorprojekt werden auf rund 250'000 Franken geschätzt. Die Kostenschätzung für das Projekt geht davon aus, dass etwa zwei Drittel der Mittel für die Entschädigung der Experten, des interdisziplinären Projektleitungsteams und der Moderatoren benötigt werden. Ein Drittel entfällt auf die Entschädigung der interessierten Personen aus der Bevölkerung für Reisen und Verpflegung, auf die Kosten für die Projektkommunikation (Internet, Newsletter, etc.), auf die Miete von Räumlichkeiten sowie die Aufbereitung der Projektergebnisse durch Druck und Grafik. Der Projektkredit wird als Rahmenkredit gewährt.

B Klangs Schloss Werdenberg, Fr. 250'000.-

à Mehr Attraktivität für Schloss und Umgebung

Das Schloss Werdenberg bildet zusammen mit dem Städtli ein einmaliges Ensemble. Es ist das eigentliche Wahrzeichen der Region Werdenberg. Das Schloss befindet sich seit 1956 im Besitz des Kantons. Die heutige Nutzung mit Wohnmuseum, Waffensammlung und Kantonsgeschichtsausstellung hat nur eine beschränkte Attraktivität und zieht vergleichsweise wenig Besucherinnen und Besucher an. Zudem ist das Schloss aufgrund der baulichen Rahmenbedingungen heute nur in den Sommermonaten, von April bis Oktober, zugänglich. Seit langem ist davon die Rede, dass das Schloss und seine Umgebung mit einer neuen kulturellen Nutzung aufgewertet werden soll. Erste Ansätze dafür sind mit den Werdenberger Schlossfestspielen vorhanden. Es ist für die Region Werdenberg wie auch für den gesamten Kanton wichtig, dass die Attraktivität des Schlosses erhöht wird. Dadurch geht ein kultureller Impuls auf die ganze Region aus.

à Neue Ideen für die Nutzung

Das Projekt "Klangs Schloss Werdenberg" dient dazu, unter Einbezug von Experten und der Bevölkerung ein Nutzungskonzept für das Schloss Werdenberg und seine Umgebung zu erstellen. In einem ersten Schritt werden verschiedene Konzepte und Ideen für die Nutzung entwickelt. Diese werden in der Folge nebeneinander gestellt und in Bezug auf ihre Stärken und Schwächen bewertet. Die so erarbeiteten Varianten dienen der Regierung dazu, ein nachhaltiges Nutzungskonzept für das Schloss zu entwickeln. Daraus werden allfällige bauliche Anpassungen sowie das weitere Vorgehen abgeleitet.

Neben dem Schloss Werdenberg soll auch die weitere Umgebung, insbesondere das Städtli, in die Überlegungen einbezogen werden. Beispielsweise fehlt es in der Region nach wie vor an grösseren Räumlichkeiten für Konzerte und Veranstaltungen.



Schloss Werdenberg
(Foto: Pius Bamert, Buchs)

Erste Ideen für die Nutzung des Schlosses sind vorhanden. Im Vordergrund steht ein Klangexperiment im Zusammenspiel verschiedener Sparten und Vermittlungsformen. Auch naheliegende Synergien mit der Initiative "Klangwelt Toggenburg" sind in die Überlegungen einzubeziehen. Zudem ist die Zusammenarbeit mit Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein ein wichtiges Thema.

Das Projekt "Klangs Schloss Werdenberg" wird im September 2007 gestartet. Die Ergebnisse können im Frühjahr 2008 präsentiert werden. Gestützt darauf werden die Vorgaben für einen Projektauftrag formuliert. Das Vorprojekt "Klangs Schloss Werdenberg" wird vom Amt für Kultur geleitet. Die strategische Führung liegt bei der Vorsteherin des Departementes des Innern. Neben Experten aus Musik, Theater oder Szenografie werden Vertreter der Gemeinden, der kantonalen Verwaltung, interessierte Personen aus der Bevölkerung und insbesondere lokale Kulturveranstalter daran beteiligt sein. Eine Gruppe aus Meinungsträgern und Interessenvertretern aus der Region wird das Projekt begleiten. Geplant ist die Durchführung von Ideenkonferenzen, in denen in einem kreativen Rahmen verschiedene Einschätzungen und Meinungen gesammelt sowie Ideen und Anregungen entwickelt werden. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen konkretisieren die Ideen und prüfen deren Machbarkeit. Zur Unterstützung der Projektleitung zieht das Amt für Kultur professionelle Moderatorinnen und Moderatoren bei.

à Angemessene Vorinvestition

Die finanziellen Aufwendungen für das gut halbjährige Vorprojekt werden auf rund 250'000 Franken geschätzt. Die Schätzung der Projektkosten ergab, dass für die Entschädigung der Experten, der Moderatorinnen und Moderatoren und der weiteren Projektbeteiligten und für öffentliche Veranstaltungen etwa zwei Drittel der Mittel benötigt werden. Die weiteren Mittel werden für die Projektkommunikation (Flyer, Internet), Raummieten sowie Druck und Grafik eingesetzt. Der Projektkredit wird als Rahmenkredit gewährt.

L.07.1.02

Konzeptwettbewerb zur Teil-Restaurierung des Hirschen Oberglatt (Flawil) Fr. 100'000.-



Ehemaliges Gasthaus Hirschen, Oberglatt
(Quelle: Kantonale Denkmalpflege)

Das in der Zeit von 1771-1777 vom Textilfabrikanten Johann Egli erbaute Herrschafts- und ehemalige Gasthaus zum Hirschen im landwirtschaftlich und ortsbaulich bedeutenden, zwischen Gossau und Flawil gelegenen Weiler Oberglatt, ist eine der bedeutendsten Profanbauten der Ostschweiz. Der hohe Grad an original erhaltener Substanz macht das Gebäude zu einem einzigartigen Zeugen spätbarocker Baukultur. Aus denkmalpflegerischer Sicht handelt es sich um ein hochrangiges Bauwerk, das zwar substanziell intakt, gleichzeitig aber stark renovationsbedürftig ist.

à Zwei Millionen für 20 Jahre

Der Eigentümer hat keine Verwendung für die Liegenschaft und will sie auf dem Immobilienmarkt verwerten. Der Gemeinderat Flawil beabsichtigt, eine Stiftung zu gründen, die das Gebäude übernimmt und weitere Ideen für das Sponsoring etc. entwickelt. Der Gemeinde ist es nicht möglich, den Weg einer konventionellen denkmalpflegerischen Gesamtrestaurierung einzuschlagen. Die auf 7 Mio. Franken veranschlagten Kosten sind entschieden zu hoch. Gleichzeitig gestaltet sich die Suche nach neuen Nutzungsformen aufgrund der schlecht erschlossenen Lage als schwierig. Diese Gründe haben die Gemeinde veranlasst, gemeinsam mit dem Amt für Kultur ein Konzept zu entwickeln, mit dem das Haus einer neuen, zukunftsgerichteten Nutzung mit kulturell-gesellschaftlichem Schwerpunkt zugeführt wird, die seinem kunst-, bau- und kulturgeschichtlichen Zeugniswert Rechnung trägt. Das Konzept steht unter dem Motto "Zwei Millionen für 20 Jahre".

Danach wird der Hirschen mit moderaten Mitteln im Umfang von 2 Mio. Franken, die gemeinsam von Bund, Kanton, Gemeinde und Dritten getragen werden, instand gestellt, so dass er während 20 Jahren provisorisch genutzt werden kann. Einerseits werden Gebäudehülle und –struktur so renoviert, dass das Gebäude keinen weiteren Schaden nimmt und seine Alterswürdigkeit und Ausstrahlung auf das Ortsbild erhalten bleiben. Andererseits wird das Innere mit gezielten und zurückhaltenden Mitteln so hergerichtet, dass das Haus besucht, begangen, begriffen und genutzt werden kann. Ziel ist es, das Objekt für interessante, von der Öffentlichkeit getragene Nutzungsoptionen vorzubereiten. Die Gemeinde Flawil und die kantonale Denkmalpflege beschreiten mit dem vorliegenden Projekt einen neuen Weg, der als Pilotprojekt für einen modernen Denkmalschutz gelten kann.

Wenn ein für die Ostschweizer Baugeschichte so bedeutendes Objekt wie der Hirschen mit lediglich 2 Mio. Franken gesichert und nutzbar gemacht werden soll, setzt das eine sorgfältige Abklärung darüber voraus, was, wie und mit welcher Priorität instand gesetzt wird. Dies wird in Form eines Wettbewerbs geschehen, zu dem interdisziplinäre Teams, die moderne architektonische Ideen mit denkmalpflegerischem Know-how verknüpfen, eingeladen werden.

à Beitrag für den Konzeptwettbewerb

Für das Wettbewerbsverfahren wird mit einem Aufwand von rund 150'000 Franken gerechnet. Davon entfallen rund 70'000 Franken auf die Entschädigung der Wettbewerbsteilnehmer und rund 40'000 Franken auf die Entschädigung der Jury. Jeweils rund 20'000 Franken sind für bauphysikalische Vorbereitungsarbeiten und für die Präsentation und Dokumentation des Projekts aufzuwenden. 50'000 Franken werden durch die Gemeinde Flawil finanziert. Der Kanton leistet einen Beitrag an das Wettbewerbsverfahren von Fr. 100'000.-. Ein anschliessender namhafter Investitionsbeitrag des Kantons für die Restaurierung des Hirschen im Rahmen der Konzeptidee "Zwei Millionen für 20 Jahre" wird an die Voraussetzung zu knüpfen sein, dass auch die Gemeinde Flawil, die Region und Private das Vorhaben mit erheblichen Beträgen unterstützen.



Ehemaliges Gasthaus Hirschen, Oberglatt, Details aus der reichhaltigen Innenausstattung
(Quelle: Kantonale Denkmalpflege)

2. Beiträge an Programme

L.07.1.03

Internationaler Schüleraustausch 2008 Fr. 182'500.-

Die Regierung des Kantons St.Gallen unterstützt Kontakte mit Regionen Europas. Entsprechende Vereinbarungen über regionale Zusammenarbeit sind mit folgenden Regionen abgeschlossen worden: Haidú-Bihar in Ungarn, Liberec in Tschechien, Woiwodschaft Bielsko-Biala in Polen und Udine in Italien. Die in den Vereinbarungen des Kantons St.Gallen vorgesehenen Anstrengungen sollen durch Begegnungen zwischen Jugendlichen aus dem Kanton und den entsprechenden Gebieten unterstützt werden. Die begleiteten Begegnungen zwischen den Schülern oder Studenten fördern das Verständnis für fremde Kulturen und deren unterschiedlichen volkswirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Hintergründe. Die Planung für die Begegnungen obliegt der Rektorenkonferenz der Mittelschulen in Zusammenarbeit mit dem Dienst für Aussenbeziehungen des Erziehungsdepartementes.

Die Schüler und Schülerinnen leisten für die Besuche einen persönlichen Beitrag von Fr. 150.-. Die Kosten pro Austausch belaufen sich auf durchschnittlich Fr. 9'125.-. Für das Jahr 2007 sind insgesamt zehn Besuche in den Vereinbarungsgebieten geplant sowie zehn Gegenbesuche. Die Gesamtkosten für sämtliche Besuche belaufen sich somit auf Fr. 182'500.-, welche der Kanton vollumfänglich finanziert. Der Kredit wird vom Dienst für Aussenbeziehungen im Erziehungsdepartement verwaltet. Zudem erstellt er einen Schlussbericht über die Besuche im Jahr 2008 zuhanden der Regierung. Ein nicht beanspruchter Restbetrag ist an den Lotteriefonds zurückzuführen.

L.07.1.04

Schweizerschule Rom 2007 Fr. 100'000.-

Der Kanton St.Gallen übt seit 1971 das Patronat über die Schweizerschule Rom aus. Die Schule erfüllt einen bildungskulturellen Auftrag, indem sie Wirtschaftswochen, Theaterprojekte, Austausch-anlässe, Ausstellungen, Lesungen und Präsentationen durchführt. Damit zeigt sie auf, wie Schweizer Bildungseinrichtungen den Ausgleich mit dem Gastland suchen. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Rom und den Kulturstipendiaten der St.Galler Kulturwohnung werden öffentliche Veranstaltungen durchgeführt. Im Rahmen eines Liceoprojekts wird der gesamte Schulauftritt mit professioneller externer Unterstützung überarbeitet. In pädagogischer Hinsicht stehen die Umsetzung des spartenübergreifenden Sprachkonzepts (bilingualer Unterricht) im Vordergrund sowie die Weiterbildung des Lehrpersonals in Bereichen wie bilingualer Unterricht, Informatik und Basisstufe.

Der Kanton unterstützt die Schweizerschule Rom im Jahr 2007 mit einem Rahmenkredit von Fr. 100'000.- für beschriebene Zwecke. Der Kredit wird vom Erziehungsdepartement verwaltet. Ein nicht beanspruchter Restkredit ist an den Lotteriefonds zurückzuführen.

3. Beiträge an Einzelvorhaben

3.1 Soziales, Bildung, Gesundheit

L.07.1.05

Rahmenkredit

Kinder und Jugendliche ins Zentrum

Fr. 400'000.-



Spielplatz – ein erster Schritt in die Gemeinschaft
(Quelle: zVg Amt für Soziales Kanton St.Gallen)

à Perspektiven von Kindern und Jugendlichen gehen jeden und jede etwas an

Kinder und Jugendliche sind Teil unserer Gesellschaft. Unsere Zukunft wird entscheidend davon abhängen, welchen Stellenwert wir ihnen, ihren Lebensbedingungen und Bedürfnissen einräumen. Kinder, die in einer optimistischen und fördernden Umgebung aufwachsen können, werden sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch als Erwachsene engagiert für das Wohlergehen von Freunden, Familie und Gemeinschaft einsetzen. Es ist deshalb von sehr grosser Bedeutung, für Kinder und Jugendliche Lebensbedingungen zu schaffen, die ein Heranwachsen zu verantwortungsbewussten und leistungsbereiten jungen Erwachsenen fördern.

In den vergangenen Jahren wurde bereits Beachtliches geleistet. Verschiedene Entwicklungen zeigen heute jedoch, dass eine längere Etappe noch bevorsteht und Handlungsbedarf besteht. Negativ behaftete Themen wie Kinderarmut, Jugendgewalt, mangelnde Integration von Migrantenkindern, Jugendarbeitslosigkeit, Übergewicht im Kindesalter, Rauschtrinken, Schulschwierigkeiten und dergleichen sorgen für Schlagzeilen. Politik und Öffentlichkeit fordern Lösungen. Im Zusammenhang mit dem Thema Gewalt werden vermehrt Rufe nach repressiven Massnahmen laut. Solche können zwar partiell zweckmässig sein, um das Ausmass der Auswirkungen zu mindern. Um aber dauerhafte Verbesserungen zu erzielen, ist eine breite Palette von Massnahmen notwendig, welche die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft verbessern.

Der grösste direkte Nutzen der Anstrengungen zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen ist in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld zu finden – der Gemeinde.

à Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ins Zentrum rücken

Mit einem breit angelegten Projekt "Kinder und Jugendliche ins Zentrum" im Sinne einer "Gross-offensive" sollen Aktivitäten in Gemeinden und Regionen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie zur Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten gefördert, finanziell unterstützt und zugleich vernetzt werden. Zentrales Anliegen ist, die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, indem deren Bedürfnisse in möglichst vielen Umfeldern und Entscheidungsprozessen Berücksichtigung finden und ihnen vermehrt die Möglichkeit gegeben wird, sich in allen Lebensbereichen (Nachbarschaft, Schule, Vereine, Politik, usw.) partizipativ einzubringen. Eine wahrnehmbare Sensibilisierung bei Behörden und in der Bevölkerung ist ein weiteres Anliegen des Projekts. Besondere Beachtung finden dabei der Aspekt der regionalen Verankerung und die Stärkung von bewährten Förderinstrumenten, wie zum Beispiel das Partizipationsmodell "JugendMitWirkung" oder Jugendprojektwettbewerbe. Auf diesem Weg wird unter anderem auch der Bekanntheitsgrad der Initiative "Kinderfreundliche Gemeinde" der UNICEF bei den Gemeinden erhöht.

Mit Starthilfen sollen ausschliesslich ausserordentliche Projekte, die aufgrund des notwendigen Aufwandes mit dem ordentlichen Gemeindebudget in der Regel nicht finanziert werden können, ermöglicht werden. Um eine breite Abstützung des Projekts zu fördern und eine möglichst grosse Vielfalt zu erreichen, werden weitere mit Kindern und Jugendlichen befasste Personengruppen wie Vereine, Interessen- oder Jugendgruppen dazu ange-regt, Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Die Projekte und Initiativen werden unter dem Motto "Kinder und Jugendliche ins Zentrum" durch eine umfassende Medien- und Öffentlichkeitsarbeit be-kannt gemacht und für die Öffentlichkeit dokumen-tiert. Eine interdepartementale Arbeitsgruppe wird dafür zuständig sein, die eingereichten Anträge zu beurteilen und die unterstützungswürdigen Projekte im Sinne eines von der Regierung genehmigten Kriterienkataloges auszuwählen. Eine zweckmäs-sige Auswahl von unterstützungswürdigen Projekten mit nachhaltiger Wirkung ist damit gewährleistet. Beispielhaft seien die Kriterien Bedürfnisgerechtig-keit, regionale Verankerung, Nachhaltigkeit, Nut-zung bestehender Ressourcen, Neuigkeitswert, und partizipativer Ansatz genannt. Den Kick-off bildet eine für Herbst 2007 geplante kantonale Jugend-konferenz im Sinne einer Grossgruppenveran-staltung mit Beteiligung von politisch Verantwort-lichen aus Gemeinden und Kanton, Fachpersonen, Interessenvertretenden und Jugendlichen.

à Kosten und Finanzierung

Für die Lancierung und Durchführung des Projekts "Kinder und Jugendliche ins Zentrum" wird für die ersten zwei Jahre ein Rahmenkredit von Fr. 400'000.- benötigt. Die Projektdauer von min-destens zwei Jahren und die benötigte Gesamt-summe für eine nachhaltig wirksame Förderung von kinderfreundlichen Lebensbedingungen in den Ge-meinden und Regionen lassen eine Finanzierung über den ordentlichen Jugendkredit nicht zu (vgl. Lotteriefondsbotschaft 2006/2, Ziff. 5). Mit einem speziellen Rahmenkredit wird die Möglichkeit ge-schaffen, über eine längere Dauer laufend förde-rungswürdige Projekte zu unterstützen. Der weitaus überwiegende Teil des Rahmenkredits wird für die finanzielle Unterstützung von kommunalen und re-gionalen Aktivitäten verwendet werden. Ein kleine-erer Teil des Rahmenkredits wird für die Organisation und Begleitung des Projekts beansprucht. Die Verwaltung des Rahmenkredits obliegt dem Amt für Soziales in Zusammenarbeit mit der interdepar-tementalen Arbeitsgruppe.



Bewegung gegen Übergewicht
(Quelle: zVg Amt für Soziales Kanton St.Gallen)



Präsentation eines Volkstanzes

(Quelle: zVg Richard Kronig, Verein Musik und Migration)

L.07.1.06

Schweizer Tafeln - Lebensmittel-Spenden für Menschen in Not: Aufbau der St.Galler Tafel Fr. 40'000.-

Die Schweizer Tafeln sind ein Projekt der Stiftung Hoffnung für Menschen in Not. Täglich sammeln Fahrer der Schweizer Tafeln von Lebensmittel-Grossverteilern, Detaillisten und Produzenten gespendete Lebensmittel ein. Es handelt sich dabei um überschüssige, noch einwandfreie Lebensmittel, die nicht mehr verkauft werden können aber noch innerhalb des Verbrauchsdatums liegen. Mit den Produkten werden soziale Einrichtungen wie Notunterkünfte oder Behinderteninstitutionen gratis mit den Lebensmitteln beliefert. Der Service trägt massgeblich zur Kostenreduktion der Institutionen bei. Jeder Tafel steht eine professionelle Leitung vor. Die Fahrer setzen sich aus Arbeitslosen, Zivildienstleistenden und Freiwilligen zusammen. In 11 Kantonen sind die Tafeln bereits aktiv. Die St.Galler Tafel wird dieses Jahr gegründet. Neben den jährlichen Betriebskosten fallen in den nächsten drei Jahren wichtige Investitionen an. Für die Anschaffung von zwei Lieferwagen für die Lebensmitteltransporte wird mit Fr. 120'000.- gerechnet. Der Kanton beteiligt sich an der dringenden Investition mit einem Drittel der Kosten und mit maximal Fr. 40'000.-.

L.07.1.07

St.Galler Erklärung für das Zusammenleben der Religionen und den interreligiösen Dialog Fr. 20'000.-

Im Rahmen der vom Kanton St.Gallen unterstützten Interreligiösen Dialog- und Aktionswoche IDA im September 2005 wurde die St.Galler Erklärung erarbeitet und an der Schlussveranstaltung der IDA-Woche auf dem Klosterplatz St.Gallen vorgestellt (vgl. Lotteriefondsbotschaft 2005/I, Ziff. 4).

Die St.Galler Erklärung postuliert als Rahmenbedingungen für das friedliche Zusammenleben der Religionen und den interreligiösen Dialog den Verzicht auf Pauschalurteile, gegenseitige Anerkennung und Respekt, eine Kultur der Vielfalt und die Orientierung an den Menschenrechten und am Rechtsstaat. Um die nachhaltige Wirkung der Erklärung zu unterstützen und ihre Ausstrahlung zu verstärken, soll sie im Jahr 2007 publiziert und anlässlich der 2. IDA-Wochen im September vorgestellt werden. Neben dem Text der Erklärung, dem Ausgangspunkt der Publikation, enthält der Reader Beiträge des IDA-Beirats, Beiträge zur Bedeutung der in der Erklärung aufgeführten Verpflichtungen aus Sicht von Religionen, Arbeitswelt, Politik und Rechtssetzung sowie Best-Practice-Beispiele für das Zusammenleben der Religionen. Die Gesamtkosten betragen rund 71'000 Franken. Es wird mit Einnahmen durch Verkauf, durch Beiträge von Stiftungen, Kirchen sowie umliegender Kantone gerechnet. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Publikation mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.07.1.08

mIGRATION – Tänze lernen heisst Grenzen überschreiten, Rorschach Fr. 25'000.-

Das interkulturelle Grossprojekt Musik und Migration im Rahmen von SG2003 hat nachhaltige Kontakte geschaffen und regt den Verein Musik und Migration zu neuen Ideen an. Begleitet von Mitgliedern des Vereins treffen sich seit März 2007 jeweils zwei bestehende Tanz-Folkloregruppen unterschiedlicher Herkunft und bringen einander gegenseitig ihre Tänze bei. Beim Tanzen erfahren die Gäste viel über die jeweils andere Kultur, Sprache, Religion sowie über deren Leben und Erlebnisse in der Schweiz. IGRATI bedeutet auf Serbisch, Kroatisch und Bosnisch tanzen oder spielen. Das interkulturelle Jahresprojekt mIGRATION will die in den Vereinen und Gruppen gepflegte Volkskultur sowohl von Einheimischen als auch von Zugewanderten miteinander verknüpfen.

Mit dem Anlass im September 2007 in St.Gallen und Rorschach stellt sich das Projekt der Öffentlichkeit vor und Bekanntes sowie das im Austausch Gelernte wird präsentiert. Es wird mit Gesamtkosten für den Anlass von Fr. 109'000.- gerechnet. Er wird durch Publikumseinnahmen, Eigenleistung, Sponsoren- und Gemeindebeiträgen sowie einem Beitrag der PHSG, deren Studierende am Projekt mitwirken und aus deren Kreis der Präsident des Vereins kommt, finanziert. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 25'000.-.

L.07.1.09

Lernfestival 2008 – Gut zu Wissen

Fr. 100'000.-

Das Lernfestival ist eine nationale, öffentliche Lernkampagne und wird im September 2008 zum 5. Mal in der Schweiz durchgeführt. Der im Kanton St.Gallen federführende St.Galler Verband für Weiterbildung SVW knüpft an sein 2005 erfolgreich umgesetztes Konzept des Lernfestivals an: An sechs bis acht Orten im Kanton (voraussichtlich St.Gallen, Gossau, Wil, Wattwil, Sargans, Altstätten und Rapperswil-Jona) findet ein 24-Non-Stopp-Bildungsprogramm unter dem Thema "Gut zu Wissen" statt. Die einzelnen Veranstaltungen haben zum Ziel, die breite Bevölkerung für das Thema Lebenslanges Lernen zu sensibilisieren und sie zur stetigen Weiterbildung zu motivieren. Bereits in den Jahren 2005, 1999 und 1997 hat der Kanton das erfolgreiche Lernfestival unterstützt. Für das Jahr 2008 wird mit Gesamtkosten von Fr. 381'000.- gerechnet. Sie werden mit Beiträgen der öffentlichen Hand, von regionalen Sponsoren, Veranstaltern, Stiftungen und durch Eigenleistungen gedeckt. Der Kanton leistet einen Beitrag von einem Drittel der anrechenbaren Kosten und maximal Fr 100'000.-.

L.07.1.10

Ausstellung Metropoly im Rheintal

Fr. 60'000.-

Der Kanton St.Gallen hat sich mit weiteren Kantonen an der schweizweiten Ausstellungsreihe Metropoly – Die urbane Schweiz beteiligt (vgl. Lotteriefonds-botschaft 2005/II, Ziff. 11). Sie fand im Kanton St.Gallen letzten Herbst in der Agglomeration Obersee (Rapperswil-Jona, Rüti und Freienbach) statt. Der politisch neutrale und gemeinnützige Trägerverein Metropoly bezweckt, die Förderung des Bewusstseins für die Notwendigkeit einer gesamtheitlichen Entwicklung der städtischen und ländlichen Schweiz. Er realisiert daher in verschiedenen Regionen Ausstellungen, Vorträge, Seminare und publiziert Schriften.

Die erfolgreiche Ausstellung mit ihren zentralen Themen Raumplanung, Föderalismus und Gesellschaft wird im Jahr 2007 im St.Galler Rheintal - mit Fokus auf die Gemeinden Au, Berneck, Balgach, Widnau und Diepoldsau - zu sehen sein. Das genaue Datum steht noch nicht fest. Die Ausstellung ist jedoch für Sommer oder Herbst vorgesehen. Es wird für den Standort Rheintal mit Gesamtkosten für Ausstellung und Rahmenveranstaltungen von Fr. 190'500.- gerechnet. Der Kanton beteiligt sich mit einem Drittel der anrechenbaren Kosten und mit maximal Fr. 60'000.-, vorbehaltlich die betroffenen Gemeinden leisten einen Beitrag in angemessener Höhe. Die verbleibenden Kosten müssen mit Stiftungs-, Sponsoren- und öffentlichen Beiträgen eingebracht werden.

L.07.1.11

WES International:

1. Wildhauser Ethik Symposium

Fr. 25'000.-

Mit dem öffentlichen internationalen Wildhauser Ethik Symposium (WES) soll in der Gemeinde Wildhaus fortan der Unterschied zwischen Moral als sozialer Disziplin und Ethik als philosophischer Dimension in einem gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Zusammenhang untersucht und diskutiert werden. Die Trägerschaft, der Verein WES International, möchte damit einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis in der Gesellschaft leisten. Das Symposium soll sich ab diesem Jahr jährlich an zwei Tagen mit brennenden gesellschaftspolitischen Fragen und kontroversen Thesen und Theorien vor dem Hintergrund von Moral, Ethik, Ökonomie und Ökologie auseinandersetzen. Basierend auf der Form des World Cafés werden internationale Fachreferenten und Besucher untereinander diskutieren können. Dieses Jahr findet das Symposium am 31.Mai/1.Juni statt. Eine schwierige Zeitplanung und unsichere Kostenverhältnisse liessen eine frühzeitige Mittelbeschaffung nicht zu, weshalb der Kanton in diesem Jahr ausnahmsweise einen Beitrag an ein bereits abgeschlossenes Projekt ausgerichtet. Im Startjahr 2007 wird mit Gesamtkosten von rund 220'000 Franken gerechnet. Die Kosten werden durch Einnahmen aus Sponsoring und Eintrittsverkäufen finanziert. Die Gemeinde Wildhaus beteiligt sich mit Fr. 20'000.-. Aus Anerkennung des Engagements unterstützt der Kanton den Auftakt mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 25'000.- im Sinne einer Starthilfe.

L.07.1.12

Ausstellung

Palliative Care – Lebensqualität bis zuletzt

Fr. 40'000.-

Palliative Care ist die internationale Bezeichnung für eine umfassende palliative (lindernde) Betreuung. Das Angebot richtet sich an Menschen, die unter einer schweren, fortschreitenden, unheilbaren oder chronischen Krankheit leiden. Die fürsorgliche Betreuung geschieht durch rechtzeitiges Vorbeugen und Lindern von Schmerzen. Sie berücksichtigt die Kernbedürfnisse und Kernprobleme der Betroffenen wie auch deren Angehörigen im biologischen, seelisch-geistigen, sozialen und kulturellen Bereich. Eine Ausstellung im Kulturraum des Kantons St.Gallen mit entsprechendem Rahmenprogramm vermittelt im März 2008 Idee und Inhalt von Palliative Care. Die Ausstellung gastierte bereits in Zürich und Bern und wird jeweils speziell auf Angebot und Situation im jeweiligen Kanton angepasst. Die Gesamtkosten von Fr. 120'000.- werden über Sponsoren-, Stiftungs- und Gemeindebeiträge finanziert. Der Kanton unterstützt das Anliegen mit einem Beitrag von einem Drittel der Gesamtkosten und mit maximal Fr. 40'000.-.

L.07.13

Pflegesymposium und Gesundheitspolitisches

Forum St.Gallen

Fr. 40'000.-

Seit dem Jahr 2004 wird in St.Gallen jährlich das Gesundheitssymposium realisiert. Das Kantonsspital St.Gallen, die Ärztesgesellschaft und die Spitex haben es seither gemeinsam zu einer wichtigen gesundheitspolitischen Institution ausgeweitet, die der breiten Bevölkerung Einblick in verschiedenen Themen im Gesundheitsbereich erlaubt. Dieses Jahr wird das Symposium erstmals drei Tage statt wie zuvor zwei dauern und um einen Jugendtag zum Thema "gesund&bewegt" ergänzt. Im Jahr 2008 soll es durch ein spezielles Pflegesymposium und ein gesundheitspolitisches Forum wesentlich erweitert werden. Das Ziel ist eine umfassende Informationsplattform für alle Beteiligten im Gesundheitswesen zu schaffen. Es werden spezifische aktuelle Themen, Zukunftstrends und die verschiedenen Perspektiven im Gesundheitsbereich diskutiert sowie Fachwissen ausgetauscht werden. Im Jahr 2008 wird daher mit einem Mehraufwand von Fr. 184'000.- für das ursprüngliche Gesundheitssymposium gerechnet. Dieser wird mit Publikummseinnahmen, Eigenleistung und Stiftungsbeiträgen in der Höhe von Fr. 103'000.- finanziert. Am verbleibenden Defizit von Fr. 81'000.- beteiligt sich der Kanton mit Fr. 40'000.- in Form einer Defizitgarantie.

3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit



Steinriegel mit Wildrosen und Reptil
(Quelle: zVg Dr. Marco Sacchi,
Stiftung Wirtschaft und Ökologie)

L.07.1.14

Aufwertungsmassnahmen für Rosen und Reptilien Fr. 65'000.-

Im Oktober 2004 stellte das Forum Biodiversität Schweiz, eine Plattform der Akademie Naturwissenschaften Schweiz, eine umfassende Studie über den Zustand der biologischen Vielfalt in der Schweiz vor und enthüllte die biologischen Realitäten der heutigen Schweiz: die bisher getroffenen Massnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Biodiversität reichen nicht aus. Exemplarisch für den allgemeinen Biodiversitätsverlust steht der drastische Rückgang bei den einheimischen Reptilien. Zum zweiten haben die Rosen gerade im Mittelland massive Bestandeseinbrüche und Lebensraumverluste hinnehmen müssen. Die Stiftung Wirtschaft und Ökologie hat ein Konzept zur Stärkung und Vernetzung zersplitterter Restpopulationen einheimischer Rosen- und Reptilienarten entwickelt. Im Kanton St.Gallen werden ab Oktober 2007 an geeigneten Standorten im Kanton fugenreiche Steinstrukturen (Steinriegel) geschaffen. Sie dienen einerseits verschiedenen Reptilien als Unterschlupf und gewährleisten bepflanzt mit bedrohten einheimischen Rosenarten den Schutz der Reptilien. Die Umsetzungsphase inklusive Erfolgskontrolle des Projekts dauert vier Jahre. Es wird mit Projektkosten von insgesamt Fr. 195'342.- gerechnet. Der Kanton beteiligt sich mit einem Drittel an den Gesamtkosten und mit maximal Fr. 65'000.- sofern der Finanzierungsplan zustande kommt und wie geplant die Unterschlüpf nach Erstellung an eine lokale Trägerschaft übergeben werden können.

L.07.1.15

Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt in Europa: Aufbau eines paneuropäischen Netzwerks Fr. 45'000.-

Die Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt in Europa (SAVE Foundation) setzt sich europaweit für die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen und Kulturpflanzensorten ein. Diese sind nicht nur ein wichtiges kulturelles Erbe, sondern stellen mit ihren besonderen Eigenschaften ein wertvolles genetisches Gut für die Zukunft dar. Zusammen mit 17 Partnerorganisationen in 14 Ländern bildet SAVE das europäische SAVE Netzwerk. Die Geschäfte werden vom SAVE Projekt Büro in St.Gallen koordiniert. In Zusammenarbeit mit Euronatur wurde ein Projekt entwickelt, das eine europaweite Logistik zur Erhaltung gefährdeter Nutztierassen in Form von Arche- und Rettungszentren bereitstellt. Es handelt sich dabei um ein paneuropäisches Netzwerk "ELBARN" (European Livestock Breeds Ark and Rescue Net), das bereits bestehende Arche-Farmen vernetzt und die Entstehung neuer unterstützt. Das Projekt wird im Februar 2008 mit einem Workshop lanciert, an dem überregionale Arbeitsgruppen Richtlinien zur Rettung und Quarantäne, Zucht, Rahmenbedingungen für Arche- und Rettungszentren sowie die Produktvermarktung ausarbeiten. Das Projekt ELBARN wird von der EU durch Übernahme von 80 Prozent der rund 800'000 Franken anrechenbarer Kosten gefördert. An den restlichen 20 Prozent von rund 160'000 Franken beteiligt sich der Kanton mit Fr. 45'000.-.

L.07.1.16

Buchprojekt Naturprojekte und Naturforschung in der Nordostschweiz Fr. 20'000.-

Die St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG) plant für März 2008 die Publikation "Zwischen Höhlenwelt und Planeten – Naturprojekte und Naturforschung in der Nordostschweiz". Das Werk zeigt auf, was aktuell im Bereich Natur in der Nordostschweiz erforscht wird und welche Aktivitäten zur Inwertsetzung der Natur im Gang sind. Im Sinne von Bildung und Wissen soll damit die Wertschätzung der Natur verstärkt werden. Die Publikation wendet sich an interessierte Laien als auch an Fachleute. Es wird mit Gesamtkosten von Fr. 64'000.- gerechnet. Der Kanton beteiligt sich mit einem Drittel der Gesamtkosten und mit maximal Fr. 20'000.-.

L.07.1.17

Direkthilfe nach Unwetter 2005, Schänis und Weesen Fr. 420'000.-

Im August 2005 führten heftige Regenfälle in weiten Teilen der Schweiz zu grossen Verwüstungen. Besonders betroffen war im Kanton St.Gallen die Schadenregion Weesen/Schänis. Im November 2005 bewilligte der Kantonsrat mit Genehmigung der Lotteriefondsbotschaft 2005/II den Beitrag von Fr. 200'000.-. als Direkthilfe an unwettergeschädigte Gemeinden zur Behebung von nichtversicherten Infrastrukturschäden. Gleichzeitig wurde in Aussicht genommen, zusätzlich eine angemessene Direkthilfe an die st.gallischen Schadenregionen zu leisten. Die Feststellung des genauen Schadenausmasses bzw. der ungedeckten Restkosten nahm viel Zeit in Anspruch. Eine Erhebung des Amtes für Militär und Zivilschutz ergab Ende 2006 Kosten für den Einsatz und Schaden von rund 1,6 Mio. Franken für Weesen und Fr. 750'000.- für Schänis. Die Aufwendungen finanzieren der Bund, die politischen Gemeinden und Spendengelder. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 420'000.-. Davon erhält die politische Gemeinde Weesen Fr. 280'000.-, die politische Gemeinde Schänis Fr. 140'000.-.

**L.07.1.18 Entwicklungszusammenarbeit mit
Schwerpunkt Kinder und Jugendliche
Fr. 80'000.-**

Die folgenden drei Projekte werden von Institutionen unterstützt, die ihren Sitz im Kanton St.Gallen haben oder aber mit grossem Engagement St.Galler Bürger und Bürgerinnen umgesetzt werden.

**A Berufsausbildung für Flüchtlinge in Panzi,
Ost-Kongo, Fr. 35'000.-**

Die Solidarität Dritte Welt (SDW) ist eine Stiftung der Schweizer Wirtschaft und der Missionsräte. Sie setzt sich für Projekte ein, deren Ziel die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der armen Bevölkerung in unterentwickelten Gebieten Afrikas, Südamerikas und Asiens ist. Das oberste Gebot ist hierbei Hilfe zur Selbsthilfe. Das Regionalkomitee SDW Ostschweiz engagiert sich aktuell für das Berufsausbildungszentrum für Flüchtlinge in Panzi, Ost-Kongo. Im Zentrum erhalten junge Frauen und Männer eine Berufsausbildung als qualifizierte Schreinerinnen und Schreiner. Insbesondere Bürgerkriegsflüchtlinge können sich hier der aktiven Zukunftsgestaltung widmen. Der Kanton beteiligt sich am Bildungsprojekt mit Fr. 35'000.-.

**B Gemeindezentrum für Vau i Dejes, Albanien,
Fr. 35'000.-**

Das Hilfswerk St.Georgen hilft Albanien ist seit 1993 in Albanien tätig und verfügt über grosse Erfahrung in der humanitären Hilfe. Seit einigen Jahren hat es sich hauptsächlich und erfolgreich für das Schul- und Gemeinwesen in Albanien engagiert.

Aktuelles Projekt ist der Bau eines Gemeindezentrums für die Gemeinde Vau i Dejes in Nordalbanien. Neben Räumen für kulturelle und soziale Anlässe wird den grössten Teil der Bau von Schulzimmern für Kinder der Basisstufe, eines Kindergartens und einer Kinderkrippe ausmachen. Der Kanton beteiligt sich am Bauprojekt mit Fr. 35'000.-.

**C Sportanlage für Begegnungszentrum in
Bardejov Postarka, Ost-Slowakei, Fr. 10'000.-**

Von privater Seite in Rapperswil-Jona wird enger Kontakt mit der Romasiedlung Bardejov Postarka in der Ost-Slowakei gehalten. Seit letzten Oktober ist ein Mehrzweckgebäude für Kinder und Jugendliche mit Turnhalle, Schulzimmern und Werkstätten für die Berufsklasse in Betrieb. Daneben befindet sich ein grosser Platz, der zu einem Spiel- und Sportareal ausgebaut werden soll. Projekte in der Ost-Slowakei wurden bereits von der Bachschusterstiftung, der Katholischen Administration des Kantons St.Gallen und dem Kirchenzentrum St. Franziskus Jona/Kempraten unterstützt. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

Flüchtlinge im Ost-Kongo
(Fotos: Solidarität Dritte Welt)



3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur

L.07.1.19

Heidi - Das Musical, 2. Teil

Fr. 300'000.-



Heidi – Das Musical, Aufführungen Sommer 2005/2006
(Foto: swiss-imag.ch; Andy Mettler)

à Erfolgsgeschichte im Heidiland

Am Walensee, in der Ferienregion Heidiland, wird Erfolgsgeschichte geschrieben. In den letzten zwei Jahren hat "Heidi – das Musical" die Region über die Landesgrenzen hinweg bekannt gemacht und brachte für Tourismus und Wirtschaft nachweislich grossen Nutzen. Rund 100'000 Menschen liessen sich bisher von Heidi begeistern. Ab kommenden Sommer sollen es noch mehr werden. Die veranstaltende TSW Event AG hat die Weichen für die Zukunft gestellt: jährlich wird eine qualitativ hochstehende Grossproduktion mit internationaler Ausstrahlung zum Thema Heidi realisiert. Anknüpfend an das erste Heidimusical wird die spannende Geschichte von Johanna Spyri und ihrer Romanfigur weitererzählt.

à Ergreifende Doppelgeschichte geht weiter

Inszeniert wird "Heidi - Das Musical", 2. Teil, wiederum als Doppelgeschichte, in der sich Johanna Spyris Lebensrealität und die Welt der Romanfigur sehr nahe kommen. Zunächst thematisiert die zweite Produktion die Freude Spyris über den Weltenerfolg des Romans Heidi. Der Tod ihres Mannes kurz nach dem Tod ihres Sohns werfen sie jedoch völlig aus der Bahn. Erst die Arbeit am zweiten Heidiroman "Heidi kann brauchen, was es gelernt hat" bringt die Autorin ins Leben zurück.

Der zweite Teil soll aber mehr sein als eine herkömmliche Musicalfortsetzung. Zum Tragen kommen Persönlichkeitsentwicklungen, andere Stimmungswelten und neue historische Inhalte. Nicht zuletzt die neuen Lieder ermöglichen, dass auch Personen, die den ersten Teil nicht gesehen haben, der Handlung problemlos folgen können.

TSW Event AG setzt erneut auf das Erfolgsteam bei der Umsetzung von "Heidi – Das Musical", 2. Teil, auf die Autoren Shaun McKenna und Stephen Keeling sowie auf den Regisseur Stefan Huber. In den Hauptrollen werden wiederum Sue Mathys, Sabine Schädler, Florian Schneider und Patric Scott zu sehen sein. Welturaufführung des neuen Musicals am Walensee ist am 26. Juli 2007.

à Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten der Produktion liegen bei Fr. 5'980'000.-. Die Finanzierung basiert auf drei Pfeilern: dem Ticketverkauf (Fr. 4'770'000.-), den Einnahmen aus Sponsoring (Fr. 330'000.-) sowie den Erträgen aus Merchandising und Catering (Fr. 210'000.-). Die Beiträge der Gemeinden bzw. Region liegen bei Fr. 370'000.-. Es resultiert ein Defizit von Fr. 300'000.-.

Der Kanton hat das Musical in der Aufbauphase zwei Mal mit namhaften Beiträgen unterstützt (vgl. Lotteriefondsbotschaften 2004/II, Ziff. 36 und 2006/I, Ziff. 5). Ein dritter Beitrag wird jetzt beantragt. Mit weiteren Produktionen wird das Musical zur Institution. Es können keine Beiträge mehr unter dem Titel Aufbauhilfe geleistet werden. Mit Blick auf die regional- und kulturpolitische Bedeutung des Musicals ist eine weitere Unterstützung in Form wiederkehrender Beiträge (B2) durch die Kulturförderung des Kantons St.Gallen in Abstimmung mit dem Verein Südkultur zu prüfen. Die Auflagen einer regelmässigen Unterstützung sind in einer Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton und der TSW Event AG zu regeln. Für das Jahr 2007 richtet der Kanton einen letzten projektbezogenen Beitrag in der Höhe von Fr. 300'000.- aus. Fr. 100'000.- werden sofort ausbezahlt, Fr. 200'000.- dienen der Deckung eines allfälligen Defizits.

L.07.1.20

2. Schweizer Blasmusikfestival in Mels Fr. 100'000.-

Der Musikgesellschaft Konkordia Mels wurde anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizer Blasmusikverbandes (SBV) der Auftrag und die Aufgabe übertragen, das 2. Schweizer Blasmusikfestival im Oktober 2008 zu organisieren. Die Ausgangslage für einen Grossanlass in der Gemeinde Mels ist gegeben, da sich die gesamte Bevölkerung wie auch die Vereine in der Gemeinde bereits in der Vergangenheit mit solchen Grossanlässen identifiziert haben. Mels ist zudem bekannt für eine rege Vereinstätigkeit. Ziel des Festivals ist die Pflege und Förderung der Blasmusik im Allgemeinen und der Unterhaltungsmusik im Besonderen. Für den nationalen Anlass mit Landesgrenzen überschreitender Beteiligung ist ein Aufwand von Fr. 11'057'340.- budgetiert. Er wird durch Einnahmen aus Festwirtschaft, Eintrittverkauf, Festführerverkauf sowie Sponsoren- und Gönnerbeiträgen finanziert. Der Kanton beteiligt sich mit Fr. 100'000.-, davon werden 50'000.- als Defizitgarantie ausgerichtet. Vorbehaltlich ist die angemessene Beteiligung weiterer Kantone und umliegender Gemeinden.

L.07.1.21

Summer Days Festival 2007 in Jonschwil Fr. 60'000.-

Nach zwölf Jahren Openair Tufertschwil kam im Jahr 2006 das Aus für ein Musikfestival, das sich in den vergangenen Jahren einen festen Platz insbesondere in der Ostschweizer Festivalagenda erarbeitet hat. Aufgrund roter Zahlen zog sich die Trägerschaft zurück. Die emaxx AG, Eigentümerin des Open Airs St.Gallen, gründete in der Folge die Summer Days Festival AG und sorgt somit für einen Neustart des Festivals mit neuer Trägerschaft anfangs August 2007. Es sollen Synergien zwischen den beiden Open Airs genutzt werden, ohne dass die charakteristischen Eigenschaften der jeweiligen Festivals verloren gehen. In Jonschwil bleibt die bewährte Mischung aus regionalem Engagement und internationalen Formationen. Zusätzlich wird ein Schwerpunkt auf das einheimische Musikschaffen gelegt. Es wird mit einem Aufwand von rund 1,82 Mio. Franken gerechnet. Die Publikumseinnahmen werden mit rund 1,04 Mio. Franken veranschlagt. Weitere Einnahmen sind durch Sponsoring und sonstige Beiträge geplant. Der Kanton beteiligt sich einmalig im Sinne einer Anschubfinanzierung mit Fr. 60'000.- in Form einer Defizitgarantie.



L.07.1.22

**BallRoom – Volksmusik trifft
zeitgenössische Tanzmusik
Fr. 50'000.-**



KünstlerInnenduo Anyma zu Besuch bei Flora
(Quelle: zVg Flora)

à Flora: Streichmusik meets Elektro

Die Besetzung Kontrabass, Cello, Violine, Schlagzeug und Sampler/Elektronik lässt ahnen, dass die Band Flora zwischen mindestens zwei Musikstilen angesiedelt ist. Was die Streicher für die traditionelle Appenzeller Volksmusik sind, ist der Sampler für die zeitgenössische Popmusik. Die Annäherung und Verschmelzung dieser Musiken ist Floras Spielweise. Als Rohmaterial dienen alte Schellack-Platten mit Appenzeller Streichmusik. Sie sind gleichzeitig Melodienfundus und Futter für den Sampler. Offene, weite Streicherflächen und Melodien sind eines der Merkmale von Floras Musik. Dieses Raumgefühl ist dem sehnsüchtigen "Zäuerli", einem halbimprovisierten Jodel entlehnt, eine Art simultanes Heim- und Fernweh. In diese Adaptionen bringen die drei Streicher ihren eigenen Duktus aus Volksmusik, Klassik und Jazz ein. Hall- und Echo-Effekte sind dem Dub entlehnt. Das Knacken und Knistern der Schellack-Platten wird isoliert und zu Rhythmen verarbeitet. Der treibende Beat des Schlagzeugs ist das Bindeglied zwischen den elektronisch erzeugten Sounds und den Streichinstrumenten. Flora bedient sich traditioneller Formen. Diese werden zum Teil in ihrer ursprünglichen Gestalt belassen, aber auch als Arbeitsmaterial behandelt. So steht neben "Birre, Wegge, Chäs und Brot" motorisches Schlagwerk, durchsetzt mit atomisierten Schellackeinspielungen. Flora kontrastiert die in sich geschlossenen Traditionals mit weit aufgerissenen Jamsessions. Der Spannungsbogen reicht vom Appenzeller Tanzboden zum Dancefloor. Flora sucht die eigene Definition des Begriffs Tanzmusik.

à BallRoom: Tanzstobete meets Dancefloor

Auf September 2008 kreiert sich Flora seinen Club. Der BallRoom ist ein mit weissen Siloballen gestalteter Raum. BallRoom ist eine multimediale Unternehmung. Im Kontext zeitgenössischer Tanzmusik bzw. von Musikclubs soll eine in die Gegenwart geholte und über weite Strecken umgearbeitete Appenzeller Streichmusik erklingen. Videoprojektionen bespielen den Bühnenraum und die Tanzfläche. Speziell hergestellte räumliche Objekte bevölkern den Club und die Bühne und dienen ebenfalls als Projektionsflächen. Den Gästen des Clubs bietet sich eine Atmosphäre an die sich vom normalen Clubbetrieb dezent abhebt. Ein ländlicher Hauch schwebt durch den von Stroboskopen durchzuckten Raum. Durch das Zusammenwirken von Licht, bewegtem und stehendem Bild, räumlichen Objekten und Musik wird ein verdichteter Erlebnisraum erzeugt. Grundidee und Ausgangspunkt der räumlichen Intervention für Ballroom sind Siloballen. Sie sind Raumtrenner, Projektionsfläche und Atmosphäre. Die plastikumwickelten Heuzylinder spiegeln eine tief von Technik durchdrungene Gesellschaft wieder. Diese Durchdringung gilt für den ruralen, als auch den urbanen Raum. Am vermeintlichen Busen der Natur kommt Technik zum Einsatz. Das Naturprodukt Heu ist mittels einer Folie von der Aussenwelt abgeschirmt. Getanzt wird auf einem original Appenzeller Tanzboden: ein mit TLF-Leuchten unterlegter Holzriemenboden wird als Dancefloor ausgelegt. Aus Vaporizern wird Heuduft versprüht und an der Bar wird der Magen und Gaumen mit ländlichen Produkten verwöhnt.

In urbaner Umgebung wird mit zeitgenössischen Gestaltungsmitteln eine Insel geschaffen. Flora sucht die Zusammenarbeit mit lokalen Partyveranstaltern und DJs. Dreh- und Angelpunkt ist die Musik Floras. Sie kontrastiert, interagiert und sucht die Kommunikation mit der zeitgenössischen Stobete, den Dancefloors und Partys unserer Zeit.

à Flora meets Video und Design

BallRoom wird in Zusammenarbeit mit dem KünstlerInnen-Duo Anyma aus Fribourg sowie dem Atelier für Werbearchitektur Merkwerk aus Zürich realisiert. Anyma beschäftigt sich seit mehr als 15 Jahren mit Video als musikalischem Instrument. Es bewegt sich in einem zeitgenössischen künstlerischen Umfeld. Es realisiert Installationen, Dokumentarfilme und arbeitet intensiv mit Musikern und Tänzern. Merkwerk, kommt aus dem Messe- und Promotionsbau und verbindet zündendes Design mit handwerklichem Know-how. Es hat grosse Erfahrung in komplexen Aufgaben, welche Organisationstalent, künstlerische Ambition und Mach-arbeit verbindet. Die Siloballen und der Dancefloor werden im eigenen Atelier in Grüningen gefertigt und können auch dort gelagert werden.

à Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten für das Projekt BallRoom belaufen sich auf Fr. 283'500.-. Darin enthalten sind für Produktion und Vorbereitung Fr. 80'000.-, für die Realisierung von 10 Konzerten Fr. 189'000.- und die Produktion einer DVD Fr. 14'500.-. Der Betrag wird teilweise durch Stiftungs- und Sponsorenbeiträge sowie Einnahmen aus dem Billetverkauf und durch die Zusammenarbeit mit Clubs und Veranstaltern gedeckt. Die Kantone Zürich, Appenzell Innerhoden und Ausserrhoden sowie die Stadt Zürich beteiligen sich an den Kosten. Der Kanton St.Gallen richtet einen Beitrag von Fr. 50'000.- aus.

Flora unterwegs
(Quelle: zVg Flora)



L.07.1.23
bandXsg – 2. St.Galler
Nachwuchsbandwettbewerb
Fr. 60'000.-

Im Herbst letzten Jahres fand der 1. St.Galler Nachwuchsbandwettbewerb bandXsg in den Regionen St.Gallen, Fürstenland, Linthgebiet und Werdenberg statt. Das Final im Toggenburg war ein krönender Abschluss eines erfolgreichen Projekts, das Jugendlichen im Alter von 12 bis 22 Jahren eine teilweise lang ersehnte Auftrittsmöglichkeit bot. Das hohe Niveau überraschte die Jury und das Publikum gleichermaßen. Die Gewinnerbands Drops, Mordan und die Sly Seals konnten die Jury zuletzt überzeugen und eine Jahresförderung sowie Geldpreise für Anschaffungen für die Band mit nach Hause nehmen. Mit der Lotteriefondsbotschaft 2005/2, Ziff. 20.1, hat der Kanton einen Beitrag von Fr. 40'000.- an den von Migros Kulturprozent lancierten Nachwuchsbandwettbewerb geleistet. Denselben Betrag, wie das Kulturprozent. Zudem hat der Kanton St.Gallen einen Beitrag von Fr. 30'000.- an den Aufbau des Wettbewerbs im Kanton ausgerichtet. Es wurde festgelegt, dass der Projektbeitrag für drei Jahre gilt. Der Kanton richtet somit seinen Beitrag von Fr. 40'000.- für den Wettbewerb 2007 sowie einen Rahmenkredit für die Umsetzung von Fr. 20'000.- und somit Fr. 60'000.- erneut aus, vorbehaltlich das Kulturprozent richtet seinen Beitrag von Fr. 40'000.- ebenfalls wieder aus. Der Kantonskredit wird vom Amt für Kultur verwaltet.

L.07.1.24
Heinz Lieb: 2. International Festival of Drums
und Cosmicdrums
Fr. 20'000.-

Der innovative St.Galler Percussionist Heinz Lieb rief letztes Jahr das International Festival of Drums in St.Gallen ins Leben. Dieses Jahr soll ein Akzent gesetzt werden, um St.Gallen zu einer schweizweit bekannten Festival-Stadt für Trommelmusik zu machen. Weltbekannte Trommelkünstler aus verschiedenen Kulturen und Kontinenten sowie lokale Grössen werden in der Lokremise St.Gallen Ende September 2007 zwei Tage lang ein fulminantes Konzert geben. Ziel ist es, dem Publikum neue Klangwelten zu eröffnen. Es wird mit einem Aufwand von Fr. 123'600.- gerechnet, der mit Beiträgen von Stiftungen, Sponsoren und Gemeinde finanziert wird. Zudem sind Publikumseinnahmen und Eigenleistungen budgetiert. Der Kanton St.Gallen unterstützt den Anlass mit Fr. 20'000.-. Darin enthalten ist ein Beitrag von Fr. 5'000.- an die Renovation der Hightech Klangskulptur, der Cosmicdrums, von Lieb sowie die Produktion einer Live-DVD.

L.07.1.25
Musique sacrée – Festival sakrale Musik
in barocken Räumen 2008
Fr. 20'000.-

Der neugegründete Verein Musique sacrée hat sich zum Ziel gesetzt, in regelmässigen Abständen ein Festival sakraler Musik in barocken Räumen durchzuführen. Er möchte damit das reiche Erbe an vom Barock geprägten historischen Gebäuden der ehemaligen Fürstabtei insbesondere mit sakraler Musik aber auch mit Literatur, Geschichte und Philosophie beleben. Mittels nationalen und internationalen Künstlern und Referenten wird der Bereich einem breiten Publikum bekannt gemacht. Das Festival soll im September 2008 starten. Vorgesehen sind bis jetzt folgende Orte: Bernhardzell, Eggersriet, St.Gallen, Häggenschwil und Mörschwil. Es wird im ersten Jahr mit Gesamtkosten von Fr. 123'270.- gerechnet. Sie werden finanziert durch Beiträge von Gemeinden, Stiftungen und Sponsoren. Der Kanton beteiligt sich im Sinne einer Anschubfinanzierung mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.07.1.26
Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb 2007
Fr. 14'000.-

Die Stiftung Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb unterstützt seit bald 30 Jahren den einzigen Jugendmusikwettbewerb von nationaler Bedeutung im Zusammenhang mit der Nachwuchs-Elite-Förderung auf dem Gebiet der klassischen Musik. Es handelt sich bei der Institution Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb um eine professionell organisierte Basiskulturförderung im Bereich Musik. Rund 40 Prozent der Kosten fallen national an und werden vom Bund finanziert. Die kantonal anfallenden Kosten sollen von den Kantonen massgeblich mitgetragen werden. Die Konferenz der Kantonalen Kulturbeauftragten (KBK) anerkennt die Bedeutung der Institution und empfiehlt den Kantonen aufgrund der finanziellen Lage der Stiftung eine Kostenbeteiligung von maximal Fr. 300.- pro Teilnehmer oder Teilnehmerin aus dem jeweiligen Kanton. Für den diesjährigen Wettbewerb haben sich 46 St.Galler Teilnehmende angemeldet. Der Kanton St.Gallen unterstützt den Wettbewerb mit einem Beitrag von Fr. 300.- pro Kopf bzw. mit einem Maximalbetrag von Fr. 14'000.-.

L.07.1.27

eCHorap: Fusion verschiedener Klangwelten

Fr. 10'000.-

Der St.Galler Musikproduzent Claudio Bucher (claud) der Berner Musikproduzent Sandro Durrer (SAD), der Bündner Rapper Gian-Marco Schmid (gimma) und der Bündner Komponist Fortunat Frölich kreieren eine Rap-Ballade, die sich mit Schweizer Tradition und Schweizer Eigenart befasst. Ein Jugendchor wird wesentlicher Bestandteil des Projekts. Dieser Chor wird via Ausschreibung und Audition zusammengestellt. Ausgangspunkt und Bezugspunkt der neuen Kreation werden diverse Schweizer Volksliedtexte und -Melodien sein. Ein attraktiver Mix aus CH-Volksliedgut, gesellschaftskritischer Rap-Poetry und zeitgenössischer Chorkomposition wird historische und musikalische Kategorien überwinden. Witzige und kritisch reflektierende Sätze von Schweizer Volksliedern, bearbeitet mit digitalen Beats, Samples und frechem Mundarttrap, werden auch einem jüngeren Publikum einen Bezug zum traditionellen Schweizer Liedgut eröffnen.

Das Projekt umfasst die Erschaffung neuer Kompositionen und Texte, eine Konzerttournee und die Produktion einer CD. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, ein Heft mit den Kompositionen und Texten herauszugeben, das zusammen mit den auf CD mitgelieferten Playback-beats ermöglicht, das Werk selbst aufzuführen z.B. für Schulen.

Es sind Gesamtkosten von Fr. 166'000.- budgetiert. Es wird mit Einnahmen von Fr. 50'000.- aus CD- und Eintrittsverkauf gerechnet. Es sind Gesuche bei den Kantonen Graubünden, Bern sowie den Städten Chur und Bern hängig. Zudem werden Beiträge von Stiftungen erwartet. Der Kanton unterstützt das Projekt mit Fr. 10'000.-.

L.07.1.28

Artist in Residence 2007 an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen

Fr. 100'000.-

Die Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) lädt für das Studienjahr 2007/08 zum dritten Mal einen Gastkünstler (Artist in Residence) ein, der auf dem Campus bzw. in der Stadt Rorschach ein Projekt realisiert und die Studierenden wie Lehrenden einbezieht. In diesem Jahr erarbeitet der Musiker Roman Rutishauser ein umfassendes Kulturprojekt. Es besteht aus drei Teilen: im Sommersemester wird jede Woche eine musikalische Klangresidence unter Anleitung Rutishausers von Studierenden und Lehrenden bespielt; ca. 150 Studierende führen Rutishausers eigens für diesen Zweck verfasste Komposition "Sinfonie für Seiltänzer und dünnes Haar" für Orchester, Chor, Solo-Sängerin und Tanzensemble

auf; eine Klanginstallation erfüllt die Stadt Rorschach.

Es wird mit Gesamtkosten von Fr. 290'000.- gerechnet. Es resultieren Einnahmen aus Eintrittsverkauf, Sponsoring sowie aus Beiträgen des Kantons Appenzell, der politischen Gemeinde Rorschach und der Region. Die PHSG und ihre Förderstiftung beteiligen sich mit insgesamt Fr. 145'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Drittel der Gesamtkosten und mit maximal Fr. 100'000.-, davon werden Fr. 30'000.- als Defizitgarantie ausgerichtet.

L.07.1.29

Kulturplattform Kirche St.Leonhard, St.Gallen

Fr. 40'000.-

Die Musical Company St.Gallen möchte die kulturelle Nutzung der Kirche St. Leonhard erweitern. Sie kann das Gebäude vom jetzigen Besitzer für rund drei Jahre mieten und strebt eine Weiterführung über das Vertragsdatum hinaus an, wenn der Betrieb bis dahin etabliert und die Finanzierung gesichert ist. Ziel ist der Betrieb der Kirche als Plattform für Anlässe verschiedenster Art. Die Plattform soll insbesondere lokalen Vereinen der Stadt und Region St.Gallen zur Verfügung stehen sowie Tourneegruppen. Die jährlichen Betriebskosten von Fr. 75'300.- werden durch Vermietung an Dritte und Sponsoring eingebracht. Die einmaligen Investitionskosten zur kulturellen Nutzung von Fr. 112'000.- werden durch Eigenleistungen und Sponsoring sowie Beiträge der öffentlichen Hand finanziert. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 40'000.-, vorbehaltlich des Beitrags der Stadt St.Gallen in der Höhe von Fr. 20'000.-.



Ausschnitt aus "Mamma hat den besten Shit"
(Quelle: Kuno Bont)

à Ausgangslage

Die Bewohner des Städtli Werdenberg haben im Jahr 2002 unter der Regie von Bernarda Mattle Dario Fos Anti-Drogenkomödie "Mamma hat den besten Shit" aufgeführt. Die Aufführung war ein grosser Erfolg und lebte auch vom einmaligen Ambiente des Aufführungsorts mitten im historischen Städtchen. Nun ist für September 2007 unter dem Titel "Mamma hat noch immer den besten Shit" eine eine freie, und von Fo losgelöste Fortsetzung geplant.

à Uraufführung

Autor der geplanten Komödie ist der Werdenberger Film- und Theaterautor Kuno Bont. Er setzt sich mit dem Älterwerden, den Statussymbolen unserer modernen Gesellschaft, der Einsamkeit und den Träumen der Alten auseinander. Sie fühlen sich abgestellt, allein gelassen und leben fast nur noch von ihrer Erinnerung. Mamma gelingt es, sie wieder zu aktivieren. Gemeinsam entwickeln sie völlig neue, verblüffende Ansätze in der Bewältigung des Alters. So streben sie plötzlich neue Ziele an und nützen die Narrenfreiheit, die ihnen die Gesellschaft als Alte zugesteht, zu einem Neuaufbruch. Den coolen Jungen, die das Geschehen zuerst mit Befremden verfolgen, bleibt die Spucke weg. Sie überlegen sich, ob es im Leben nicht doch noch wichtigeres gibt als Partys, Drogen, Zoff und fette Hosen.

Mit der Neuinszenierung des Städtli theaters lebte ein kulturelles Kleinod im Werdenbergischen wieder auf. Das Stück richtet sich gleichwohl an Junge und Alte und ermöglicht einen interessanten gedanklichen Seitenwechsel über das Alter hinweg.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Städtchens agieren vor, auf und hinter der Bühne, als Plakatgestalter, Billettkontrolleure, Schauspieler, Maskenbildnerin, Requisiteuse und Bedienung hinter der Theke. Bernarda Mattle führt in dieser Uraufführung wieder Regie. Die Spieldauer beträgt 120 Minuten und wird von Live-Musik mitgestaltet. In der Zeit vom 7. bis 15. September 2007 sind insgesamt sechs Vorstellungen mit einer Kapazität von je 120 Besuchern geplant. Wie es schon Tradition ist, müssen alle ihren Stuhl wieder selber mitbringen. Besondere Herausforderung für die Organisatoren wird eine Zusatzvorstellung in Form eines Workshops sein, bei dem das Publikum selbst in die Rollen der Alten schlüpfen kann.

à Kosten und Finanzierung

Bei der Neuinszenierung kann auf die gemachten Erfahrungen von 2002 zurückgegriffen werden. Der Start der Probenarbeiten ist auf anfangs Juni geplant. Die Gesamtkosten der Inszenierung inklusive neues Skript belaufen sich auf rund 60'000 Franken (Baulicher Aufwand, Infrastruktur, Mieten, Ton, Licht und Kostüme Fr. 14'020.-; Warenaufwand Festwirtschaft, Fr. 2'200.-; Personenaufwand, Rechte, Leitung Fr. 24'000.-; Betriebsaufwand, Material, Transporte, Versicherungen, Verbrauchsmaterial, Werbeaufwand, Verkehrsdienst Fr. 19'780.-. Die Finanzierung ist wie folgt geplant: Eintritte Fr. 8'640.-, Erlös aus der Festwirtschaft Fr. 2'000.-, diverse Sponsoringbeiträge Fr. 19'360.-. Südkultur hat einen Beitrag von Fr. 10'000 zugesichert. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.07.1.31

Freilichtbühne Rüthi: Erneuerung der Infrastruktur Fr. 20'000.-

Die Freilichtbühne Rüthi begeistert mit ihren erfolgreichen Aufführungen "Die Schwarze Spinne" (1994), "Der Sutterhandel" (1997) und "Das Franzosengrab" (2005) weit über das Rheintal hinaus ein grosses Theaterpublikum. Jetzt ist aus der bis dahin von einer Einzelinitiative getragenen Gruppierung der Verein Freilichtbühne Rüthi entstanden. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Freilichttheaterkultur im Rheintal noch verstärkt zu pflegen und die bisher losen Aufführungsintervalle auf dreijährlich zu verkürzen. So ist die nächste Aufführung für 2008 geplant. Die Festigung der Institution Freilichtbühne Rüthi im grossen Kulturangebot des Kantons St.Gallen und des Rheintals bedeutet andererseits aber auch, dass dafür die notwendige Infrastruktur geschaffen werden muss. Dazu gehörten vor allem die Zubringer für Wasser und Strom.

Durch die zu erstellende permanente Grundinfrastruktur können in den Folgejahren die anlassbezogenen Installationskosten deutlich reduziert werden. Der durchführende Verein zeigt sich sehr engagiert und hat vergangenes Jahr zusammen mit einem Sponsor aus der Gemeinde bereits zu eigenen Lasten die Wasserzuleitung erstellt. Finanziell noch nicht gesichert ist hingegen die feste Erschliessung mit Strom, welche laut Offerte insgesamt rund 55'000 Franken kostet. Daran haben die Freilichtbühne als Eigenleistung (Fronarbeit) Fr. 10'000.- zugesichert. Die Elektra Rüthi ist bereit, Fr. 20'000.- an die Erstellungskosten beizutragen und die beteiligte Elektrofirma hat Fr. 5'000.- als einmalige Sponsoringleistung in Aussicht gestellt. Damit konnten die Projektinitianten bisher Fr. 35'000.- zusammentragen. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.07.1.32

Pavillon im Park, St. Margrethen Fr. 50'000.-

Der Theaterverein Heldsberg St.Margrethen und die politische Gemeinde St.Margrethen initiieren gemeinsam ein Projekt zur Belebung der Kultur im Zentrum des Dorfes. Der zu realisierende "Pavillon im Park" soll als besondere Architekturikone regional ausstrahlen. Die politische Gemeinde, Schulen und Kirche sowie insbesondere Vereine können lokale und überregionale kulturelle, soziale und andere Anlässe im Pavillon im Park veranstalten. Dieser wird das Gesamtkonzept der neuen Zentrumsplanung sinnvoll ergänzen. Die Gesamtkosten für die Realisierung des Pavillons betragen Fr. 457'000.-.

Die Gemeinde soll sich daran mit Fr. 317'000.- beteiligen. Beiträge von Stiftungen, Firmen und lokaler Vereine sind zudem veranschlagt. Der Kanton unterstützt die Initiative mit maximal Fr. 50'000.-, vorbehaltlich der Gemeindebeitrag wird gutgeheissen. Der Beitrag dient nicht dem Bauvorhaben, sondern der nötigen Infrastruktur zur kulturellen Nutzung, die separat in der Abschlussrechnung auszuweisen ist.

L.07.1.33

200 Jahre Linthwerk: Freilichttheater Der Linthwurm Fr. 100'000.-

Das Forum Lebendige Linthebene möchte das diesjährige 200-Jahr Jubiläum des Linthwerks feierlich begehen. Es gibt anlässlich dieses Ereignisses bei der regional bekannten Theatergruppe Commedia Adebar ein Freilichttheater in Auftrag. Das Stück "Der Linthwurm" stellt die Sorgen und Nöte der damaligen Bevölkerung dar und demonstriert die Wichtigkeit und Pionierleistung des Linthwerks vor 200 Jahren. Es erzählt die Geschichte der Linthkorrektur in Form einer fiktiven lokalen Sage. Die Uraufführung ist für August 2007 geplant. Es wird mit Gesamtkosten für die Realisierung von Fr. 512'600 gerechnet. Zur Finanzierung werden Eigenleistungen in der Höhe von Fr. 144'600.- erbracht. Es wird mit Einnahmen aus dem Restaurationsbetrieb von Fr. 70'000 und aus Eintrittsverkäufen von Fr. 119'000.- gerechnet. Die Leistungen von Sponsoren und Stiftungen werden mit insgesamt Fr. 30'000.- veranschlagt. Die Linthkommission beteiligt sich mit Fr. 12'000.-. Von den Gemeinden werden Fr. 25'000.- erwartet. Der Kanton beteiligt sich am Jubiläumsprojekt mit Fr. 100'000.-, davon Fr. 20'000.- als Defizitgarantie, vorbehaltlich die betroffenen Gemeinden und die Region beteiligen sich in angemessenem Rahmen.

L.07.1.34

St.Galler Festspiele: Tanz in der Kathedrale 2007 Fr. 180'000.-



Tanz in der Kathedrale, Aufführung 2006
(Quelle: zVg Konzert und Theater St.Gallen)

à 2. St.Galler Festspiele – Aufeinandertreffen extremer Emotionen

Die 2. St.Galler Festspiele setzen einen inhaltlichen Akzent auf die Musikgeschichte Italiens, dem Geburtsland der Oper. Auf dem Programm steht, als grosse Openair-Produktion auf dem Klosterhof, Pietro Mascagnis Oper Cavalleria Rusticana. Die Liebesgeschichte zeichnet ein authentisches Bild des dörflichen Lebens in Sizilien um die Jahrhundertwende. Die intensivsten Emotionen treffen im Dorf aufeinander: Frömmigkeit, Hass sowie Eifersucht und Liebe. Daneben finden wiederum der Tanz in der Kathedrale wie auch ein Rahmenprogramm in neuem Gewand statt: als hochwertiges Konzertprogramm legt es den Schwerpunkt auf Musik ausgehend vom Mittelalter bis hin zum Barock.

à Tanz in der Kathedrale - Männliche und weibliche Sinnlichkeit

Männliche und weibliche Sinnlichkeit in einem Kirchenraum von Jahrhunderte alter Tradition. Wie geht das zusammen? Philipp Egli, Leiter der Tanzkompanie des Theaters St. Gallen, wird seinen zweiten Tanz in der Kathedrale diesem Thema widmen und damit zugleich den Beweis antreten, dass er die Kathedrale nicht einfach nur als aparte Spielstätte für den Tanz versteht, sondern als beziehungsreichen Inspirationsraum für einen geistlich-sinnlichen Dialog. Er konnte dafür einen hochkarätigen Gast verpflichten, den argentinischen Choreografen Roberto Galvan, der selbst Klosterschüler bei den Jesuiten war. Darüber hinaus hat sich die Zusammenarbeit mit Domorganist Willibald Guggenmos bestens bewährt.

Ein wichtiger Bezugspunkt für das Zusammenspiel von geistlichem Raum, Orgelmusik und Tanz ist die kultische Funktion des Tanzes von unseren Urvätern bis heute. Der böhmische Kirchenkomponist Andreas Wilscher vertonte dazu im Jahr 2005 in seiner 3. Symphonie für Orgel fünf biblische Tänze von schillernd-archaischer Ausdruckskraft. Den musikalischen Kontrapunkt dazu setzen bekannte bis fulminante Orgelwerke von Johann Sebastian Bach. Ausserdem spielt die Barockviolinistin Leila Schayegh einige der Bachschen Werke für Solovioline, als zerbrechlichen, aber virtuoson Gegenpol zur Orgeldominanz.

à Kosten und Finanzierung

Für die 2. St.Galler Festspiele wird ein Aufwand für Personal, Spiel und Werbung von Fr. 2'765'000.- budgetiert. Es wird mit Einnahmen aus Sponsoring und Eintrittsverkäufen sowie Stiftungsbeiträgen gerechnet. Der Kanton und die Stadt St.Gallen werden um einen Beitrag an die Gesamtkosten gebeten. Der Kanton unterstützt insbesondere das Teilprojekt Tanz in der Kathedrale mit einem Beitrag von Fr. 180'000.-, vorbehaltlich des finanziellen Beitrags der Stadt St.Gallen an die St.Galler Festspiele in Höhe von Fr. 90'000.-.

L.07.1.35

Fasson Theater Lachen/Rapperswil:

Armato il cor

Fr. 25'000.-

Ziel der neusten Produktion des Fasson Theaters unter der Leitung von Nelly Bütikofer ist es, alte Musik in neue Zusammenhänge zu stellen und sie dadurch auch neu zu hören. Im Projekt Armato il cor treffen alte Musik, zeitgenössische Tanz- und Körpersprache sowie Videobilder aufeinander. Ausgangspunkt ist der Mythos vom Sänger Orpheus. Der Mythos erzählt von Liebe und Tod, Sterben und Auferstehen, Verlieren, Wiedererlangen und erneut Verlieren. Das Video schafft die Transzendierung des konkreten Raumes im Sinne des Orpheus-Mythos. Armato il cor wird im September 2007 zur Premiere kommen und anschliessend in verschiedenen Kantonen aufgeführt. Nelly Bütikofer vertieft sich mit dem Vorhaben weiter in den Bereich Musiktheater. Die in Rapperswil wohnhafte Dramaturgin Kathrin Siegfried, künstlerische Leiterin des "Ensemble Miroir" stellte als langjährige Chorsängerin die Verbindung zum erfahrenen Chorleiter und Stimmbildner Donat Maron her. Dieser übernimmt die musikalische Leitung von Armato il cor. Der 15-köpfige Chor besteht zum Teil aus jungen Schülerinnen, Schülern, Studentinnen und Studenten sowie aus älteren und erprobten Chorsängerinnen und Sängern. Neben dem Gesang agiert der Chor auch szenisch und choreographisch. Die Produktion sowie die ersten 12 Vorstellungen werden mit rund 300'000 Franken veranschlagt. Sie werden mit Beiträgen von Stiftungen, Sponsoren, der öffentlichen Hand und Publikumseinnahmen finanziert. Der Kanton unterstützt die Produktion mit Fr. 25'000.-.

Fasson Theater Lachen/Rapperswil
(Quelle: Nelly Bütikofer)

L.07.1.36

Circus Cucinello 2007 in St.Gallen

Fr. 20'000.-

Der Circus Cucinello wurde im Jahr 2005 von Autor und Komponist Roman Rutishauser gegründet. Er bietet Kindern und Jugendlichen seines jeweiligen Gastortes die Chance, ein grosses Musiktheater unter Anleitung eines professionellen Leitungsteams einzustudieren und aufzuführen. Sämtliche Rollen werden ausschliesslich von ihnen gespielt, getanzt und gesungen. Junge Menschen erhalten die Möglichkeit, ihre Kunst in Musik, Tanz und Schauspiel auszudrücken und damit ein Publikum berühren und begeistern. Im Jahr 2006 hat der Circus erfolgreich in Herisau gastiert. Das Musiktheater von Rutishauser "Im Traum kann ich fliegen" kommt nun im August 2007 in der Stadt St.Gallen zur Aufführung. Das Stück basiert auf dem gleichnamigen Bilderbuch von Eveline Hasler. Die Gesamtkosten für die Produktion werden mit rund 216'000 Franken veranschlagt. Die Kosten werden mit Publikums- und Restaurationseinnahmen, Stiftungs- und Teilnehmerbeiträgen sowie Beiträgen der Stadt St.Gallen finanziert. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.



3.4 Kultur II: Musik, Bildende Kunst, Design, Film und Architektur

L.07.1.37

Roman Signer

Fr. 70'000.-



Links: **Simultaneous: three-dimensional formation**
Rechts: **Fontana di Piaggio**
Swiss Pavillon, 48th Venice Biennale, 1999
(Quelle: Roman Signer)

A Ausstellung in Edinburgh, Fr. 40'000.-

Der St.Galler Roman Signer, der international zu den wichtigsten Künstlern der zeitgenössischen Kunst gehört, stellt vom 3. November 2007 bis 27. Januar 2008 in Edinburgh aus. Die renommierte Fruitmarket Gallery zeigt in ihrer Winteraustellung 2007 die Werke Signers. Die Ausstellung wurde eigens durch den Künstler für die Gallery zusammengestellt und besteht aus bereits präsentierten wie auch neuen Werken. Das Schottische Publikum wird zum ersten Mal die Gelegenheit erhalten, die oftmals absurden Experimente Signers, die die Basis seiner künstlerischen Tätigkeit darstellen, zu erfahren. Die Ausstellung zeigt Objekte, Installationen wie auch Filme Roman Signers.

Die Fruitmarket Gallery ist Schottlands Flaggschiff für zeitgenössische visuelle Kunst. Sie ist die einzige ihrer Grösse in Schottland und widmet ihre Ausstellungen ausschliesslich zeitgenössischer Kunst. Sie präsentiert sowohl noch zu entdeckende als auch bereits etablierte Künstlerinnen und Künstler von höchster Qualität. Das zeitgenössische Kunstschaffen soll einer breiten Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Ein reichhaltiges Begleitprogramm und sorgfältige Publikationen ergänzen die hochkarätigen Ausstellungen.

Die Gallery ist eine gemeinnützige, nicht kommerziell orientierte, Institution, die vom Scottish Arts Council gegründet und noch heute zu mehr als der Hälfte finanziert wird.

Die Ausstellung wird rund 176'000 Franken kosten. Darin enthalten sind Kosten für Transporte, Versicherungen, finanzielle Aufwendungen des Künstlers, die Produktion eines Katalogs sowie Installationskosten. Es sind eine Eigenleistung der Gallery sowie Sponsoren- und Stiftungsbeiträge vorgesehen. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 40'000.- an die Unkosten Signers sowie an die Herstellung des Ausstellungskatalogs als Zeichen der Anerkennung des bedeutenden St.Galler Künstlers. Der Kanton erhält dafür 100 Kataloge zur freien Verfügung.

B Works 1971-2002, Fr. 30'000.-

Nachdem im Jahr 2003 die dreibändige Werkübersicht 1971-2002 von Roman Signer in Deutsch erschien, kamen bereits Anfragen für eine englische Ausgabe. Nun wird sie von der Edition Unikate Zürich, Roman und Aleksandra Signer, Peter Zimmermann, herausgegeben. Die Buchhandlung Walther König in Köln hat bereits eine Abnahmegarantie der geplanten Englischausgabe gegeben. Für den Inhalt ist der Künstler selbst zuständig. Der Kunsthistoriker Beat Wismer wird einen kuratorischen Text verfassen. Die im Jahr 2006 mit dem Prix Meret Oppenheim ausgezeichnete Catherine Schelbert zeichnet für die Übersetzung verantwortlich.

Für die Herstellung des dreibändigen Werks wird mit Kosten von Fr. 323'000.- gerechnet. Abzüglich der Publikumseinnahmen und Stiftungsbeiträgen bleibt ein Defizit von Fr. 120'000.-. Der Kanton beteiligt sich am Defizit mit Fr. 30'000.-.

L.07.1.38

**Textilmuseum St.Gallen: Internationale
Zusammenarbeit zum Thema
Gros point de Venise
Fr. 35'000.-**

à Vorlage für St. Galler Stickerei: Die Gros point de Venise

Im Jahr 2004 erwarb das Textilmuseum St.Gallen über die Iklé-Frischknecht-Stiftung ein Messgewand in Nadelspitzentechnik. Das Gewand ist als "Venezianische Reliefspitze" (Gros point de Venise) bezeichnet und in die 2. Hälfte des 17. Jh. datiert. Das Textilmuseum besitzt weitere zu dieser Gruppe gehörende Spitzenbänder und -fragmente, welche der St. Galler Stickerei als Vorlage dienten. Zuweisung und Datierung des Messgewandes liessen jedoch Fragen offen. Die "Fondation hellénique pour les tissus archéologiques et anciens, Athen", das "Musée des manufactures de Dentelles, Retournac (F)" und das Textilmuseum St.Gallen begannen gemeinsam eine wissenschaftliche Untersuchung bezüglich Herkunft und Datierung der Kassel mit dem Ziel einer Publikation. Unterdessen hat sich die Zusammenarbeit der drei Museen erweitert. Geplant sind eine internationale Tagung, eine Publikation der Tagungsreferate und eine Wanderausstellung mit Katalog. Das Projekt ist das erste, welche diese Spitzen unter die Lupe nimmt und auch Zusammenhänge zu anderen Bereichen der angewandten Kunst untersucht.

à Textilmuseum in internationaler Zusammenarbeit

Das Projekt stellt auf der wissenschaftlichen Ebene eine Herausforderung dar und ist eine Chance für das Textilmuseum St.Gallen, sich als Museum fachlich zu positionieren. Durch seine Mitarbeit hat es die Gelegenheit, seine Sammlung von historischen Spitzen und die Entwicklung der St. Galler Stickereien international vorzustellen.



Detail eines Messgewands aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts
Iklé-Frischknecht-Stiftung
(Quelle: Textilmuseum St.Gallen)

Neben den Museen in Griechenland und Frankreich sind am Projekt interessiert: Biblioteca Nazionale Marciana, Venedig, das Bowes Museum, Barnard Castle, Nordengland, das Metropolitan Museum, New York; das Musée d'Arts décoratifs, Budapest; die Universität Florenz und das Musée de la Mode, Anvers. Das Textilmuseum wirkt an einem europäischen Projekt aktiv mit. Die das Thema betreffenden Objekte der Sammlung werden aufgearbeitet. Die Geschichte der St. Galler Stickerei wird Fachkreisen sowie einem breiten Publikum erschlossen, indem sowohl eine wissenschaftliche Ausstellung wie auch eine spektakuläre Ausstellung mit Spitzen für ein weniger spezifisch interessiertes Publikum für geplant sind. Die Tagung ist für 2008, die Publikation für 2009 und die Ausstellung für 2010 vorgesehen. Das Textilmuseum St.Gallen erhält durch das Projekt internationale Aufmerksamkeit. Die Ausstellung passt zum Beginn der Neupositionierung mit der Ausstellung "Schnittpunkt" und der Bestätigung des Weges im Rahmen des KUBI Prozesses.

à Kosten und Finanzierung

Die Europäische Union finanziert die Hälfte der Gesamtkosten von 122'000 Euro (Kongress: 40'000 Euro; Publikation der Tagungsbeiträge: 12'000 Euro; Ausstellung: 40'000 Euro; Ausstellungskatalog 30'000 Euro). Die verbleibenden Kosten teilen sich die drei Trägerinstitutionen. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von 20'300 Euro bzw. maximal Fr. 35'000.-. Das Textilmuseum beteiligt sich zusätzlich an der wissenschaftlichen Arbeit und an den Transport- und Aufbaukosten der Ausstellung.

L.07.1.39

**Macelleria D'Arte: Künftleraaustaausch
St.Gallen-Italien/Italien-St.Gallen
Fr. 20'000.-**



Installation in der Vadiana
(Foto: Martin Stoll, St.Gallen)

à Die Kunstmetzgerei

Eröffnet wurde die Macelleria d'Arte, die "Kunstmetzgerei" 1989/90 im Lokal einer ehemaligen Metzgerei an der Metzgergasse in St.Gallen. Mit dem Namen Macelleria d'Arte spielt der Galerist Francesco Bonanno auch auf die Logik des heutigen Kunstmarktes an. Die Künstler werden symbolisch auf die Schlachtbank des Kunsthandels geführt. Die Philosophie der unkonventionellen Galerie besteht darin, engagierte zeitgenössische Künstler zu präsentieren. Die Galerie stellt nicht nur bildende Kunst aus. In ihren Räumlichkeiten finden immer wieder kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte, Kabarett und vieles mehr statt.

à Internationaler Austausch

Mit dem Projekt Interscambio Culturale – San Gallo – Italia, dem internationalen Künstleraustausch, zeigen St.Galler Kunstschaffende ihre Werke in Galerien in allen 20 Regionen Italiens. Dies erlaubt den Ausstellenden neue Kontakte zu knüpfen, sich international zu vernetzen und das regionale Kunstschaffen in ganz Italien zu präsentieren.

Im Gegenzug erhalten italienische Kunstschaffende die Gelegenheit, ihre Werke in St.Gallen zu zeigen. Das Projekt startete mit der ersten Ausstellung im Dezember 2006 mit Tessiner Künstlern in St.Gallen und wird noch bis Ende 2007 andauern. Das ganze Projekt wird dokumentiert und nach Abschluss der Wechselausstellungen publiziert.

à Kosten und Finanzierung

Für Transporte, Zollgebühren für Kunstwerke, Übersetzungen, Werbung und Publikationen wird eine Pauschale von Fr. 10'000.- pro Ausstellung veranschlagt. Es sind mindestens 18 Ausstellungen geplant. St.Gallen-Bodensee Tourismus sowie das Italienische Konsulat unterstützen die Arbeit teilweise. Hinzu kommen Eigenleistungen der Galerien. Der Kanton leistet einen einmaligen Beitrag von Fr. 20'000.- an das Projekt auch im Sinne einer Anerkennung der langjährigen, innovativen Arbeit und des unermüdlichen Engagements Bonannos und seiner Macelleria D'Arte.

L.07.1.40

Projekt fünfstern – offene Künstlerateliers in SG, AI, AR und TG Fr. 10'000.-

à Beim Künstler zu Hause

Die bildenden Künstlerinnen und Künstler (ca. 1'100 Adressen) der Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St.Gallen und Thurgau werden zur Teilnahme am Projekt "fünfstern - offene künstlerateliers" eingeladen. Dieses Projekt, welches der Projektraum exex (Visarte.ost) mitträgt, wird an zwei Wochenenden im November 2007 die Kunstschaaffenden der Ostschweiz dabei unterstützen, ihre Ateliertüren für ein interessiertes Publikum zu öffnen.

à Kunsttourismus

Im Projektraum exex in St.Gallen wird vom 1. bis 22. November 2007 eine "Tourismuszentrale" eingerichtet. Hier kann sich das interessierte Publikum bereits im Vorfeld umfassend über das Angebot informieren. Hier stehen die eingesandten Künstler-Dokumentationen zur Vorbereitung zur Verfügung, hier wird informiert über die vertretenen Stilrichtungen, hier wird Unterstützung geboten bei der Reiseplanung, und hier wird auf spezielle von den Künstlern vorbereitete Events hingewiesen. Dort wird auch gefeiert mit einer Vernissage des Gesamtprogramms am 1. November und der Finissage am 22. November. Über die regionale Presse, über einen Post- und einen E-Mail-Versand wird äusserst grosszügig für diesen Anlass geworben. Im Mai wird eine Website aufgeschaltet, auf der alle angemeldeten Künstlerateliers mit Link zum Standort zu finden sind.

à Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 86'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen durch Eigenleistung und Stiftungsbeiträgen vor. Die Kantone Thurgau, Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden sowie die Stadt St.Gallen werden zudem um Unterstützung ersucht. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.07.1.41

Bücher Bildende Kunst Fr. 78'000.-

A Bildband Rheintal Mitte, Fr. 30'000.-

Alexander Bayer publiziert im Juni 2007 einen Fotobildband über die Gemeinden Au, Balgach, Berneck, Diepoldsau und Widnau. Ein Jahr lang hat

Bayer Woche für Woche Momente der Region festgehalten und porträtiert unter anderem die Eigenheiten und Gleichheiten der Bürger und Bürgerinnen von Rheintal Mitte. Die Gesamtkosten für die Publikation belaufen sich auf Fr. 210'000.-. Die Gemeinden beteiligen sich mit insgesamt Fr. 30'000.-. Der Kanton beteiligt sich ebenfalls mit Fr. 30'000.-.

B Ursus A. Winiger, Der Schweizer Konstruktivist, Fr. 20'000.-

Der Künstler Ursus A. Winiger prägt über Jahrzehnte die St.Galler Kunstszenen mit und ist auch international bekannt. Im September 2007 soll eine mit viel Bildmaterial angereicherte und für ein breites Publikum aufbereitete Lizentiatsarbeit über den Maler Winiger erscheinen. "Der Schweizer Konstruktivist Ursus A. Winiger – Der räumliche Schein im räumlichen Sein" füllt die Lücke im noch wenig publizierten Werk von Winiger. Die Gesamtkosten für die Publikation belaufen sich auf rund 78'000 Franken. Der Kanton beteiligt sich mit einem Anerkennungsbeitrag an Winigers Werk und Wirken mit Fr. 20'000.-, vorbehaltlich die Gemeinde beteiligt sich mit einem angemessenen Beitrag.

C Publikation Fredy J. Ambroschütz, Bildhauer, Fr. 10'000.-

Im November 2007 erscheint die Monographie des Bildhauers Fredy Johann Ambroschütz. Verfasser ist der Kunsthistoriker Peter Killer, der dem Künstler in seiner schöpferischen Beharrlichkeit eine unverkennbare eigenständige Handschrift und Formensprache attestiert. Sie vermittelt thematisch geordnet Einblicke in das Schaffen Ambroschütz' der letzten zehn Jahre und den Weg dorthin. Die Gesamtkosten für die Publikation belaufen sich auf rund 97'000 Franken. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-, vorbehaltlich die Gemeinde beteiligt sich mit einem angemessenen Beitrag.

D Bildband Landschaften von Thomas Popp, Fr. 8'000.-

Im September 2007 erscheint die monographische Publikation Thomas Popp – Landschaften. Das Buch soll mehr sein als nur eine Werkpräsentation in Bildbandformat. Renommierten Autoren wie Urs Stahel und Juri Steiner stellen das fotografische Werk Pops in einen kulturgeschichtlichen Kontext, der sowohl die Kunst des Fotografen verständlich macht als auch die Fotografien an und für sich thematisiert. Für die Bilderauswahl wurde der St.Galler Künstler Alex Hanemann herangezogen. An den Gesamtkosten von Fr. 103'000.- beteiligt sich der Kanton mit einem Beitrag von Fr. 8'000.-.

E Hardau – Leben in den höchsten Wohnhäusern der Schweiz, Fr. 10'000.-

Die für Oktober 2007 geplante Publikation Hardau nimmt alltagsethnologische Forschungen in den höchsten Wohnhäusern der Schweiz vor. Sie besteht aus textlichem und fotografischem Material. Die visuelle Gestalterin Julia Ambroschütz möchte hiermit ein Kunstbuch verfassen, das die Charakteristiken der Wohnhäuser Hardau beschreiben. Diese entsprechen auch dem urbanen Leben in europäischen Metropolen. Die Publikation beschreibt exemplarisch im Kleinen, was das Zusammenleben in Städten ausmacht. An den Gesamtkosten von Fr. 108'000.- beteiligt sich der Kanton mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.07.1.42 Film im Provisorium Lokremise Fr. 80'000.-

Mit verschiedenen Filmveranstaltungen hat das Kinok Cinema St.Gallen im Rahmen des provisorischen Betriebs der Lokremise St.Gallen zwischen August 2006 und April 2007 eine erfolgreiche "Aufblende" der Plattform Film lanciert. Das Programm gab einen Vorgeschmack auf die künftigen Aktivitäten der Plattform in der Lokremise. Die gemachten Erfahrungen fliessen in die Konkretisierung des künftigen Betriebskonzepts der Lokremise ein. Der Film soll auch im weiteren Verlauf des Provisoriums präsent bleiben und das Kulturzentrum Lokremise mit einem überzeugenden Filmprogramm mitprägen. Vorgesehen ist die Durchführung von vier Filmevents zwischen Mai und Dezember 2007.

Das Kinok als Veranstalter arbeitet dabei in bewährter Weise mit unterschiedlichen Partnern wie z.B. der Kantonsbibliothek, der Kantonalen Denkmalpflege, dem Kunstmuseum oder dem Palace zusammen. Höhepunkte sind ein zweiwöchiges Sommer-Open-Air als Hommage an die Lokremise mit Schwerpunkt Rail-Movies, eine Veranstaltung zu 100 Jahre Kino in St.Gallen in Zusammenarbeit mit dem Verein Memoriav sowie eine Begleitveranstaltung zur Olma, die zusammen mit dem Bundesarchiv, der Landesbibliothek, dem Historischen Verein St.Gallen und dem St.Galischen Bauernverband realisiert wird.

Die Gesamtkosten des Kinok für die Filmveranstaltungen belaufen sich auf Fr. 91'050.-. Dazu kommen Fr. 40'000.- für das Bereitstellen der nötigen Infrastruktur in der Lokremise. Daraus resultieren Kosten von insgesamt Fr. 131'050.-. Der Kanton unterstützt den überregional ausstrahlenden Filmzyklus mit einem Beitrag von Fr. 80'000.-. Fr. 40'000 entfallen auf die Veranstaltungskosten des Kinok, Fr. 40'000.- auf die Bereitstellung der Infrastruktur.



Videostill
(Quelle: Pipilotti Rist)

**A Filmprojekt Pepperminta von Pipilotti Rist,
Fr. 300'000.-**

à Art Goes Public!

Es fällt schwer, sich dem poetischen Sog der installativen Bild-Ton-Welten der Rheintaler Künstlerin Pipilotti Rist zu entziehen. Pipilotti macht und ist POP und begeistert das Publikum weltweit. Kein zeitgenössisches Museum kann es sich heute noch leisten, keinen Rist in der Sammlung zu haben. Nach mehrjähriger Entwicklungszeit wagt sich Pipilotti Rist jetzt endlich an ein abendfüllendes Kino-Werk heran und bietet dem Massenmedium eine neuartige Grenzerfahrung. Es wird ein poetischer und knalliger Film entstehen, der sich stilistisch und thematisch an das bisherige Schaffen der Künstlerin anlehnt und schräg in der internationalen Filmszene steht – hypnotisch-verstrickt-verspielt und wunderbar schön. Produziert wird der Film von der Hugofilm Productions, die seit Jahren mit dem Atelier Rist dasselbe Dach teilt. Hugofilm bevorzugen bei der Projektwahl Stoffe, in denen der Versuch und die (Un)möglichkeit eines Zusammenlebens thematisch existiert und suchen immer den strukturellen "Cross-Over" (bspw. beim Spielfilm Vitus oder beim Dokumentarfilm Die Regierung). Hugofilm haben die Erfahrung machen dürfen, dass in solchen klaren Spannungsfeldern aussergewöhnliche, einmalige und deshalb universale Projekte mit starkem internationalem Potential entstehen können.

à Die Welt entdecken – Die Welt verändern

Die Protagonistin des Films, Pepperminta, versucht schon von Kindesbeinen an, den Lebensprinzipien ihrer verstorbenen Grossmutter zu folgen:

Sie soll ihren eigenen Weg gehen und sich nicht von unnötigen Ängsten ablenken lassen. Sie stösst sich an Konventionen und die Konventionen stossen sich an ihr. Pepperminta ist anders und darum einsam. Deshalb will unsere Heldin die Welt verändern und zieht los... Pepperminta ist eine starke und zugleich sensible junge Frau, die mit Verspieltheit und poetischer Kraft beweist, was mit Mut und Phantasie erreicht werden kann. Die Überwindung der Einsamkeit und die Suche nach Freundschaft und Gemeinsamkeit innerhalb einer atomisierten Gesellschaft ist ein Thema, das die Menschen weltweit im Herzen bewegt. Der Film wird durch seine phantastische Bildwelt begeistern und seine Zuschauer mit skurrilen und melancholischen Episoden überraschen.

à St.Gallen spielt International

Im Jahre 2009 wird Pipilotti Rist im Museum of Modern Arts in New York ausstellen und das Contemporary Art Museum Toyota in Japan ehrt sie ebenfalls mit einer grossen Ausstellung. Zeitgleich mit dieser internationalen Resonanz und der zu erwartenden starken Medienpräsenz der Künstlerin ist der Filmstart geplant. Die Schweizer Uraufführung wird als grosser nationaler Event in St.Gallen stattfinden und medial breit abgedeckt sein. Die Kulturstadt St.Gallen wird national und international ins Rampenlicht gestellt. Rist wird anschliessend mit dem Film durch den Kanton touren, um ihn an diversen Orten vorzustellen und zu diskutieren. Der Film wird im Herbst 2008 fertig gestellt. Die internationale Premiere soll an der Berlinale 2009 oder in Cannes stattfinden.

à Kosten und Finanzierung

Von den budgetierten 3,5 Mio. Franken Gesamtkosten liegen nach den Zusagen vom Bundesamt für Kultur, der Zürcher Filmstiftung und der Fondazione PRADA zusammen mit Eigenleistungen 1,44 Mio. Franken verbindlich vor. Konkret in Aussicht gestellt sind Beiträge der SRG sowie die Galeriebeteiligung von 0,58 Mio. Franken. Die Finanzierungsgesuche des österreichischen Koproduzenten "Coop99" über 0,78 Mio. Franken liegen den entsprechenden Stellen vor. Es resultiert dementsprechend eine Finanzierungslücke von 0,7 Mio. Franken. Es sind Beiträge von Privaten, Stiftungen und Sponsoren vorgesehen. Der Kanton beteiligt sich am Filmprojekt mit Fr. 300'000.-.

B Dokumentarfilm über Pipilotti Rist von Michael Hegglin, Fr. 20'000.-

Der Regisseur und Autor Michael Hegglin konnte als erster das Vertrauen der Künstlerin Pipilotti Rist gewinnen und wird auf Herbst 2008 einen Dokumentarfilm über sie und ihre Arbeitsweise realisieren. Er wird im kleinstmöglichen Team die Künstlerin und ihre Crew bei Vorbereitungen und Aufbau von Ausstellungen in Zürich, Stockholm und Tokio begleiten. Ziel ist es, die Knochenarbeit dieser Prozesse zu dokumentieren, die schliesslich zu den luftigen und spielerischen Installationen führen. Die Gesamtkosten zur Realisierung des Projekts betragen rund 460'000 Franken. Neben Eigenleistungen des Autors und der Künstlerin, Beiträgen des Schweizer Fernsehens und ausländischen TV Anstalten wird mit Stiftungs- und Sponsorenbeiträgen gerechnet sowie mit Beiträgen der Kantone Zug und Aargau. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit Fr. 20'000.-.

L.07.1.44

Filmprojekt

Bericht einer Mumie von Peter Liechti

Fr. 100'000.-

Der St.Galler Filmmacher Peter Liechti realisiert mit "Bericht einer Mumie" eine dokumentarische Annäherung an einen fiktionalen Text (Japanischer Monolog von Shimada Mashiko "Wie ich zur Mumie wurde") Dieser beruht wiederum auf wahren Begebenheiten. Ein Jäger findet die Mumie eines 40-jährigen Mannes, der durch Verhungern Selbstmord verübt hat. Der Film lässt den Zuschauer die letzten 62 Tage vor dem Tod des Unbekannten nacherleben. Es handelt sich beim Projekt um ein filmisches Manifest für das Leben – herausgefordert durch den radikalen Verzicht darauf.

Die Gesamtkosten der Entwicklung und Herstellung des Films belaufen sich auf rund 592'000 Franken. Die Entwicklung wurde mit Beiträgen der Zürcher Film- und der Bertold-Suhner-Stiftung, des Kantons Appenzell Ausserrhoden und dem Werkbeitrag des Kantons St.Gallen finanziert. Für die kostenintensivere Herstellung sind Beiträge wiederum der Zürcher Filmstiftung, der Kantone Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden, weiterer Stiftungen sowie des Bundesamtes für Kultur vorgesehen. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit Fr. 100'000.-.

L.07.1.45
Filmprojekt Bersten von Les Jeunes Toqués
Fr. 50'000.-



Szene aus Film "Bersten"
(Quelle: Les Jeunes Toqués)

à Erster Toggenburger Kinospielefilm

Die junge, im Toggenburg ansässige Filmproduktionsfirma Les Jeunes Toqués Filmproduktion Lichtensteig drehte im vergangenen Jahr den ersten Toggenburger Kinospielefilm "Bersten" (ehemaliger Arbeitstitel "Die Stadt", vgl. Lotteriefondsbotschaft 2005/II, Ziff. 32). Der Film erzählt parallel die Geschichten eines jungen Bauern einer Ärztin und einer alleinerziehenden Mutter. Sie alle verbindet der Verlust eines ihnen nahe stehenden Menschen durch einen Schicksalsschlag. Der Film beschreibt die unterschiedlichen Reaktionen der drei Protagonisten auf das Erlebte. Ihnen allen gemeinsam ist die Unfähigkeit, den Verlust zu akzeptieren und mit dem Schmerz umzugehen. Beides wirkt sich schon nach kurzer Zeit bedrohlich auf ihre nächsten Beziehungen aus. Durch Missverständnisse, verzweifelte Abgrenzungsversuche und immer heftigere Konflikte spitzt sich die Lage zu.

à Ein Botschafter fürs Toggenburg und die Ostschweiz

Der Film, der ausschliesslich im Toggenburg gedreht wurde und der vor- und hinter der Kamera zum grössten Teil mit toggenburgerischem Engagement realisiert wurde, steht kurz vor der Fertigstellung der Postproduktion. Der Film soll im Sommer 2007 an verschiedenen internationalen Filmfestivals gezeigt werden um dann im Herbst in den Schweizer Kinos zu starten. Die Schweizer Kinopremiere wird im Toggenburg stattfinden. Les Jeunes Toqués stösst mit ihrem Kinospielefilm bereits vor dem Kinostart auf reges Interesse.

So hat der renommierte Schweizer Filmverleih Frenetic Films den Film in das Verleihprogramm aufgenommen, und die Produktion wurde, nach einer Vorvisionierung durch die Schweizer Promotionsagentur Swissfilms aufgefordert, den Film an verschiedene internationale Filmfestivals anzumelden. Als Kulturprojekt mit einer starken regionalen Verwurzelung und der Möglichkeit einer internationalen Auswertung, bietet sich der Film in überdurchschnittlichem Masse als Kulturbotschafter der Ostschweiz, insbesondere der Region Toggenburg an.

à Kosten und Finanzierung

Das Projekt erhielt von Bund und vom Fernsehen keine Fördergelder. Nachdem die Realisierung des Filmes durch das enorme finanzielle Engagement aller Beteiligten und der Region bis zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt erst ermöglicht wurde, fehlen für die definitiv gesicherte Fertigstellung des Films noch Fr. 75'000.-. Die Gemeinde Lichtensteig, die Heberleinstiftung Wattwil, sowie Private Gönner haben bereits insgesamt Fr. 25'000.- zugesagt. Der Kanton St.Gallen unterstützte die Realisierung des Films mit Fr. 100'000.- (vgl. Lotteriefondsbotschaft 2005/II, Ziff. 32). Die Postproduktion wird ausnahmsweise aufgrund der Bedeutung des Films und des enormen Engagements aller Beteiligten mit einem zusätzlichen Beitrag von Fr. 50'000.- unterstützt.

L.07.1.46

Filmprojekt Ball all'üna von Kuno Bont Fr. 30'000.-

Der Regisseur und Produzent Kuno Bont dreht im Frühsommer 2007 den Dokumentarfilm Ball all'üna (Hexentanz). Er folgt den Spuren der schweizweit bekannt gewordenen Ostschweizer Künstlerin und Wirtin Paula Roth. Sie kämpfte zeitlebens um ihre persönliche Unabhängigkeit und dokumentierte diesen Kampf in ihren Bildern. Ihr Weg führte sie aus dem Thurgau über das Appenzellerland ins St.Galler Rheintal und dann ins Bündnerland, wo sie 1988 ermordet wurde. Der Nachlass der "Hexe vom Albulatal" gehört zum Fundus des Museums im Lagerhaus in St.Gallen. An den Gesamtkosten von Fr. 328'700.- beteiligt sich der Kanton St.Gallen wie der Kanton Graubünden mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-. Es sind zudem weitere Einnahmen der öffentlichen Hand sowie Beiträge von Stiftungen und Sponsoren vorgesehen.

L.07.1.47

Filmprojekt Adilia Alieva – PIANissimO von Joël Louis Jent Fr. 30'000.-

Der Mosnanger Regisseur Joël Louis Jent dreht einen Dokumentarfilm über die sowohl persönlich wie auch musikalisch ausdrucksstarke Pianistin Adilia Alieva. Die heute in Frankreich lebende Rusin wird mittels Interviews verschiedener Persönlichkeiten und Wegbegleiter sowie eigenen Schilderungen und Beobachtungen porträtiert. Ihrem Klavierspiel wird zudem ein gebührender Platz eingeräumt. Der Kanton fördert das Projekt und den Regisseur mit einem Beitrag von Fr. 30'000.- sofern sich weitere Filmförderinstitutionen bzw. Kantone ebenfalls angemessen beteiligen.

L.07.1.48

Filmprojekt ZuFallBringen von Ninian Green und Dennis Ledergerber Fr.10'000.-

Dennis Ledergerber und Ninian Green kennen sich seit der Kantonsschulzeit. Sie realisierten gemeinsam schon mehrere Kurzfilmprojekte und streben nun nach Grösserem. Bevor die beiden versuchen an eine Filmschule aufgenommen zu werden, wollen sie einen Spielfilm ZuFallBringen veröffentlichen. Für diesen Schritt haben die zwei Filmemacher ein Team um sich aufgebaut, das aus jungen Film-, Theater-, Musik- und Kunstschaaffenden vom Fürstenland bis ins Rheintal besteht. Die meisten Mitglieder der Projektleitung sehen dieses Projekt als Startschuss für eine Ausbildung in einem dieser Gebiete, oder haben eine solche Ausbildung bereits begonnen.

Der Film "ZuFallBringen" behandelt die unergründlichen Wege des Zufalls im Alltag von vier jungen Erwachsenen. Die Geschichte basiert im Wesentlichen auf Gedanken Friedrich Dürrenmatts. "ZuFallBringen" ist aber nicht nur ein Filmprojekt, es ist gleichzeitig ein Musikprojekt, denn es besteht die Absicht, möglichst viele verschiedene regionale Musiker, v.a. Nachwuchsmusiker aus unterschiedlichen Musiksparten auf dem Soundtrack zusammenzubringen. Auch im grafischen Bereich bietet dieses Projekt einigen Ostschweizer Nachwuchskünstlern eine Plattform. Somit leistet das Filmprojekt auch einen Beitrag zur Vernetzung junger Ostschweizer Kunstschaaffender. Ein Anliegen der Filmemacher ist es auch, etwas zur Drogenprävention beizutragen, ohne mit dem Finger zu zeigen und in der Sprache der Jugend, wobei auch mit der Stadtpolizei St.Gallen zusammengearbeitet wird. Die Dreharbeiten haben am 1. März 2007 begonnen und dauern bis Ende Juni 2007. Danach bleibt bis zur Premiere im Januar 2008 Zeit für Postproduktion und Promotion.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 46'550 Franken. Sie werden mit Sponsoring und Gönnerbeiträgen finanziert. Die Stadt St.Gallen beteiligt sich mit Fr. 2'000.-. Beiträge durch verschiedene Stiftungen stehen noch aus. Der Kanton unterstützt die junge Initiative mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.07.1.49

IG Halle / artefix: Baukultur in der neuen Stadt Fr. 20'000.-

Die IG Halle und ihr erfolgreiches Kulturprojekt artefix Kultur und Schule befinden sich seit der Ausgliederung aus der Alten Fabrik im Dezember 2006 in einer Übergangsphase. Der Verein möchte mit dem aktuellen Projekt Baukultur in der neuen Stadt Kinder und Jugendliche für Architektur, Baukultur und Umweltgestaltung sensibilisieren. Wahrnehmungs- und Gestaltungsaufgaben sollen einen bewussten Zugang zur gebauten und noch zu planenden Umwelt ermöglicht. Durch unterschiedliche Zugänge entdecken die Kinder und Jugendlichen städteplanerische Aspekte. Sie erkunden den historischen und politischen Hintergrund und erfahren, welche Faktoren Lebensqualität beeinflussen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule ETH Zürich und dem Bund Schweizer Architekten bis November 2007 realisiert. An den Gesamtkosten des Projekts von Fr. 36'387.- beteiligt sich der Kanton mit Fr. 20'000.-. Der Verein wird weiter von der Stadt Rapperswil-Jona, der Ortsbürgergemeinde Rapperswil und Sponsoren unterstützt.

3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis

L.07.1.50

Rheintaler Geschichte

Fr. 470'000.-



Einblick ins historische Archiv der Stadt Rheineck
(Foto: Staatsarchiv Kanton St.Gallen)

Die Geschichte des Rheintals ist spannend und vielschichtig. Sie hat den unverwechselbaren Charakter der Region wesentlich geprägt. Verschiedene Werke behandeln Teilaspekte der Vergangenheit des Tals. Trotzdem bestehen diesbezüglich weiterhin grosse Lücken. Diese betreffen einerseits die historische Quellenforschung. Andererseits mangelt es an einer umfassenden und nach aktuellen Forschungsmethoden erstellten Monografie zur Rheintaler Geschichte.

A Archivquellen zur Rheintaler Geschichte, Fr. 140'000.-

à Historisches Archiv der Stadt Rheineck

In Rheineck trafen Bodenseeschifffahrt, Fluss- und Landverkehr zusammen. Die Lage brachte viele Vorrechte, die man penibel wahrte. Rheinecker Recht galt im ganzen Rheintal. Die Funktion als Amtssitz der Landvogtei und der Fernhandel innovativer Kaufherrenfamilien steigerten die Bedeutung des Städtchens. Im Innern prägte Enge die Gemeinschaft. Wer so nah aufeinander lebte, stritt eifersüchtig um seine Rechte – bis zur Gerichtsklage um Laub zum Bettsack. Die Regeldichte kannte keine Grenzen und füllte meterweise Akten. Die Gemeinde Rheineck übergab ihr Archiv dem Staatsarchiv als Dauerdepositum. Der Bestand bietet der Forschung Themenfelder in seltener Fülle. Er beginnt im 13.Jh. mit Einzeldokumenten und ist von 1600 bis 1820 fast lückenlos. Er umfasst rund 16 Laufmeter, von Kaiserurkunden bis zu Handwerkerquittungen oder kalligraphierten Amts- und Gerichtsbüchern.

Eine gezielte Auswertung wird möglich, wenn ein modernes Verzeichnis die alte Ordnung ergänzt.

à Nachlass Gallus Jakob Baumgartner

Gallus Jakob Baumgartner (1797-1869) gehört mit Karl Müller-Friedberg zu den Leitfiguren unserer Geschichte. Der Politiker und Jurist formte den Kanton nachhaltig und genoss landesweiten Respekt. Früh erkannte er die Bedeutung der Eisenbahn. Er gründete die erste Schweizer Tageszeitung (1842) und setzte die Rheinkorrektion in Gang. Seine Geschichtswerke bleiben erstrangig.

Baumgartners Nachlass zählt zu den wichtigsten Privatarchiven im Staatsarchiv. Über 10'000 Dokumente zeugen vom Aufstieg des Schneidersohns zum Landammann im "Kanton Baumgartner", von Modernisierung in Verwaltung, Recht und Infrastruktur, vom Einsatz für unabhängige Flüchtlingspolitik und Schweizer Staatsreform. Die Manuskripte verraten Intellekt, Arbeitskraft, Rechtssinn, aber auch die tiefe Gewissenskrise, die den Liberalenführer zum Haupt der Konservativen wandelte. Sie erzählen von Triumphen und Niederlagen.

Die Aufarbeitung des Bestands öffnet die Chance, den Staatsmann und seine Zeit unter neuen Aspekten beurteilen zu können. Die EDV-gestützte Erschliessung der beiden Archive - Stadt Rheineck und Jakob Gallus Baumgartner - bedeutet für die Geschichte des Rheintals und des gesamten Kantons ein Gewinn. Forschung und Öffentlichkeit erhalten Zugang zu hervorragenden Quellen. Die Verzeichnisse sind nach Projektabschluss im Internet recherchierbar.

Das Staatsarchiv kann im Rahmen seiner Ressourcen selber keine Detailerschliessung leisten. Es zeichnet aber als Projektträgerschaft verantwortlich für die Qualität des Unternehmens. Die Ausführung übernimmt Markus Kaiser, profunder Kenner der St.Galler Geschichte. Beide Archive werden 2008 vollständig erschlossen.

à Kosten und Finanzierung

Es ist ein Aufwand von rund 117'000.- für das Personal sowie Fr. 20'000.- für die Informatik budgetiert. Die Gemeinde Rheineck übernimmt bis zu Fr. 2'000.- für Archivmaterial. Im Fall eines Rückzugs seiner Unterlagen aus dem Staatsarchiv hat sich Rheineck verpflichtet, dem Staatsarchiv die Anfertigung eines Dublikatarchivs zu finanzieren. Der Kanton stellt einen Kredit von Fr. 140'000.- zur Verfügung. Ein nicht beanspruchter Beitrag fliesst an den Lotteriefonds zurück.

B Rechtsquellen des St.Galler Rheintals, Fr. 150'000.-

Bislang fehlt es an einer umfassenden und systematischen Edition wichtiger Rheintaler Quellen. Eine solche ist auch deshalb ein Desiderat, weil alte Dokumente für Ungeübte oft nicht leicht auffindbar und schwer lesbar sind. Das Projekt Rechtsquellen des Rheintals schafft hier mittels einer methodisch aktuellen Herausgabe wichtiger Rechtsdokumente Abhilfe. Es geht in erster Linie darum, unbekannte, historisch bedeutende Schätze aus der Zeit vom 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts aufzustoßern und zu veröffentlichen. Dadurch wird ein wesentlicher Beitrag zur Klärung der komplexen Herrschaftsverhältnisse vor 1798 geleistet und der Blick auf Kultur-, Sozial-, Wirtschafts- oder Mentalitätsgeschichte ermöglicht. Das Vorhaben ist in das renommierte, nationale Projekt der Schweizerischen Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins eingebettet.

Analog zu vergleichbaren Projekten ist eine Publikation von zwei Bänden zu zirka 500 Seiten geplant. Die Projektdauer wird ab Juli 2007 bei einer 50%-Anstellung des Projektleiters, Werner Kuster, sechs Jahre in Anspruch nehmen. Als Trägerschaft fungiert die Schweizerische Rechtsquellenstiftung. Die lokale Kooperationspartnerschaft wird vom Verein für die Geschichte des Rheintals wahrgenommen.

à Kosten und Finanzierung

Es wird mit einem Aufwand von Fr. 450'000.- gerechnet. Es sind Einnahmen aus Sponsoren- und Stiftungsbeiträgen, sowie der Ortsbürgergemeinde St.Gallen budgetiert. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag in der Höhe des budgetierten Beitrags der Rheintaler Gemeinden und Korporationen von Fr. 150'000.-, vorbehaltlich der Finanzierungsplan kommt zustande.

C Geschichte St.Galler Rheintal Fr. 180'000.-

Für das Rheintal existieren aus neuerer Zeit einige lokale historische Darstellungen. Ein modernes Geschichtswerk zur gesamten Region, das wissenschaftlichen Anforderungen genügt und das sich auf neue Quellenforschungen abstützt, fehlt indessen. Das hat zur Folge, dass unter anderem Lücken zur Historie des 19. und 20. Jahrhunderts, zur Geschichte der kleinen Leute oder zur Wirtschaftsgeschichte bestehen. Ein profundes und attraktives Werk der breiten Geschichtsvermittlung, das grosse Teile der Bevölkerung zu erreichen vermag und an den Schulen als Unterrichtshilfe eingesetzt werden kann, tut not. Seine Realisierung entspricht schon lange sowohl dem Wunsch vieler Rheintalerinnen und Rheintaler als auch demjenigen der Forschung. Die Edition der Rechtsquellen des Rheintals leistet für die Publikation überdies wertvolle Vorarbeiten. Die beiden Projekte werden in enger Synergie miteinander verbunden.

Parallel zur oben erwähnten Rechtsquellenedition werden zwei Fachkräfte mit dem Erarbeiten eines Quelleninventars als Grundlage für das Buchprojekt Geschichte des Rheintals starten. Darauf basierend wird ein Autorenteam 2015 eine einbändige Geschichte des Rheintals vorlegen. Als Träger der Publikation zeichnet der Verein für die Geschichte des Rheintals verantwortlich.

à Kosten und Finanzierung

Es wird mit Kosten von Fr. 450'000.- gerechnet. Hinzu kommt ein Beitrag von Fr. 30'000.-, der für einen Wettbewerb zur innovative Gestaltung der Publikation zur Verfügung steht. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge von Stiftungen in der Höhe von Fr. 100'000.-, Publikumseinnahmen in der Höhe von Fr. 50'000.- und Gemeindebeiträge in der Höhe von Fr. 150'000.- vor. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag in der Höhe des budgetierten Beitrags der Rheintaler Gemeinden und Korporationen von Fr. 150'000.-. Zudem finanziert der Kanton den Mehraufwand von Fr. 30'000.-, der für die innovative Aufmachung der Publikation benötigt wird. Der Kantonsbeitrag beträgt somit Fr. 180'000.-, vorbehaltlich der Finanzierungsplan kommt zustande und der Wettbewerb bzw. Studienauftrag wird wie vorgesehen durchgeführt.

L.07.1.51
Bücher zur Geschichte
Fr. 57'000.-

A Geschichte und Zukunft der
Jagd in der Schweiz, Fr. 10'000.-

In diesem Jahr jährt sich zum 150. Mal das Jubiläum der Gründung des Schweizerischen Jagdverbandes. Eine Jubiläumsaktion ist das professionell realisierte Buchprojekt Den Jägern auf der Spur. Darin geht es um eine attraktive, populäre Darstellung von Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Schweizer Jagd. Das Buch wendet sich in erster Line an die nicht jagende Bevölkerung, insbesondere an kulturgeschichtlich und naturwissenschaftlich interessierte Personen. Die Jagddirektorenkonferenz empfiehlt den Kantonen, das Projekt zu unterstützen. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an den Gesamtkosten von Fr. 172'000.- mit Fr. 10'000.-, vorbehaltlich der Beteiligung weiterer Kantone.

B Alpenrheinbuch, Fr. 10'000.-

Der Verein Rhein-Schauen realisiert mit dem Alpenrheinbuch ein grenzüberschreitendes Projekt. Das Thema Der Rhein in Raum und Zeit betrifft das Fürstentum Liechtenstein, Österreich, Graubünden und St.Gallen. Die Fotos von Catja Rauschenbach eines Alpenjahres sprechen emotional an. Sie werden professionell mit Kurzportraits der Alpenrheingemeinden mit Fokus auf deren Historie in Bezug auf den Fluss angereichert. Es handelt sich dabei auch um ein interdisziplinäres Projekt, da es den Bereich der bildenden Kunst, der Literatur und der Geschichte abdeckt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 111'500.-. Sowohl der Verein Südkultur als auch die Rheintaler Gemeinden unterstützen das Projekt mit je Fr. 5'000.-. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

C Walenstadter Chronik, Fr. 10'000.-

Der Kulturpreisträger des Kantons St.Gallen, Paul Gubser, engagiert sich seit vielen Jahren für den Kulturerhalt der Stadt Walenstadt. Im Sommer 2007 wird seine Chronik "Immer wieder diese Walenstädter" erscheinen. In zweijähriger Forschung basierend auf reichem Quellenmaterial in den Archiven, hat sich Gubser mit der Geschichte Walenstadts seit dem Jahr 650 bis heute auseinandergesetzt. Er erweist der Stadt und dem Sarganserland damit einen grossen Dienst. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 147'180.-. Die Ortsgemeinde und die politische Gemeinde Walenstadt beteiligen sich gemeinsam mit rund 20'000 Franken. Des Weiteren werden Beiträge von Kirchen, Stiftungen und Sponsoren erwartet. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

D Espenmoos – Eine leidenschaftliche
Geschichte von Fussball und Fankultur,
Fr. 10'000.-

Nach 97 Jahren verlässt das Fussballclub St.Gallen (FCSG) im Sommer 2008 seine Heimatstätte und wird fortan seine Heimspiele im neuen Fussballstadion austragen. Zurück bleibt das Espenmoos, in dem die Ostschweiz unzählige Hochs und Tiefs erlebt hat. Mit einer Buchpublikation im Appenzellerverlag möchte der Verein Geschichte des Espenmooses ein hochkarätiges Buch herausgeben, das die Tradition des Espenmooses wie seine Geschichten und Episoden systematisch aufarbeitet. Verschiedene St.Galler Autoren und Journalisten sind angefragt, die Geschichte des Stadions und dessen Protagonisten in Beiträgen zu ehren. Ein Buch, nicht nur für Fussballprofis. An den Gesamtkosten von Fr. 95'000.- beteiligt sich der Kanton mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-, vorbehaltlich des Zustandekommens des Finanzierungsplans und der verbindlichen Zusagen der Autoren.

E Geschichte Niederwil, 5'000.-

Zum 150 Jahr Jubiläum Anfang Juli 2007 der Musikgesellschaft Niederwil gibt diese eine Festschrift über die Dorfgeschichte Niederwils heraus. Im Buch werden schriftliche und fotografische Quellen von der Mitte des 19. Jahrhundert bis in die Neuzeit für das Publikum erschlossen. Auf 300 Seiten widmet sich die Festschrift den Themen Wirtschaft, Landwirtschaft, öffentliche und private Infrastruktur sowie dem Kultur- und Gesellschaftsleben in Niederwil. An den Gesamtkosten der Publikation von Fr. 41'000.- beteiligt sich neben der Katholischen Kirchgemeinde Niederwil, der Primarschulgemeinde und der Dorfkorporation auch die politische Gemeinde Oberbüren. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag in gleicher Höhe, nämlich mit Fr. 5'000.-.

F Sarganserländer Alpwirtschaft, Fr. 7'000.-

Im Sarganserland kommt der Alpwirtschaft nach wie vor eine grosse Bedeutung zu. Momentan ist die Neuauflage des kantonalen Alpverzeichnisses in Ausarbeitung. Der St.Gallische Bauernverband realisiert in Ergänzung und unter Nutzung von Synergien einen Bildband, der die Alpwirtschaft auf emotionale Weise in ihrer kulturellen Vielfalt zeigt. Das Buch wird im Herbst 2008 veröffentlicht. Der Grossteil der Ortsgemeinden, Alpeigentümer und Alpbewirtschafter haben bereits einen Beitrag in Aussicht gestellt. An den Gesamtkosten von Fr. 177'000.- beteiligt sich der Verein Südkultur mit Fr. 8'000.- und der Kanton mit einem Beitrag von Fr. 7'000.-.

G Buch über Schweizer Industriegeschichte, Fr. 5'000.-

Der Winterthurer Industriegeschichtler Hans-Peter Bärtschi publiziert im hier+jetzt Verlag für Kultur und Geschichte im Herbst 2007 ein Buch über Schweizer Industriegeschichte. Seine langjährige Forschungsarbeit auf diesem Gebiet ermöglicht ihm, einen Überblick insbesondere über die wichtigen Bereiche der Verkehrsbauten und Energieversorgung zu geben. Die Publikation ist als grosszügiger Bildband konzipiert und richtet sich an ein breites Publikum. Die Gesamtkosten für die Herstellung betragen rund 150'000 Franken. Es wird mit einem Erlös von Fr. 60'000.- und mit Beiträgen von Kantonen mit wichtiger industrieller Tradition, Stiftungen und Sponsoren gerechnet. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 5'000.-, vorbehaltlich der Beteiligung weiterer Kantone.

L.07.1.52 Bücher Volkskultur und Religion Fr. 15'000.-

A Jubiläumsbuch des Nordostschweizer Jodlerverbands, Fr. 7'500.-

Zum 75 Jahr Jubiläum des Nordostschweizer Jodlerverbandes ist eine Festschrift geplant. Das Buch dokumentiert die Geschichte und Aktivitäten der letzten 25 Jahre. Die Konferenz der Kantonalen Kulturbeauftragten der Ostschweiz empfiehlt den Kantonen die Unterstützung des Projekts. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 7'500.-, vorbehaltlich der Beteiligung weiterer Kantone gemäss kantonalem Verteilerschlüssel.

B Wallfahrtsorte der Schweiz, Fr. 7'500.-

Der Volkskundler Professor Paul Hugger schildert in seinem zu publizierenden Werk Wallfahrtsorte der Schweiz das Wallfahren in seinen unterschiedlichen Ausprägungen. Der Autor pilgerte selbst zu bewusst ausgewählten Pilgerstätten, die je einen besonderen Typus darstellen. Er zeichnete seine Erlebnisse auf und reichert die Publikation mit historischem Wissen und Bildern an. Das im Benteli Verlag herausgegebene Werk thematisiert Orte der ganzen Schweiz. Der Kanton St.Gallen ist mit den Pilgerstätten Dreibrunnen bei Wil, Maria im Riet zu Oberriet und Maria Bildstein vertreten. Die Gesamtkosten für die Herstellung betragen rund 160'000 Franken. Es wird mit Beiträgen der betroffenen Kantone im Umfang von Fr. 82'000.- gerechnet. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 7'500.-, vorbehaltlich der Beteiligung weiterer Kantone.



St.Galler Zeitung, Ausgabe vom 3. Januar 1831
(Quelle: Kantonsbibliothek Vadana, St.Gallen)

L.07.1.53

3. Etappe Zeitungsverfilmungen und Pilotprojekt Digitalisierung: Mikroverfilmung st. gallischer Zeitungen bis 1900 Fr. 200'000.-

Der Kanton St.Gallen gehört zu den publizistisch besonders aktiven Landesteilen der Schweiz. Aufgrund der konfessionell und politisch überdurchschnittlichen Vielfalt entstanden hier insbesondere im 19. Jahrhundert in allen Regionen Presseorgane verschiedenen politischen Célébres. Der Erhalt des st.gallischen Zeitungserbes bildet eine der wichtigsten Aufgaben der Kantonsbibliothek. Zur langfristigen Sicherung der Zeitungen hat sich die Mikroverfilmung durchgesetzt. Viele Kantonsbibliotheken haben in den letzten Jahrzehnten begonnen, Verfilmungsprojekte umzusetzen. Ergänzend zur Verfilmung wird im gleichen Arbeitsprozess eine Digitalisierung der Bestände vorgenommen. Dadurch werden die Bestände für die Öffentlichkeit bequem verfügbar gemacht, und es eröffnen sich neue Möglichkeiten bei der Suche nach bestimmten Dokumenten. Im Rahmen eines Pilots möchte die Kantonsbibliothek St.Gallen die Möglichkeiten der Digitalisierung testen. Die Kosten für die Zeitungsverfilmung inklusive Pilot für die Digitalisierung belaufen sich auf Fr. 300'000.-. Davon übernimmt die Landesbibliothek Fr. 55'000.- und das Bundesamt für Bevölkerungsschutz Fr. 45'000.-. Der Kanton finanziert die Restkosten in der Höhe von Fr. 200'000.-. Ein nicht beanspruchter Beitrag fliesst an den Lotteriefonds zurück.

L.07.1.54

Auswertungsprojekt Ausgrabung 2005/2006 in Kempraten Fr. 200'000.-

Der römische vicus von Kempraten ist die einzige städtische Siedlung dieser Epoche im Kanton St.Gallen. Die Fundstelle ist seit rund 150 Jahren bekannt; 1942-44 identifizierte man sie als vicus, als grössere Siedlung. 1997 erfolgte die Entdeckung eines repräsentativen Gebäudes an der Ostseite des forum-artigen Hauptplatzes im Zentrum der Siedlung. Diese Ruinen sind seit 2003 im archäologischen Park für die Öffentlichkeit zugänglich und finden reges Interesse. 2005/2006 erfolgte wegen privater Bauprojekte die bislang grössten zusammenhängenden Ausgrabungen im Siedlungsgebiet (ca. 1'000 m²). Die sauber dokumentierten Befunde und die nach Schichten geborgenen Funde stellen ein einzigartiges Ensemble für die Geschichte des vicus Kempraten dar. Die vorläufig gewonnenen Resultate zeigen, dass anhand dieses Materials die Siedlungsgeschichte des vicus neu geschrieben werden muss. Auch die Siedlungsstruktur ist neu zu beurteilen. Die Auswertung bis Ende 2008 und ihre anschliessende Publikation im Jahr 2009/10 soll diese ersten Eindrücke und Resultate vertiefen, verdeutlichen und in einen weiteren Kontext stellen. Die Gesamtkosten für Fachperson, Material und Publikation betragen Fr. 298'000.-. Davon finanziert der Kanton Fr. 200'000.-.

L.07.1.55

100 Jahre Willy Fries:

Ausstellung und Komposition, Toggenburg

Fr. 75'000.-



Bilderzyklus "Grosse Passion" von Willy Fries
(Foto: Deutsche Militärseelsorge)

Der Toggenburger Kunstmaler Willy Fries (1907-1980) ist durch seine Kunstwerke in öffentlichen Gebäuden, seine Bilderzyklen, seine Portraitekunst, sowie durch seine Landschaftsbilder in der Schweiz und in Deutschland bekannt. Weit darüber hinaus wurde er durch den Bilderzyklus "Die grosse Passion" bekannt. Als Student und Kunstmaler lebte er von 1929 bis 1935 in Berlin. Fries ist gerade dort durch Gewalt und Not in der Welt einerseits und durch den christlichen Glauben andererseits zu einer einzigartigen Darstellung von Passion, Auferstehung und Pfingsten inspiriert worden. Die Passion, wie sie Fries verstand und malte, hat etwas Kontinuierliches zum Hier und Jetzt. Die Bilder können dem Betrachter von heute durchaus die Aktualität eines Umdenkens und Passionsverständnisses vermitteln. Anlässlich seines 100. Geburtstags finden verschiedene Anlässe zu seinen Ehren statt.

A Komposition und kulturelle Veranstaltungen in St.Gallen und Wattwil

Die Stiftung Willy Fries in Wattwil bezweckt, der Öffentlichkeit das Werk des Toggenburger Künstlers Willi Fries' zugänglich zu machen. Zum Jubiläum gestaltet die Stiftung eine ganz besondere Präsentation seiner Werke. Sie möchte neben Fries einen weiteren Toggenburger Kunstschaftenden, den Musiker Peter Roth, in Erscheinung treten lassen. Die Verbindung von Text und Musik zu Bildern Fries' haben bereits über die Kantonsgrenzen hinaus Erfolgsgeschichte geschrieben. 1982 liess sich Peter Roth durch die Passionsbilder von Willy Fries zur Toggenburger Passion inspirieren. Roth komponiert Werke von universellem Gehalt und sprengt die herkömmlichen Grenzen in der Musik. Die Stiftung hat ihn beauftragt zum Jubiläum ein weiteres Musikwerk zu komponieren

Fries malte im Jahr 1945 die Weihnachtsgeschichte in die vom Krieg zerstörte Welt. Roth komponiert zu den Bildern "Christ ist geboren" das Werk "Weihnachtsblues". Basis sind Texte von Hanns-Dieter Hüsch und Uwe Seidel. Der Weihnachtsblues wird vom Projektchor St.Gallen unter Leitung Roths und in Zusammenarbeit mit dem Gestalter Karl A. Fürer im Dezember in der Katholischen Kirche St.Gallen-Winkeln uraufgeführt. Parallel dazu werden im Archiv der Stiftung Willy Fries in Wattwil Aquarelle, Tuschzeichnungen und Studien aus dem Frühwerk. Die Ausstellung wird mit Filmen von und mit Fries ergänzt. Es wird mit Gesamtkosten für die Jubiläumsprojekte mit der zentralen Komposition von Fr. 92'000.- gerechnet. Der Kanton unterstützt das Jubiläumsprojekt mit einem Drittel der Kosten und mit einem Beitrag von maximal Fr. 30'000.-.

B Ausstellung in Alt St.Johann

Die 18 Bilder der Grossen Passion von Willy Fries befinden sich im Besitz der Deutschen Militärseelsorge und hängen im Verteidigungsministerium in Bonn. Durch den Umzug nach Berlin im Juni 2007 bietet sich die Chance, die Bilder zurück in die Heimat, ins Toggenburg, zu holen. Der Kultur- und der Probsteiverein, beide Kirchgemeinden und die politische Gemeinde von Alt St.Johann veranstalten ab November 2007 eine Ausstellung in der Probstei und Evangelischen Kirche Alt St.Johann zum 100. Geburtstag von Willy Fries. Zu den einzelnen Bildern von Passions- und Weihnachtszyklus erklingen über Kopfhörer die entsprechenden Nummern aus der Toggenburger Passion und dem unter A erwähnten Weihnachtsblues von Peter Roth.

Ziel ist es unter anderem die Ausstellung in eine permanente Ausstellung zu überführen, sei es als Leihgabe oder indem die Bilder gekauft werden. Zudem möchten die Veranstalter die Ausstellung mit der KlangWelt Toggenburg vernetzen (mit Chören aus der Schweiz, dem Vorarlberg und Süddeutschland). Die Ausstellung wird mit Gesamtkosten von Fr. 90'000.- veranschlagt. Der Kanton unterstützt das Jubiläumsprojekt mit Aussicht auf eine permanente Ausstellung mit der Hälfte der Kosten und mit einem Beitrag von maximal Fr. 45'000.-.

L.07.1.56

**Museum Bickel Walenstadt:
Briefmarkenwerk Karl Bickel
Fr. 20'000.-**

Die Karl-Bickel-Stiftung bezweckt unter anderem, das künstlerische Erbe von Bickel zu bewahren und es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Stiftung hat die Möglichkeit, das gesamte Briefmarkenwerk von Karl Bickel senior zu erwerben. Der Ankauf ist für das Museum von grosser Bedeutung, gerade weil der aktuelle Besitzer des Werks in den letzten Jahren einige Raritäten dazukaufen konnte. Karl Bickel senior erlangte internationale Aufmerksamkeit als Markenstecher und schuf Stahlstichtiefdruckvorlagen vor allem für Briefmarken für die Schweizerische PTT aber auch für Liechtenstein, Portugal und Luxemburg. Der Kaufpreis der Sammlung beträgt Fr. 55'000.-. Der Kanton Zürich hat in Aussicht gestellt, sich im selben Masse zu beteiligen, wie der Stadtortkanton. Weitere Beiträge sind über Stiftungen einzubringen. Der Kanton beteiligt sich mit Fr. 20'000.-.

L.07.1.57

**Restauration der Rickenpost-
kutsche Nr. 1584, Uznach
Fr. 10'000.-**

Die Besitzerin der letzten Rickenpostkutsche, die politische Gemeinde Uznach, muss das 115-jährige historische Objekt renovieren lassen. Es stehen Malerarbeiten und verschiedene mechanische und bauliche Arbeiten an. Es wird Wert auf die originalgetreue Instandsetzung gelegt. Die Kutsche wurde mehrmals für Ausstellungszwecke und andere Anlässe schweizweit zur Verfügung gestellt. Sie stand ebenfalls häufig im Einsatz in verschiedenen Gemeinden in der Region Uznach, wie an Jubiläen oder an Ehrenanlässen von lokalen, regionalen oder kantonalen Persönlichkeiten. Die Renovationskosten betragen Fr. 30'000.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von einem Drittel der Kosten und mit maximal Fr. 10'000. Die verbleibenden Kosten übernimmt die politische Gemeinde Uznach.

L.07.1.58

**Kulturgüterschutz
Kloster Magdenau, Wolfertswil
Fr. 90'000.-**

Das sanft in die Landschaft eingebettete, 1244 gegründete Kloster Magdenau gilt als eines der bedeutendsten Kunstdenkmäler des Kantons St.Gallen. Die Klosterräume sind allesamt noch in unverfälschtem Zustand. Das Kloster ist ein kirchlicher und kultureller Zeitzeuge. Die Räume sind überwiegend in Holz ausgestattet und es befinden sich viele Kunstwerke und kulturelle Gegenstände ungeschützt in den Räumen der Klosteranlage. Die heutige Brandschutzanlage ist nicht umfassend ausgebaut und ist stark überaltert. Um das bauliche und kulturelle Erbe zu erhalten, muss dringend eine neue Brandmeldeanlage eingesetzt werden, die auf die Räume abgestimmt ist.

Die Erneuerung und Komplettierung der Brandmelde- und Brandschutzanlage kostet rund 500'000 Franken. Daran beteiligen sich die Katholische Administration mit Fr. 120'000.-, das Bischöfliche Ordinariat mit Fr. 50'000.-, die Standortgemeinde Degersheim mit Fr. 11'000.-. Es beteiligen sich weitere umliegende Gemeinden sowie die Denkmalpflege des Kantons St.Gallen. Es resultiert dennoch ein Defizit von rund 107'000 Franken. Aufgrund der kulturell, architektonisch und historisch bedeutsamen Anlage leistet der Kanton St.Gallen einen einmaligen Beitrag von Fr. 90'000.-.

3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung

L.07.1.59

**Gastauftritt des Kantons St.Gallen
an der Genfer Buchmesse 2008
Fr. 290'000.-**



Ausstellung von Albert Coers im Lapidarium
(Foto: Martin Stoll, St.Gallen)

à Buchkanton St.Gallen

Der Salon du livre et de la presse in Genf hat den Kanton St.Gallen für 2008 als Gastkanton eingeladen. Dadurch bietet sich eine hervorragende Gelegenheit, die Leistungen im Buchbereich darzustellen, die in unserem Kanton seit Jahrhunderten erbracht werden. Mit der Stiftsbibliothek und der Kantonsbibliothek Vadiana gehört St.Gallen zu den grossen historischen "Buchkantonen", die Buchgestaltung insbesondere in der Hauptstadt ist seit langer Zeit für ihre hohe Qualität bekannt, ebenso das leistungsfähige Druckgewerbe im ganzen Kanton. Besondere Bedeutung hat zudem das Verlagswesen im Zeitungs- und Zeitschriftenbereich, ergänzt durch eine grosse Zahl Kleinverlage, die über die Regionen verteilt sind. Und nicht zuletzt verfügt unser Kanton über eine grosse Vielfalt in seinen Dialekten und in der literarischen Produktion. Mit dem Mitte 2006 gegründeten St.Galler Zentrum für das Buch setzen sich die Universität St.Gallen und die Kantonsbibliothek schliesslich gemeinsam für die Dokumentation und die Erforschung des Kultur- und Gebrauchsguts Buch ein.

à Tradition und Gegenwart

Der Kanton St.Gallen möchte die Einladung an den Salon du livre gerne wahrnehmen und sich als Gegend präsentieren, in der das Buch nicht nur eine lange Tradition hat, sondern auch heute noch lebendig ist und besonders gepflegt wird. Der Gastauftritt wird sich einerseits auf die hervorragenden Leistungen der Buchgestaltung der letzten Jahrzehnte konzentrieren. Dazu ist eine Ausstellung mit Begleitpublikation geplant, die von Jost Hochuli betreut wird. Andererseits wird der Kanton als Buch- und Medienlandschaft in seiner Vielfalt auf ansprechende Weise vorgestellt. Das st.gallische Verlagswesen, geprägt durch einige grosse Zeitschriftenverlage und zahlreiche Kleinverlage, soll ebenfalls mit einbezogen werden. Das begleitende Veranstaltungsprogramm sieht weitere attraktive Angebote, darunter auch Poetry Slams, vor.

à Kosten und Finanzierung

Für den Gastauftritt des Kantons wird mit einem Gesamtaufwand von Fr. 370'000.- gerechnet. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 290'000.-. Die Stadt St.Gallen richtet einen Beitrag von Fr. 50'000.- aus. Stiftungs- und Sponsorenbeiträge werden in der Höhe von Fr. 30'000.- erwartet.

L.07.1.60

**Jüdisches Museum Hohenems:
Publikation und Neukonzeption
Fr. 10'000.-**

à St.Gallen und Hohenems durch jüdische Geschichte verbunden

An der Schnittstelle von Österreich, der Schweiz und Deutschland gelegen, bewahrt das Jüdische Museum Hohenems nicht nur die Erinnerung einer bedeutenden jüdischen Gemeinde. Als moderne Darstellung einer exemplarischen Geschichte von Diaspora und Migration liefert das Museum wertvolle Anregungen, um die Herausforderungen Europas im Kontext von Globalisierung und Einwanderung anzunehmen. Von Hohenems aus gingen entscheidende Impulse zur Etablierung des jüdischen Lebens in der Schweiz, insbesondere in St.Gallen seit den 1860er Jahren. Viele Juden in der Schweiz blicken auf Hohenemser Vorfahren zurück und die Grenze zwischen Hohenems und Diepoldsau war, Dank des Engagements Hauptmann Grüningers und anderer Schweizer, zwischen 1938 und 1945 eine der wichtigsten jüdischen Fluchtrouten aus dem Deutschen Reich.

An der Grenze, und durch die Geschichte mit der Schweiz eng verbunden, kommt dem Museum die wichtige Aufgabe zu, auch Menschen in der Schweiz – ob Juden oder nicht – ein attraktives Angebot an jüdischer Kultur bereitzustellen. Das Jüdische Museum Hohenems ist durch einen produktiven Dialog mit dem Schweizer Judentum und der Schweizer Öffentlichkeit hochgradig vernetzt.

à Attraktive Vermittlung von Alt und Neu

Viele der 10'000 Menschen, die jährlich das Museum besuchen und an den Aktivitäten teilnehmen, kommen heute aus der Schweiz:

Von den Schulklassen im Schweizer Rheintal bis zu kulturell interessierten Menschen aus St.Gallen, Zürich, Graubünden, Basel oder Bern, von den Menschen der Region bis zu internationalen Gästen – sie alle erwarten eine zeitgemässe ständige Ausstellung. Die neue Dauerausstellung des Museums, das durch die Geschichte mit dem Kanton St.Gallen verbunden ist setzt sich neue Ziele. Das Museum will unter anderem durch im Rahmen intensiver Recherchen neu entdeckte Exponate einen lebendigen Umgang mit jüdischer Kultur in Erinnerung und Gegenwart ermöglichen. Es werden sich Spannungsfelder jüdischer Geschichte entfalten und produktive Fragen an unsere Gegenwart gestellt. Wichtig erscheint auch, dass durch Mehrsprachigkeit die Ausstellung für ein internationales Publikum geöffnet wird und durch altersgemässe Zugänge bei Kindern und Jugendlichen das Interesse für einen anderen, neugierigen Blick auf ihre eigene Lebenswelt geweckt wird.

à Anerkennung

Das Jüdische Museum Hohenems eröffnet im April 2007 seine neue Dauerausstellung. Zur Ausstellung erscheint im Herbst 2007 ein neuer Katalog in deutscher und englischer Sprache. Für die Herstellung des Katalogs, dessen Kosten auf 60'500 Euro veranschlagt werden, und als Anerkennungsbeitrag für das Engagement richtet der Kanton einen Beitrag von Fr. 10'000.- aus. Am ganzen Projekt werden sich zahlreiche Gemeinden, Verbände und Stiftungen beteiligen.

Jüdisches Museum Hohenems
(Foto: zVg Jüdisches Museum Hohenems)



3.7 Kultur V: Denkmalpflege



Löwenhof Rheineck, während der Aussenrestaurierung
(Foto: Kantonale Denkmalpflege)

Die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege im Amt für Kultur ist zuständig für die Ausrichtung der Staatsbeiträge an Massnahmen der Denkmalpflege. Im Folgenden werden die Staatsbeiträge aufgeführt, welche in der zweiten Hälfte des Jahres 2006 über den Lotteriefonds finanziert werden sollen. Gestützt auf den mit dieser Vorlage beantragten Kreditbeschluss des Kantonsrats erlässt die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege die Beitragsverfügungen. Diese stehen unter dem Vorbehalt, dass sie nur dann rechtsgültig werden, wenn auch der Anteil der Standortgemeinde bzw. des Konfessionsteils verbindlich zugesichert ist.

L.07.1.61

Löwenhof, Rheineck: Aussenrestaurierung Fr. . 575'500.-

Der Löwenhof wurde zwischen 1746 und 1748 erbaut. Das in jeder Hinsicht ausserordentliche Anwesen, ist ein Herrschaftshaus, das sich Giovanni Heer, Sohn des Kronenwirtes zu Rheineck, Mitte des 18. Jahrhunderts erbauen liess. Der Baumeister dieses herausragenden Bauwerkes ist nicht bekannt, weil keinerlei Akten mehr vorhanden sind. Es kommen Johann Caspar Bagnato, der etwa zeitgleich das Kornhaus Rorschach erbauten hatte, oder Johannes Grubenmann aus Teufen in Frage. Die Besonderheit am Löwenhof ist die Einheitlichkeit von Haus und Garten, ein herausragendes Gesamtkunstwerk, in dem der Garten von zentraler Bedeutung ist. Es dürfte in der ganzen Schweiz kaum noch private Hauseigentümer geben, welche eine Gartenanlage so konsequent pflegen. Das ist auch einer der Gründe, weshalb der Gartenpreis des Schweizer Heimatschutzes im Jahre 2002 an den Löwenhof vergeben wurde.

Nachdem das Haupthaus 1925 letztmals einer Gesamtrestaurierung unterzogen wurde und seither immer wieder partielle Instandsetzungsarbeiten wahrgenommen worden sind, lässt sich eine erneute Gesamtrestaurierung nicht länger hinauschieben. Die nun laufenden Restaurierungsarbeiten umfassen die gesamte Gebäudehülle. Nach der Restaurierung wird sich der Löwenhof wie bisher im vertrauten Erscheinungsbild präsentieren. Als Referenz gilt der Zustand nach 1925, weil ein älterer nicht mehr nachvollzogen werden kann. Nebst den Arbeiten am Haupthaus und an den Seitenflügeln erfolgt auch eine Renovation der gesamten Umfassungsmauern.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 2'818'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 2'251'698.- enthalten. Der Bund subventioniert die Arbeiten mit 26 Prozent der anrechenbaren Kosten oder voraussichtlich Fr. 585'442.-. Damit verbunden ist die Bedingung einer kantonalen Kofinanzierung in der Höhe von 30 Prozent oder von Fr. 675'510.-. Der Kanton beteiligt sich angesichts der herausragenden Bedeutung dieses Baudenkmals mit Fr. 575'500.-, die Gemeinde Rheineck mit Fr. 100'000.-.

L.07.1.62

Schloss Greifenstein, Thal: Aussenrestaurierung Torgebäude Fr. 56'700.-

Das Schloss Greifenstein ist eines der besonders idyllischen Landsitze, welche wie Perlen die schönen Hanglagen über dem nördlichen Bodenseeufer schmücken. Es wurde um 1560 durch Dorothea Zollikofer-von Watt, einer Tochter Vadians, erstellt. Lange war es im Besitz der Familie von Salis aus Soglio, welche das Schloss barock umgestalten liess. Letztes Jahr wurde das Äussere des Hauptgebäudes restauriert.

Nun stehen Instandstellungsarbeiten am Torgebäude an. Dieses umschliesst den Schlosshof winkeltartig. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 628'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 453'115.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 113'280.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Thal gerundet je Fr. 56'700.-.

L.07.1.63

Wohn- und Geschäftshaus Poststrasse 12, St.Gallen: Fassaden- und Innenrenovation Fr. 35'900.-

Der Häuserzeile Poststrasse 12/14/16/18 wurde 1859/60 von Bernhard Simon erbaut. Sie ist Teil einer Blockbebauung, die sich zwischen Post-, Bahnhof-, Waisenhausstrasse und Schützengasse ausdehnt. Ältere Abbildungen zeigen diese Häuserzeile mit eingezäunten Vorgärten und durchlaufenden Balkonen, was ihnen einen sehr grossstädtischen Charakter verlieh. Die vorwiegend am Äusseren getroffenen Massnahmen zielen darauf, dieser Gebäudezeile wieder mehr Geschlossenheit zu verleihen und nach Möglichkeit auch gestalterische Verbesserungen herbeizuführen.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'428'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 478'000.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 15 Prozent (lokale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 71'700.-. Davon entfallen auf den Kanton und die Stadt St.Gallen gerundet je Fr. 35'900.-.

L.07.1.64

Wohnhaus Marktgasse 11, Rapperswil-Jona: Umbau und Gesamtrenovation Fr. 29'000.-

Das äusserlich schlichte, auf zwei Seiten freistehende Gebäude verrät durch sein klassisches Volumen ein vergleichsweise junges Alter: Es stammt aus den 1860er Jahren. Dennoch trifft man im Keller ein riesiges Tonnengewölbe an. Das zweistöckige Haus weist einen grossen Dachraum und darüber - in Rapperswil eine Seltenheit - eine Dachzinne auf, die dem Haus viel Potential gibt. Die nun laufenden Umbauarbeiten zeichnen sich dadurch aus, dass für die vorgesehene Nutzung - ein Atelier mit Galerie im Parterre und Wohnungen in den beiden oberen Etagen - die Grundrissdisposition weitestgehend berücksichtigt und der noch heute überlieferte Innenausbau wohl renoviert, aber möglichst nicht ersetzt wird.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 404'340.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 290'007.- enthalten.

Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 58'001.-. Davon entfallen auf Kanton und Stadt Rapperswil-Jona gerundet je Fr. 29'000.-.

L.07.1.65

Kapelle St.Wolfgang, Walenstadt: Innenrenovation und Restaurierung der Bossart-Orgel Fr. 27'000.-

Kapelle - oder kleine Kirche - könnte man sich fragen, wenn man das Gotteshaus betritt. Der 1745 entstandene barocke Bau ist eine Besonderheit, weil die gesamte Ausstattung noch intakt ist. Auch eine hochwertige Orgel aus der Bauzeit hat sich erhalten, was dem Innern eine besondere Geschlossenheit verleiht. Die letzte Innenrestaurierung der Kapelle fand 1952 bis 1954 statt. Nun ist wiederum eine bewusst konservierende, sanfte Innenrestaurierung vorgesehen. Als Besonderheit ist die denkmalpflegerische Restaurierung der Orgel des bekannten Stanser Orgelbauers, Victor Ferdinand Bossart (1699-1772), zu nennen.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 285'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 269'400.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 30 Prozent (regional-kantonale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 80'820.-. Davon entfallen auf Kanton, Gemeinde Walenstadt und Katholischen Konfessionsteil gerundet je Fr. 27'000.-.

L.07.1.66

Ehemalige Propstei, Alt St.Johann: Umbau und Renovation Fr. 24'900.-

Nachdem 1994 die Aussenrestaurierung abgeschlossen wurde, erfolgt nun ein Umbau im Innern. Zentrales Anliegen war die Schaffung eines grossen Saals für die Kirchgemeinde. Zugleich fanden Restaurierungsarbeiten statt, anlässlich derer auch die Baugeschichte erforscht wurde. Diese ergab neue interessante Erkenntnisse. Aus der ersten Ausbauphase der Propstei stammen die eindrücklichen Deckenkonstruktionen, die nun freigelegt wurden. Das einmalige, romanische Portal kam 1625 an seinen heutigen Standort und wurde aus konservatorischen Überlegungen dort belassen.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 2'536'305.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 298'560.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 74'640.-. Davon entfallen auf Kanton, Gemeinde Alt St.Johann und Katholischen Konfessionsteil gerundet je Fr. 24'900.-.

L.07.1.67

Villa Wartegg, Goldach:

3. Renovationsetappe, Fassaden und Dach

Fr. 22'400.-

Im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert erstellt, besticht die Villa Wartegg durch ihre zurückhaltende Repräsentation und den authentischen Zustand zahlreicher Details. Diese begegnen uns bei der Einfriedung mit dem gusseisernen Gartentor, begleiten uns durch den Park - vorbei am malerischen Gartenhaus - zur Villa mit den fein profilierten Verzierungen und den zeittypischen Vorfenstern, welche so stark den historischen Charakter prägen. Innen treffen wir auf Türen mit geätzten Gläsern, Wandtäferungen und Dekorationsmalereien. Die anstehende Etappe umfasst die sanfte Aussenrestaurierung.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 310'326.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 223'870.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 44'774.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Goldach gerundet je Fr. 22'400.-.

L.07.1.68

Täschdachhaus Sporgasse 4, Grabs:

Aussenrenovation und Infrastrukturausbau

Fr. 22'400.-

Das alte Bauernhaus an der Sporgasse 4 erinnert an die sehr alte, vorgewerbliche Bebauung von Grabs. Es handelt sich um ein für die Region typisches, gestricktes Haus mit flach geneigtem Satteldach. Die dendrochronologische Datierung ergab für das Gebäude das Baujahr 1581. Die Gemeinde Grabs konnte vor einigen Jahren, als das alte Haus beinahe dem Zerfall preisgegeben war, mit dem damaligen Besitzer einen Kauf vereinbaren. Die Nutzung soll eine öffentliche sein. Man denkt an Räume für Besprechungen, Begegnungen und für Trauungen; insgesamt Funktionen also, die dem Wesen des alten Hauses entsprechen und seine Ausstrahlung in der Bevölkerung zur Geltung bringen. Vorgängig ist aber eine erste Bauetappe vorgesehen, welche Infrastrukturfragen und die gesamte äussere Gebäudehülle umfasst.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 480'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 178'903.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 44'726.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Grabs gerundet je Fr. 22'400.-.

L.07.1.69

Christkatholische Kirche, Dufourstrasse 77,

St.Gallen: Dachsanierung

Fr. 20'000.-

Das ursprüngliche "Concerthaus" wurde 1890 von Pietro Delugan erbaut, 1895 an die Christkatholische Kirchgemeinde verkauft und von Wendelin Heene umgebaut. Der orange Sichtbacksteinbau ist ein wichtiges Gebäude in der Rosenberg-Überbauung. Die heutige Kirche wurde 1977/78 innen und 1986 aussen teilrestauriert. Das Dach des Gotteshauses wurde im Jahre 1928 umfassend renoviert. Seither sind nur noch notdürftige Reparaturen vorgenommen worden. Um grössere Schäden zu vermeiden wurde eine neuerliche umfassende Instandstellung notwendig.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 232'445.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 160'000.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 40'000.-. Davon entfallen auf den Kanton und die Stadt St.Gallen je Fr. 20'000.-.

L.07.1.70

Wohnhaus Greithstrasse 2/4, St.Gallen:

Fassadenrenovation

Fr. 18'400.-

Das mächtige Wohnhaus Greithstrasse 2/4, ehemals äbtisches Beamtenhaus, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Die Renovation konnte, dank des guten baulichen Zustands der Fassaden, auf die Instandsetzung lokaler Schäden reduziert werden. Die defekte Fläche des Fassadenverputzes wurde bis auf den Riegel freigelegt, die Riegelkonstruktion teilweise ersetzt und der Verputz neu aufgebaut. Fensterläden, hölzerne Fensterfutter und Dachuntersichten wurden, wo nötig, ersetzt und die Sandsteineinfassungen partiell repariert. Die Eindeckung erfolgte mit den verbleibenden noch brauchbaren historischen und neuen Ziegeln. Die gesamten Spenglerbleche und Abläufe mussten erneuert werden.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 289'823.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 184'000.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 36'800.-. Davon entfallen auf den Kanton und die Stadt St.Gallen je Fr. 18'400.-.

L.07.1.71

Schulhaus Bühl, Oberschan, Wartau: Fassadenrenovation Fr. 17'500.-

Das kleine Schulhaus Oberbühl ist im Ortskern von Oberschan unverkennbar. Es liegt an höchster Stelle im Ort und weist ein Türmlein auf. Der Kernbau dürfte um 1800 entstanden sein, ein Anbau stammt aus dem frühen 20. Jahrhundert. Obschon das Gebäude für sich gesehen eher wenig spektakulär ist, hat es für die Bedeutung des Ortsbildes eine hohe Funktion. Oberschan weist ein sehr hochwertiges Ortsbild auf. Die nun laufenden Umbauarbeiten verleihen auch dem Äussern des Schulhauses eine erhöhte Qualität, indem die Fassaden möglichst im Sinne des Befundes renoviert werden.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 397'500.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 174'348.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 34'870.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Wartau gerundet je Fr. 17'500.-.

L.07.1.72

Wohnhaus Neugasse 1, Lichtensteig: Aussenrestaurierung Fr. 16'700.-

Das in Eckposition stehende Haus stammt aus dem Jahre 1835. Es fällt durch seine herbe Farbgebung auf. Der rot-orange-farbige Anstrich, die braunen Fenstergewände, die grauen Fenster und die grünen Dachuntersichten stammen aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts, als führende Architekten wie Bruno Taut (1880-1938) eine "neue Farbigkeit" auch als Gestaltungsmittel der Architektur priesen.

Befürworter dieser expressiven Farbgebung war in unserer Gegend der Kunstmaler/Gestalter Traugott Stauss (1989-1952), der auch im Toggenburg gewirkt hatte und hier als Initiant vermutet wird. So ging es anlässlich der Restaurierung dieser besonderen Farbgebung darum, den Befund genau zu ermitteln und die Färbung wieder möglichst originalgetreu herzustellen, was auch in der Verwendung traditioneller reiner Mineralfarbe bestand.

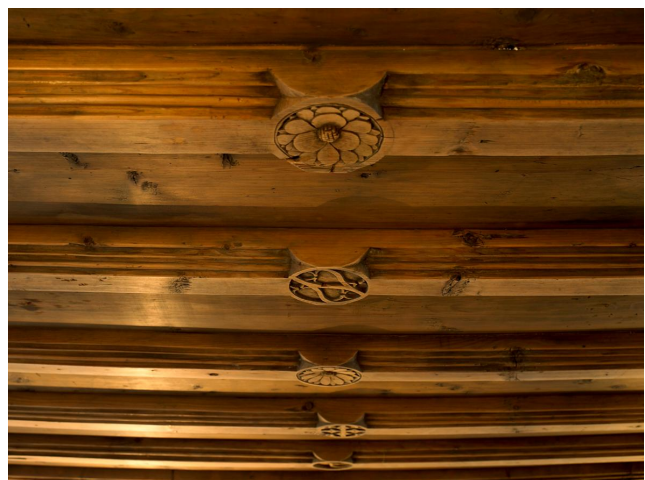
Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 189'685.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 166'453.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 33'291.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Lichtensteig gerundet je Fr. 16'700.-.

L.07.1.73

Wohnhaus Hebelstrasse 4, St.Gallen: Fassadenrenovation Fr. 16'500.-

Das Mehrfamilienhaus Hebelstrasse 4, 1904 von Gustav Adolf Müller erbaut, ist ein breiter Steinbau mit Walmdach. Der grosse Krüppelwalmgiebel und die dem Jugendstil verpflichteten Gestaltungen an der Loggia, dem Balkon und der Veranda sind prägende Elemente. Die nun notwendig gewordenen Massnahmen betreffen teilweise den Verputz und mehrheitlich äussere Malerarbeiten, welche dem Haus die ursprüngliche Verspieltheit der Fassaden zurückgeben. Die Renovation orientiert sich stilistisch weitgehend am Original.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 379'882.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 219'000.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 15 Prozent (lokale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 32'850.-. Davon entfallen auf den Kanton und die Stadt St.Gallen gerundet je Fr. 16'500.-.



Ehemalige Propstei Alt St.Johann: Gotische Decke von 1486
(Foto: Kantonale Denkmalpflege)

VON IHREM LOTTO SECHSER KRIEGEN ALLE ETWAS AB

Denn Swisslos unterstützt mit Ihren Einsätzen in Lotto und Lose jedes Jahr unzählige Projekte in den Bereichen Kultur, Sport, Natur, Soziales, Bildung und Gesundheit
www.swisslos.ch

SWISSLOS

4. Übersicht

1. Beiträge an strategische Projekte	Fr. 600'000.-
L.07.1.01 Klänge im Toggenburg und Werdenberg A Klanghaus Toggenburg, Fr. 250'000.- B Klangschloss Werdenberg, Fr. 250'000.-	Fr. 500'000.-
L.07.1.02 Konzeptwettbewerb zur Teilrestaurierung des Hirschen Oberglatt (Flawil)	Fr. 100'000.-
2. Beiträge an Programme	Fr. 282'500.-
L.07.1.03 Internationaler Schüleraustausch 2008	Fr. 182'500.-
L.07.1.04 Schweizerschule Rom 2007	Fr. 100'000.-
3. Beiträge an Einzelvorhaben	Fr. 5'741'900.-
3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit	Fr. 750'000.-
L.07.1.05 Rahmenkredit Kinder und Jugendliche ins Zentrum	Fr. 400'000.-
L.07.1.06 Schweizer Tafeln - Lebensmittel-Spenden für Menschen in Not: Aufbau der St.Galler Tafel	Fr. 40'000.-
L.07.1.07 St.Galler Erklärung für das Zusammenleben der Religionen und den interreligiösen Dialog	Fr. 20'000.-
L.07.1.08 mIGRATION – Tänze lernen heisst Grenzen überschreiten, Rorschach	Fr. 25'000.-
L.07.1.09 Lernfestival 2008 – Gut zu Wissen	Fr. 100'000.-
L.07.1.10 Ausstellung Metropoly im Rheintal	Fr. 60'000.-
L.07.1.11 WES International: 1. Wildhauser Ethik Symposium	Fr. 25'000.-
L.07.1.12 Ausstellung Palliative Care – Lebensqualität bis zuletzt	Fr. 40'000.-
L.07.1.13 Pflegesymposium und Gesundheitspolitisches Forum St.Gallen	Fr. 40'000.-
3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	Fr. 630'000.-
L.07.1.14 Aufwertungsmassnahmen für Rosen und Reptilien	Fr. 65'000.-
L.07.1.15 Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt in Europa: Aufbau eines paneuropäischen Netzwerks	Fr. 45'000.-
L.07.1.16 Buchprojekt Naturprojekte und Naturforschung in der Nordostschweiz	Fr. 20'000.-
L.07.1.17 Direkthilfe nach Unwetter 2005, Schänis und Weesen	Fr. 420'000.-
L.07.1.18 Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche A Berufsausbildung für Flüchtlinge in Panzi, Ost-Kongo, Fr. 35'000.- B Gemeindezentrum für Vau i Dejes, Albanien, Fr. 35'000.- C Sportanlage für Begegnungszentrum in Bardejov Postarka, Ost-Slowakei, Fr. 10'000.-	Fr. 80'000.-
3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	Fr. 1'189'000.-
L.07.1.19 Heidi - Das Musical, 2. Teil	Fr. 300'000.-
L.07.1.20 2. Schweizer Blasmusikfestival in Mels	Fr. 100'000.-
L.07.1.21 Summer Days Festival 2007 in Jonschwil	Fr. 60'000.-
L.07.1.22 BallRoom – Volksmusik trifft zeitgenössische Tanzmusik	Fr. 50'000.-
L.07.1.23 bandXsg – 2. St.Galler Nachwuchsbandwettbewerb	Fr. 60'000.-
L.07.1.24 Heinz Lieb: 2. International Festival of Drums und Cosmicdrums	Fr. 20'000.-
L.07.1.25 Musique sacrée – Festival sakrale Musik in barocken Räumen 2008	Fr. 20'000.-
L.07.1.26 Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb 2007	Fr. 14'000.-
L.07.1.27 eCHorap: Fusion verschiedener Klangwelten	Fr. 10'000.-
L.07.1.28 Artist in Residence 2007 an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen	Fr. 100'000.-

L.07.1.29	Kulturplattform Kirche St.Leonhard, St.Gallen	Fr.	40'000.-
L.07.1.30	Städtli Theater Werdenberg	Fr.	20'000.-
L.07.1.31	Freilichtbühne Rüthi: Erneuerung der Infrastruktur	Fr.	20'000.-
L.07.1.32	Pavillon im Park, St. Margrethen	Fr.	50'000.-
L.07.1.33	200 Jahre Linthwerk: Freilichttheater Der Linthwurm	Fr.	100'000.-
L.07.1.34	St.Galler Festspiele: Tanz in der Kathedrale 2007	Fr.	180'000.-
L.07.1.35	Fasson Theater Lachen/Rapperswil: Armato il cor	Fr.	25'000.-
L.07.1.36	Circus Cucinello 2007 in St.Gallen	Fr.	20'000.-
3.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur		Fr.	853'000.-
L.07.1.37	Roman Signer A Works 1971-2002, Fr. 30'000.- B Ausstellung in Edinburgh, Fr. 40'000.-	Fr.	70'000.-
L.07.1.38	Textilmuseum St.Gallen: Internationale Zusammenarbeit zum Thema Gros point de Venise	Fr.	35'000.-
L.07.1.39	Macelleria D'Arte: Künstleraustausch St.Gallen-Italien/Italien-St.Gallen	Fr.	20'000.-
L.07.1.40	Projekt fünfstern – offene Künstlerateliers in SG, AI, AR und TG	Fr.	10'000.-
L.07.1.41	Bücher Bildende Kunst A Bildband Rheintal Mitte, Fr. 30'000.- B Ursus A. Winiger, Der Schweizer Konstruktivist, Fr. 20'000.- C Publikation Fredy J. Ambroschütz, Bildhauer, Fr. 10'000.- D Bildband Landschaften von Thomas Popp, Fr. 8'000.- E Hardau – Leben in den höchsten Wohnhäusern der Schweiz, Fr. 10'000.-	Fr.	78'000.-
L.07.1.42	Film im Provisorium Lokremise	Fr.	80'000.-
L.07.1.43	Filmprojekte Pipilotti Rist A Filmprojekt Pepperminta von Pipilotti Rist, Fr. 300'000.- B Dokumentarfilm über Pipilotti Rist von Michael Hegglin, Fr. 20'000.-	Fr.	320'000.-
L.07.1.44	Filmprojekt Bericht einer Mumie von Peter Liechti	Fr.	100'000.-
L.07.1.45	Filmprojekt Bersten von Les Jeunes Toqués	Fr.	50'000.-
L.07.1.46	Filmprojekt Ball all'üna von Kuno Bont	Fr.	30'000.-
L.07.1.47	Filmprojekt Adilia Alieva – PIANissimO von Joël Louis Jent	Fr.	30'000.-
L.07.1.48	Filmprojekt ZuFallBringen von Ninian Green und Dennis Ledergerber	Fr.	10'000.-
L.07.1.49	IG Halle / artefix: Baukultur in der neuen Stadt	Fr.	20'000.-
3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis		Fr.	1'137'000.-
L.07.1.50	Rheintaler Geschichte A Archivquellen zur Rheintaler Geschichte, Fr. 140'000.- B Rechtsquellen des St. Galler Rheintals, Fr. 150'000.- C Geschichte St. Galler Rheintal, Fr. 180'000.-	Fr.	470'000.-
L.07.1.51	Bücher zur Geschichte A Geschichte und Zukunft der Jagd in der Schweiz, Fr. 10'000.- B Alpenrheinbuch, Fr. 10'000.- C Walenstadter Chronik, Fr. 10'000.- D Espenmoos – Eine leidenschaftliche Geschichte von Fussball und Fankultur, Fr. 10'000.- E Geschichte Niederwil, 5'000.- F Sarganserländer Alpwirtschaft, Fr. 7'000.- G Buch über Schweizer Industriegeschichte, Fr. 5'000.-	Fr.	57'000.-
L.07.1.52	Bücher Volkskultur und Religion A Jubiläumsbuch des Nordostschweizer Jodlerverbands, Fr. 7'500.- B Wallfahrtsorte der Schweiz, Fr. 7'500.-	Fr.	15'000.-
L.07.1.53	3. Etappe Zeitungsverfilmungen und Pilotprojekt Digitalisierung: Mikroverfilmung st.gallischer Zeitungen bis 1900	Fr.	200'000.-
L.07.1.54	Auswertungsprojekt Ausgrabung 2005/2006 in Kempraten	Fr.	200'000.-
L.07.1.55	100 Jahre Willy Fries: Ausstellung und Komposition, Toggenburg A Komposition und kulturelle Veranstaltungen in St.Gallen und Wattwil, Fr. 30'000.- B Ausstellung in Alt St.Johann, Fr. 45'000.-	Fr.	75'000.-
L.07.1.56	Museum Bickel Walenstadt: Briefmarkenwerk Karl Bickel	Fr.	20'000.-
L.07.1.57	Restauration der Rickenpostkutsche Nr. 1584, Uznach	Fr.	10'000.-
L.07.1.58	Kulturgüterschutz Kloster Magdenau, Wolfertswil	Fr.	90'000.-

3.6	Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung	Fr.	300'000.-
L.07.1.59	Gastauftritt des Kantons St.Gallen an der Genfer Buchmesse 2008	Fr.	290'000.-
L.07.1.60	Jüdisches Museum Hohenems: Publikation und Neukonzeption	Fr.	10'000.-
3.7	Kultur V: Denkmalpflege	Fr.	882'900.-
L.07.1.61	Löwenhof, Rheineck: Aussenrestaurierung	Fr.	575'500.-
L.07.1.62	Schloss Greifenstein, Thal: Aussenrestaurierung Torgebäude	Fr.	56'700.-
L.07.1.63	Wohn- und Geschäftshaus Poststrasse 12, St.Gallen: Fassaden- und Innenrenovation	Fr.	35'900.-
L.07.1.64	Wohnhaus Marktgasse 11, Rapperswil-Jona: Umbau und Gesamtrenovation	Fr.	29'000.-
L.07.1.65	Kapelle St.Wolfgang, Walenstadt: Innenrenovation und Restaurierung der Bossart-Orgel	Fr.	27'000.-
L.07.1.66	Ehemalige Propstei, Alt St.Johann: Umbau und Renovation	Fr.	24'900.-
L.07.1.67	Villa Wartegg, Goldach: 3. Renovationsetappe, Fassaden und Dach	Fr.	22'400.-
L.07.1.68	Täschdachhaus Sporgasse 4, Grabs: Aussenrenovation und Infrastrukturausbau	Fr.	22'400.-
L.07.1.69	Christkatholische Kirche, Dufourstrasse 77, St.Gallen: Dachsanierung	Fr.	20'000.-
L.07.1.70	Wohnhaus Greithstrasse 2/4, St.Gallen: Fassadenrenovation	Fr.	18'400.-
L.07.1.71	Schulhaus Bühl, Oberschan, Wartau; Fassadenrenovation	Fr.	17'500.-
L.07.1.72	Wohnhaus Neugasse 1, Lichtensteig: Aussenrestaurierung	Fr.	16'700.-
L.07.1.73	Wohnhaus Hebelstrasse 4, St.Gallen: Fassadenrenovation	Fr.	16'500.-
Gesamttotal		Fr.	6'624'400.-

III. Richtlinien

Für die Frage, welche Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die Beiträge ausbezahlt werden, gelten die nachstehenden Richtlinien.

Weil die Kulturförderung gesetzlich eigenständig geregelt ist, muss zwischen den Richtlinien für die Kulturförderung und jenen für die übrigen Bereiche unterschieden werden. In allen grundsätzlichen Fragen sind die Richtlinien deckungsgleich.

Richtlinien für Beiträge an Kulturprojekte

1. Allgemeine Kriterien

- | | | |
|-----|-------------------------------------|--|
| 1.1 | Kultur und Qualität | Das Vorhaben lässt sich eindeutig dem Kulturschaffen, der Kulturpflege oder der Kulturvermittlung zuordnen. Es zeichnet sich durch künstlerische Qualität und Professionalität aus. |
| 1.2 | Bezug zum Kanton St.Gallen | Das Vorhaben weist einen hinreichenden Bezug zum Kanton St.Gallen auf. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn es im Kanton realisiert wird oder die Projektträger aus dem Kanton stammen. |
| 1.3 | Frühzeitige Konsultation | Die namhafte Unterstützung von grossen oder komplexen Kulturprojekten bedingt erste Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung. Dies gilt in besonderem Mass für Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung. Wir bitten Sie, uns frühzeitig für eine Konzeptbesprechung zu kontaktieren. |
| 1.4 | Kostentransparenz | Die Kosten des Vorhabens sind zweckmässig strukturiert und zuverlässig kalkuliert. |
| 1.5 | Schlüssiges Finanzierungskonzept | Für die Finanzierung des Vorhabens besteht ein schlüssiges Konzept. Die Verteilung der Finanzierungslast auf verschiedene Träger ist ausgewogen. Das betrifft in erster Linie das Verhältnis der Einnahmen zu den Beiträgen Dritter und in zweiter Linie das Verhältnis unter verschiedenen Beitragsgebern. Der Beitrag des Kantons hat einen ergänzenden Charakter. Dies gilt insbesondere im Verhältnis zu den Gemeinden und Nachbarkantonen. Der wirtschaftliche und finanzielle Bezug der Gesuchsteller zum Vorhaben ist transparent und klar definiert. |
| 1.6 | Referenz durch Label | Die Gesuchsteller sind bereit, die Unterstützung durch den Kanton St.Gallen mit dem Label "Kulturförderung Kanton St.Gallen" und bei Lotteriefondsbeiträgen ergänzend mit dem Label "SWISSLOS" angemessen zum Ausdruck zu bringen. |
| 1.7 | Keine Mehrfachbeiträge | Kulturinstitutionen, die für die Erfüllung ihrer Aufgaben einen wiederkehrenden Jahresbeitrag bekommen (B1 oder B2), erhalten in der Regel keine weitere Unterstützung für Einzelprojekte. |
| 1.8 | Rechtzeitigkeit und Vollständigkeit | Über Gesuche, die verspätet eintreffen (siehe Ziffer 3) oder nicht vollständig sind, können wir nicht entscheiden. |
| 1.9 | Gesuchsformular | Für das Gesuch verwenden Sie bitte das Formular A.100 |

2. Besondere Kriterien für bestimmte Projekttypen

- | | | |
|-----|---|---|
| 2.1 | Veranstaltungen der Kulturpflege und Kulturvermittlung | Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung zeichnen sich aus durch Professionalität. Sie sind bereichernd und für das Publikum im Kanton St.Gallen gut zugänglich. Bei geeigneten Vorhaben zählt in besonderem Mass die Zugänglichkeit für Kinder, Jugendliche und Familien. Einzelveranstaltungen der Kulturvermittlung wie Konzerte, Lesungen, Theatervorstellungen, etc. strahlen überregional aus und werden von der Region, namentlich von den Gemeinden namhaft unterstützt. |
| 2.2 | Wissenschaftliche Vorhaben der Kulturpflege und Kulturvermittlung | Wissenschaftliche Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung zeichnen sich aus durch eine definierte Zielsetzung. Diplomarbeiten und Dissertationen werden in der Regel nicht unterstützt. |
| 2.3 | Bücher, Publikationen, audiovisuelle Produktionen | Bücher, Publikationen und audiovisuelle Produktionen stiften einen überregionalen Nutzen, werden professionell vertrieben und produziert und überzeugen durch Qualität hinsichtlich Inhalt und Gestaltung. Die Unterstützung von Publikationen, die der besseren Wahrnehmung und Zugänglichkeit von Kulturangeboten dienen, setzt voraus, dass das Projekt in die diesbezügliche Förderstrategie der öffentlichen Hand eingebettet ist und von allen betroffenen Kulturinstitutionen getragen wird. Der Bedarf muss ausgewiesen sein. |
| 2.4 | Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission) | Bei grossen Beiträgen an Investitionen kommen in der Regel die Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission) zur Anwendung. Die Projektträger unterstehen diesen Vorschriften und sind bei der Vergabe der Aufträge nicht frei. Die notwendigen Absprachen mit dem Amt für Kultur sind frühzeitig zu treffen. |

3. Eingabe-Termine und Entscheid-Rhythmus

	Vorlauf	Ihr Gesuch mit Formular A	Unser Vorbescheid	Unsere Beitragsverfügung
3.1 Beiträge A1 unter 10'000 Franken		spätestens 2 Monate vor Drucklegung der Werbemittel		innert Monatsfrist, wenn das Gesuch schlüssig ist
3.2 Beiträge A2 ab 10'000 Franken	Sondierungen und Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung	für Sommerrunde: spätestens 20. März für Winterrunde: spätestens 20. August	für Sommerrunde: Mitte Mai für Winterrunde: Mitte Oktober	für Sommerrunde: Mitte Juni für Winterrunde: Anfang Dezember

4. Verfügung und Auszahlung der Beiträge

- | | | |
|-----|--|---|
| 4.1 | Verfügung | Das Amt für Kultur verfügt den Beitrag und legt die Auflagen und Bedingungen sowie die Modalitäten der Auszahlung fest. Bei Beiträgen aus dem Lotteriefonds bestimmt der Kantonsrat Beitrag und Beitragshöhe. |
| 4.2 | Auszahlung der Beiträge unter 10'000 Franken | Beiträge unter 10'000 Franken werden aufgrund der Projektabrechnung ausbezahlt. Wird die Abrechnung nicht innert Jahresfrist nach Beitragsverfügung eingereicht, verfällt der Beitrag. In speziellen Fällen kann eine längere Frist festgelegt werden. |
| 4.3 | Auszahlung der Beiträge ab 10'000 Franken | Beiträge ab 10'000 Franken werden im Bedarfsfall in Raten ausbezahlt. Eine erste Rate, in der Regel maximal 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projekts. Die letzte Rate wird aufgrund der Schlussabrechnung ausbezahlt. Sie verfällt, wenn die Schlussabrechnung nicht innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht wird. |
| 4.4 | Kürzung von Beiträgen | Wird das Vorhaben in Schmälerung des kulturellen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht konzeptkonform ausgeführt, wird der Beitrag gekürzt. |

Richtlinien für Beiträge an Projekte aus den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

1. Allgemeine Kriterien

- | | | |
|------|-------------------------------------|---|
| 1.1 | Professionalität und Qualität | Das Vorhaben lässt sich dem Bereich Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt oder Entwicklungszusammenarbeit zuordnen. Es zeichnet sich durch Qualität und Professionalität aus. |
| 1.2 | Bezug zum Kanton St.Gallen | Das Vorhaben weist vorzugsweise einen hinreichenden Bezug zum Kanton St.Gallen auf. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn es im Kanton realisiert wird, die Projektträger aus dem Kanton stammen oder die Thematik den Kanton massgebend betrifft. |
| 1.3 | Frühzeitige Konsultation | Die namhafte Unterstützung von grossen oder komplexen Projekten bedingt erste Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung. Wir bitten Sie, uns frühzeitig für eine Konzeptbesprechung zu kontaktieren. In der Regel werden keine Beiträge an Projekte ausgerichtet, die zum Zeitpunkt des Entscheids bereits abgeschlossen sind (siehe Ziffer 3). |
| 1.4 | Kostentransparenz | Die Kosten des Vorhabens sind zweckmässig strukturiert und zuverlässig kalkuliert. |
| 1.5 | Schlüssiges Finanzierungskonzept | Für die Finanzierung des Vorhabens besteht ein schlüssiges Konzept. Die Verteilung der Finanzierungslast auf verschiedene Träger ist ausgewogen. Das betrifft in erster Linie das Verhältnis der Einnahmen zu den Beiträgen Dritter und in zweiter Linie das Verhältnis unter verschiedenen Beitragsgebern. Der Beitrag des Kantons hat einen ergänzenden Charakter. Der wirtschaftliche und finanzielle Bezug der Gesuchsteller zum Vorhaben ist transparent und klar definiert. |
| 1.6 | Beitragshöhe | Aus dem Lotteriefonds können nur Beiträge ab 10'000 Franken gesprochen werden. Ein entsprechender Betrag muss im Finanzierungskonzept gerechtfertigt sein. |
| 1.7 | Referenz durch Label | Die Gesuchsteller sind bereit, die Unterstützung durch Swisslos mit dem Label "SWISSLOS" angemessen zum Ausdruck zu bringen. |
| 1.8 | Keine Mehrfachbeiträge | Besteht ein Rechtsanspruch auf andere staatliche Beiträge, leistet der Lotteriefonds in der Regel keine weitere Unterstützung. |
| 1.9 | Rechtzeitigkeit und Vollständigkeit | Über Gesuche, die verspätet eintreffen (siehe Ziffer 3) oder nicht vollständig sind, können wir nicht entscheiden. |
| 1.10 | Gesuchsformular | Für das Gesuch verwenden Sie bitte das Formular G. |
| 1.11 | Beurteilung | Die Beurteilung des Gesuchs kann in Absprache mit internen und/oder externen Fachleuten vorgenommen werden. |

2. Besondere Kriterien für bestimmte Projekttypen

- | | | |
|-----|--|--|
| 2.1 | Wissenschaftliche Vorhaben | Wissenschaftliche Vorhaben zeichnen sich aus durch eine definierte Zielsetzung. Diplomarbeiten und Dissertationen werden in der Regel nicht unterstützt. |
| 2.2 | Bücher, Publikationen, audiovisuelle Produktionen | Bücher, Publikationen und audiovisuelle Produktionen stiften einen überregionalen Nutzen, werden professionell vertrieben und produziert und überzeugen durch Qualität hinsichtlich Inhalt und Gestaltung. Der Bedarf muss ausgewiesen sein. |
| 2.3 | Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission) | Bei grossen Beiträgen an Investitionen kommen in der Regel die Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission) zur Anwendung. Die Projektträger unterstehen diesen Vorschriften und sind bei der Vergabe der Aufträge nicht frei. Die notwendigen Absprachen mit dem Amt für Kultur sind frühzeitig zu treffen. |

3. Eingabe-Termin und Entscheid-Rhythmus

Vorlauf	Ihr Gesuch mit Formular G	Unser Vorbescheid	Unsere Beitragsverfügung
Sondierungen und Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung	für Sommerrunde: spätestens 20. März für Winterrunde: spätestens 20. August	für Sommerrunde: Mitte Mai für Winterrunde: Mitte Oktober	für Sommerrunde: Mitte Juni für Winterrunde: Anfang Dezember

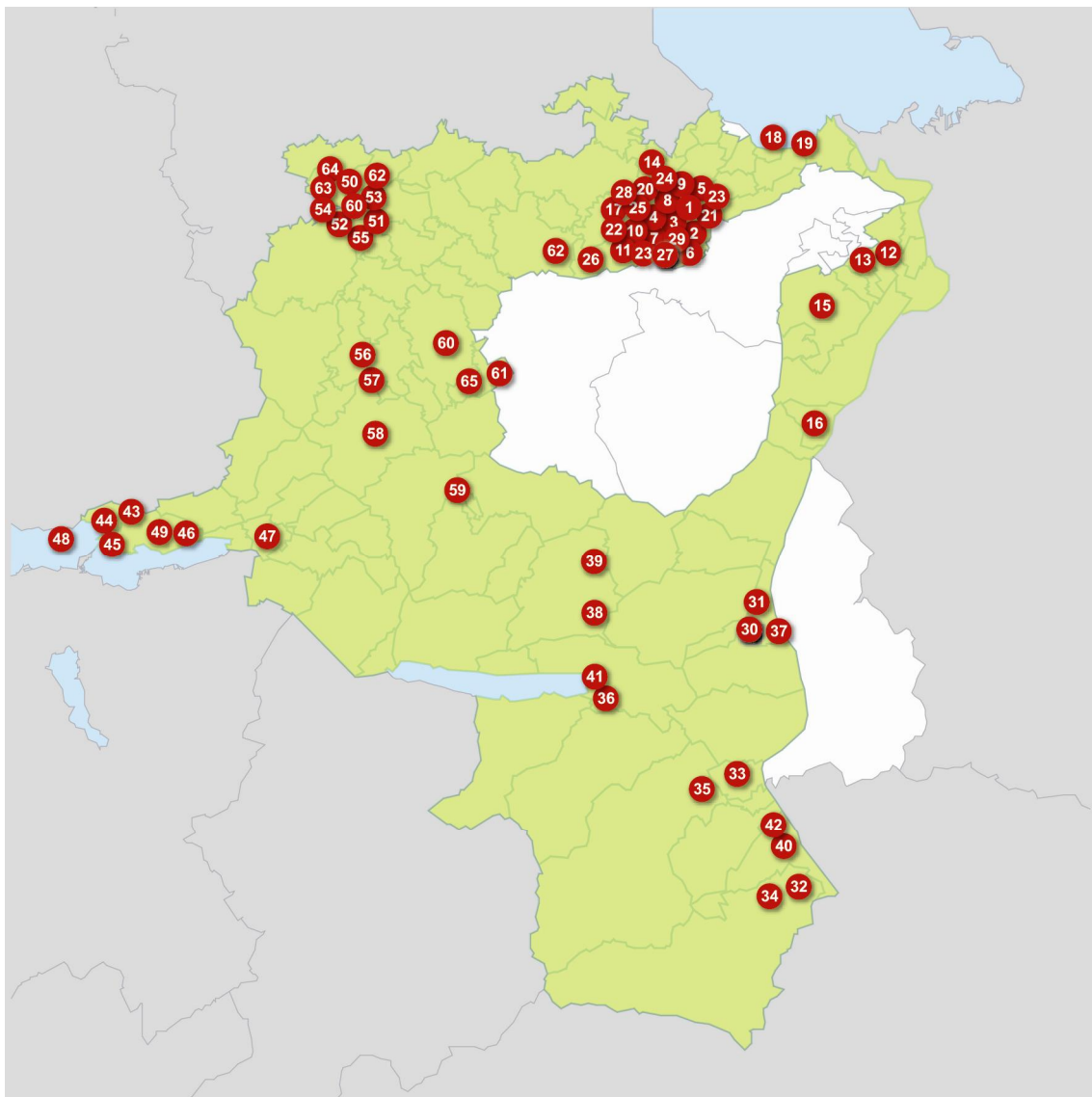
4. Verfügung und Auszahlung der Beiträge

- | | | |
|------|-----------------------------|--|
| 4.1 | Verfügung | Der Kantonsrat bestimmt Beitrag und Beitragshöhe. Das Amt für Kultur verfügt den Beitrag und legt die Auflagen und Bedingungen sowie die Modalitäten der Auszahlung fest. |
| 4.2 | Auszahlung der Beiträge | Die Beiträge werden in Raten ausbezahlt. Eine erste Rate, in der Regel maximal 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projekts. Die letzte Rate wird aufgrund der Schlussabrechnung ausbezahlt. Sie verfällt, wenn die Schlussabrechnung nicht innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht wird. |
| 4.3 | Kürzung von Beiträgen | Wird das Vorhaben in Schmälerung des ursprünglichen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht konzeptkonform ausgeführt, wird der Beitrag gekürzt. |
| 4.4. | Nicht beanspruchte Beiträge | Nicht beanspruchte Beiträge fliessen an den Lotteriefonds zurück. |

IV. Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen 2007

Zahlreiche Kulturinstitutionen im Kanton St.Gallen erfüllen wichtige Aufgaben im Bereich der Kulturvermittlung. Der Kanton unterstützt diese Institutionen zusammen mit den Städten und den Regionen mit jährlich wiederkehrenden Beiträgen an die Betriebskosten. Die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen erhält im Jahr 2007 einen kantonalen Beitrag von Fr. 13'163'800.-. Für rund 120 weitere Institutionen beantragt die Regierung dem Kantonsrat für das Jahr 2007 einen Kredit von 3 Mio. Franken. Dieser Kredit wird aus dem Lotteriefonds finanziert und im Voranschlag des Amtes für Kultur eingestellt. Von den 3 Mio. Franken werden 2,8 Mio. Franken gemäss nebenstehender Übersicht an knapp 80 grössere Kulturinstitutionen verteilt.

Mit diesen Institutionen hat das Amt für Kultur im Jahr 2006 spezifische Leistungsvereinbarungen abgeschlossen, die jetzt im 2. Quartal 2007 erneuert und justiert werden. Die verbleibenden Fr. 200'000.- stehen für kleine Beiträge von Fr. 2'000.- bis maximal Fr. 8'000.- an rund 60 weitere Kulturinstitutionen zur Verfügung. Das Amt für Kultur richtet diese Beiträge aufgrund der Gesuche aus. Die Beitragshöhe wird in sinngemässer Anwendung der Kriterien für Beiträge an Kulturprojekte bemessen. Limitiert werden die Beiträge durch die Höhe des verfügbaren Kredits von Fr. 200'000.- und die Anzahl der Gesuche.



Stand Ende 2006

01	Konzert und Theater St.Gallen	Fr.	13'163'800.-	43	Alte Fabrik Rapperswil und IG Halle	Fr.	100'000.-
02	Figurentheater St.Gallen	Fr.	60'000.-	44	Jazz-Festival, Rapperswil	Fr.	20'000.-
03	Kellerbühne St.Gallen	Fr.	60'000.-	45	Musik im Schloss, Rapperswil	Fr.	20'000.-
04	Theater Parfin de Siècle St.Gallen	Fr.	40'000.-	46	Kellerbühne Grünfels, Jona	Fr.	15'000.-
05	Open Opera St.Gallen	Fr.	30'000.-	47	Kulturtreff Rotfarb, Uznach	Fr.	15'000.-
06	Netzwerk Bühne St.Gallen	Fr.	10'000.-	48	Musiksommer am Zürichsee	Fr.	10'000.-
07	Programmgruppe Grabenhalle St.Gallen	Fr.	15'000.-	49	ZAK Jona	Fr.	10'000.-
08	Kultur am Gleis (KUGL), St.Gallen	Fr.	15'000.-				
09	Gambrinus Jazz Plus, St.Gallen	Fr.	30'000.-	50	Tonhalle Wil	Fr.	80'000.-
10	St.Galler Kammerensemble, St.Gallen	Fr.	20'000.-	51	Theatergesellschaft Wil	Fr.	15'000.-
11	Contrapunkt, St.Gallen	Fr.	20'000.-	52	Openair Classic, Wil	Fr.	10'000.-
12	Kino Madlen, Heerbrugg	Fr.	20'000.-	53	Momoll Theater, Wil	Fr.	15'000.-
13	Konzerte auf Schloss Heerbrugg	Fr.	20'000.-	54	Remise Wil	Fr.	15'000.-
14	IG Schloss Dottenwil	Fr.	10'000.-	55	Rock am Weier, Wil	Fr.	10'000.-
15	Diogenes Theater Altstätten	Fr.	20'000.-	56	Chössli-Theater, Lichtensteig	Fr.	60'000.-
16	Freilichtbühne Rüthi	Fr.	20'000.-	57	Jazztage Lichtensteig	Fr.	30'000.-
17	Kultur in Engelburg	Fr.	20'000.-	58	Orchester Il Mosaico, Wattwil	Fr.	10'000.-
18	Hafenbuffet Rorschach	Fr.	10'000.-	59	Kraftwerk Krummenau	Fr.	10'000.-
19	Kultur-Schloss Wartegg	Fr.	20'000.-	60	Kultur in Mogelsberg	Fr.	10'000.-
20	Kunstmuseum St.Gallen	Fr.	100'000.-	61	Asselkeller Schönnengrund	Fr.	10'000.-
	Kunstverein St.Gallen für das Kunstmuseum	Fr.	100'000.-	62	Blues Nights Gossau	Fr.	10'000.-
21	Neue Kunst Halle, St.Gallen	Fr.	150'000.-	63	Kunsthalle Wil	Fr.	30'000.-
22	Museum im Lagerhaus Art brut, St.Gallen	Fr.	120'000.-	64	OHM41 Wil	Fr.	10'000.-
23	Museumsnacht St.Gallen	Fr.	30'000.-	65	Ereignisse Propstei St.Peterzell	Fr.	25'000.-
24	Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen	Fr.	60'000.-				
25	Naturmuseum, St.Gallen	Fr.	40'000.-	66	St.Gallischer Blasmusikverband	Fr.	30'000.-
26	Sitterwerk, St.Gallen	Fr.	100'000.-	67	Solarplexus: Poetry Slam	Fr.	20'000.-
27	Visarte Ost	Fr.	50'000.-	68	Collegium Musicum St.Gallen	Fr.	30'000.-
28	Textilmuseum	Fr.	45'000.-	69	Theater Bilitz, Frauenfeld	Fr.	20'000.-
29	Stiftsbibliothek	Fr.	60'000.-	70	Stiftung Bibliomedia	Fr.	11'000.-
				71	Museum Rhein-Schauen	Fr.	11'000.-
30	Fabriggli Buchs	Fr.	60'000.-	72	Historischer Verein Kanton St.Gallen	Fr.	20'000.-
31	Werdenberger Schlossfestspiele	Fr.	40'000.-	73	Schweizerdeutsches Wörterbuch	Fr.	18'000.-
32	Altes Bad Pfäfers	Fr.	20'000.-				
33	Dixie- und Jazzfestival Sargans	Fr.	20'000.-		Reserve für Justierungen	Fr.	50'000.-
34	Kulturzentrum St.Pirminsberg, Pfäfers	Fr.	20'000.-				
35	Altes Kino Mels	Fr.	60'000.-		Betrag für weitere Institutionen, die im	Fr.	305'000.-
36	Kulturkreis Walenstadt	Fr.	50'000.-		Aufbau begriffen sind, oder deren		
37	Orchester Liechtenstein-Werdenberg	Fr.	10'000.-		Unterstützungsvoraussetzungen abgeklärt		
38	Klangwelt Toggenburg	Fr.	80'000.-		werden müssen wie namentlich:		
39	Kleintheater Zeltainer, Unterwasser	Fr.	10'000.-				
40	Bad Ragartz Triennale, Bad Ragaz	Fr.	20'000.-		- Kunstzeughaus Rapperswil		
41	Museum Bickel, Walenstadt	Fr.	50'000.-		- Film und Kunst in der Lokremise St.Gallen		
42	Pinakothek Bad Ragaz	Fr.	10'000.-		- Frauen- und Geschlechterarchiv		
					Total (ohne KTSG)		Fr. 2'800'000.-

